

Gutachten
**Wirtschafts- und Standortfaktor
Bermuda3Eck**

Gutachten

Wirtschafts- und Standortfaktor

Bermuda3Eck

Bearbeitung

JAKOB FRANZ SCHMID
Stadtforschung & Entwicklung

Jakob F. Schmid
Jörg Kosinski
Malte Pill

Auftraggeber

Immobilien- und Standortgemeinschaft Bermuda3Eck Bochum e.V.

Mit Unterstützung durch

Industrie- und Handelskammer Mittleres Ruhrgebiet

Stadt Bochum

WirtschaftsEntwicklungsgesellschaft Bochum mbH

Bochum Marketing GmbH
Gesellschaft für Standortmarketing, Stadtwerbung,
Touristik und Zentrenmanagement

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

fragen Sie Bewohner und Besucher unserer Stadt danach, was sie mit Bochum verbinden, fallen sehr oft drei Begriffe: Schauspielhaus, Ruhr-Universität – und Bermuda3Eck. Die Ausgehmeile am südlichen Rand der City ist weit über die Grenzen Bochums bekannt und hat sich in den fast 40 Jahren ihres Bestehens zu einer festen Größe im Nachtleben des Ruhrgebiets entwickelt – und damit auch zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor für die Stadt und die Region.

Da war es nur folgerichtig, mit den Akteuren im Bermuda3Eck im Jahr 2004 eine durch das Land NRW in einem Modellvorhaben geförderte Interessen- und Standortgemeinschaft auf den Weg zu bringen, der die Anliegen und Belange dieses außergewöhnlichen Ausgeh- und Kneipenviertels im besonderen Maße vertritt. Und der Sorge dafür trägt, dass sich dieser Standort im Herzen Bochums weiterentwickelt, um im größer werdenden Wettbewerb der Kneipenviertel des Reviers bestehen zu können und seiner Führungsrolle als Ausgehmeile weiterhin gerecht wird.

Das Bermuda3Eck ist zugleich ein wichtiger Ankerpunkt in Bochums städtebaulichem Konzept der Zukunft. Als Teil des Viktoriaquartiers spielt die Freizeitmeile eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung wegweisender Planungen im innerstädtischen Bereich. Auch und gerade im Bermuda3Eck wird sich entscheiden, wie wir künftig in Bochum arbeiten, einkaufen und miteinander leben wollen. Deshalb ist es umso wichtiger, das Viertel und seine Besonderheiten in unsere Planungen von Anfang an mit einzubeziehen.

Eine solche Mammutaufgabe lässt sich nicht ohne die Menschen verwirklichen, die Bochum zum Mittelpunkt ihres Lebens gemacht haben – und die einen entscheidenden Anteil daran haben, dass sich

das Bermuda3Eck über die Jahrzehnte seines Bestehens so gut entwickeln konnte. Ohne die Menschen, die hier Kneipen, Restaurants oder Kinos betreiben, die hier ihrer Arbeit nachgehen und die sich tagtäglich dem harten Wettbewerb stellen, wäre unsere Stadt um ein Vielfaches ärmer.

Auch die wirtschaftliche Bedeutung dieses besonderen Viertels ist nicht von der Hand zu weisen: Im Bermuda3Eck sind zahlreiche Arbeitsplätze entstanden. Über 86 Millionen Euro setzt die Gastronomie auf der Ausgehmeile um – das ist ein Viertel des Gesamtumsatzes der Branche in Bochum. Und das Bermuda3Eck ist ein entscheidender Faktor, warum die Menschen aus der Region und immer mehr Touristen unsere Stadt besuchen.

Diese Ihnen heute vorliegende Studie liefert den Beweis: Bochums Ausgehviertel hat eine erstaunliche Entwicklung hingelegt. Eine Entwicklung, die noch lange nicht zu Ende ist. Das neue Anneliese-Brost-Musikforum Ruhr an der Viktoriastraße wird darauf ebenso Einfluss haben wie die Veränderungen, die künftig im Rahmen des Projekts Vision Innenstadt 2030 angestoßen werden. Noch viel stärker als bisher wird das Bermuda3Eck künftig ein Ort sein, an dem Kultur, Arbeiten, Einkaufen und Ausgehen eine Verbindung eingehen. Eine Verbindung, die unsere Stadt zu dem macht, was sie schon heute ist: eine lebenswerte Stadt mitten im Ruhrgebiet, mitten im größten Ballungsgebiet Europas.

Ihr Thomas Eiskirch

Oberbürgermeister der Stadt Bochum

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Einleitung & Kontext	6
1.1 Kontext Nachtökonomie	8
1.2 Untersuchungsgegenstand	18
2. Untersuchung / Empirie	28
2.1 Stadtökonomie	30
2.1.1 Die Bochumer Gastronomie in Zahlen	32
2.1.1.1 Umsätze	34
2.1.1.2 Anzahl Betriebe	36
2.1.2 Arbeitsmarktfaktor Gastronomie	38
2.1.2.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	40
2.1.2.2 Minijobs	42
2.1.3 Wirtschaftsfaktor <u>Bermuda3Eck</u>	44
2.1.4 Exkurs Kulturökonomie	48
2.1.5 Einzugsgebiet	54
2.2 Standortpolitik & Stadtmarketing	60
2.2.1 Wirtschaftsförderung	60
2.2.2 Stadtmarketing	60
2.2.3 Medienanalyse	62
2.2.4 Produktanalyse	64
2.3 Stadtentwicklung	66
2.3.1 Bevölkerungsentwicklung	68
2.3.2 Bermuda3Eck im Fokus der Stadtentwicklung	70
2.3.2.1 Stadtentwicklungspolitische Zielsetzungen	72
2.3.2.2 Bebauungsplanung & Bauplanungsrechtliche Situation	76
2.4 Fazit	78
3. Handlungsempfehlungen	82
4. Anhang	96

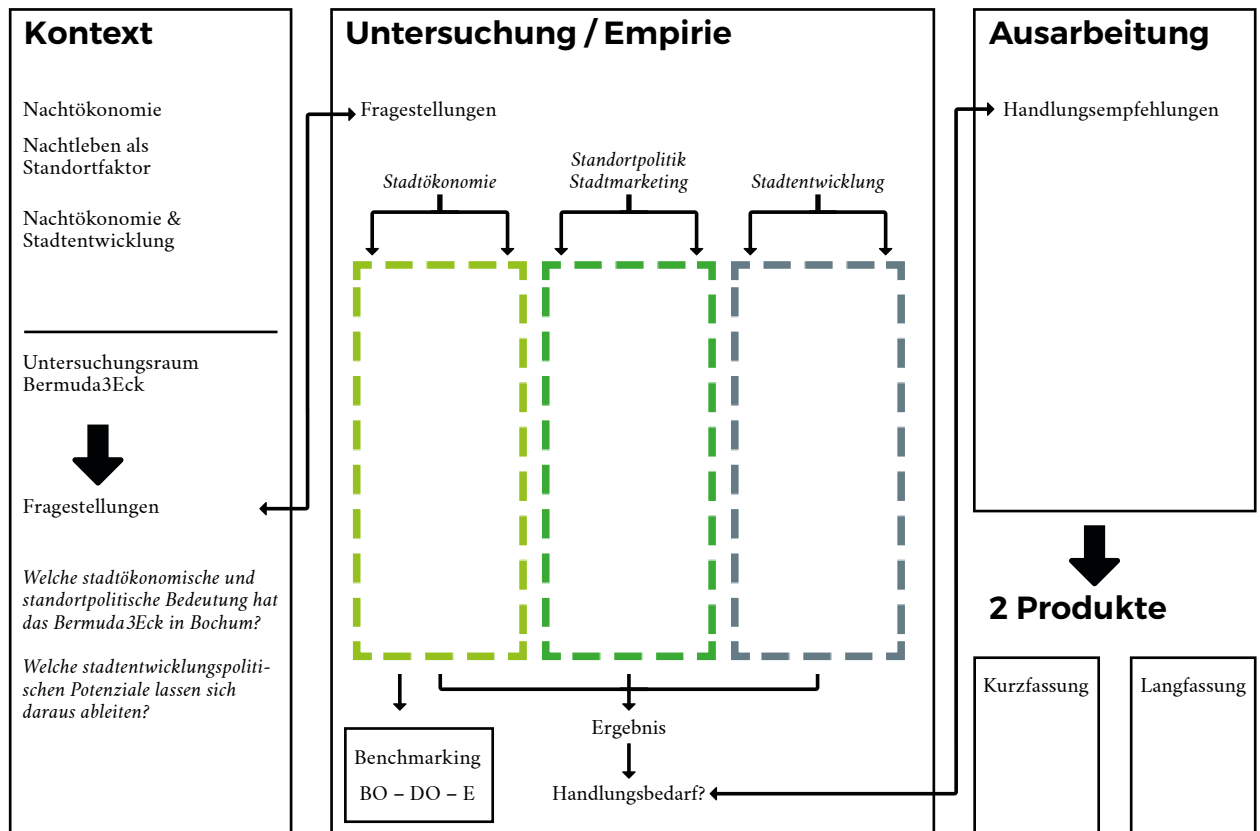
1 Einleitung & Kontext

Im Vordergrund des vorliegenden Gutachtens steht die stadtökonomische und standortpolitische Bedeutung des Bermuda3Ecks in Bochum und die damit verbundenen stadtentwicklungspolitischen Potenziale.

Das Kerngutachten teilt sich in drei Kapitel. In Kapitel 1 erfolgt eine knappe thematische Einleitung in das Themenfeld, eine Darstellung der zentralen Frage- und Zielstellungen sowie der gewählten Untersuchungsperspektive, die sich an aktuellen Diskussionen über die Bedeutung des Nachtlebens bzw. der Nachtökonomie für Großstädte orientiert. Zudem wird der Untersuchungsraum vorgestellt.

In Kapitel 2 werden die Ergebnisse der durchgeführten Untersuchungen und Erhebungen vorgestellt, zusammengeführt und in Bezug auf die Zielstellung eingeordnet.

In Kapitel 3 werden auf Basis der Untersuchungsergebnisse Handlungsempfehlungen für die zukünftige Entwicklung des Bermuda3Ecks formuliert.



Die obenstehende Abbildung skizziert den Aufbau und die Methodik des Gutachtens sowie die inhaltlichen Schwerpunkte der durchgeführten Untersuchungen und Analysen. Basierend auf den Zielsetzungen des Gutachtens wurden als Schwerpunkte und thematische Zugänge die Themenfelder Stadtökonomie, Stadtmarketing und Stadtentwicklung gewählt. Die Themenfelder zeichnen sich durch vielfältige Überschneidungen und Wechselwirkungen aus – insbesondere dem Themenfeld Stadtentwicklung kommt dabei die Doppelfunktion sowohl als Schwerpunkt- als auch Querschnittsthema zu.

Im Rahmen des Gutachtens kamen sowohl quantitative als auch qualitative Untersuchungs- und Analysemethoden zum Einsatz. Im Themenfeld Stadtökonomie wurden schwerpunktmäßig quantitative Indikatoren und Statistiken zur Untersuchung eingesetzt. Auf Grund der verfügbaren Datengrundlagen teilt sich die Bestandsaufnahme in zwei räumliche Betrachtungsebenen: in eine stadtweite Betrachtung Bochums und eine kleinräumige Betrachtung des Bermuda3Ecks. Bei

einzelnen Indikatoren wird zudem ein Vergleich mit den Nachbarstädten Dortmund und Essen vorgenommen.

Die Analysen in den Themenfeldern Standortpolitik/Stadtmarketing und Stadtentwicklung fußen vorwiegend auf einer vertieften Dokumentenanalyse und leitfadengestützten qualitativen Interviews mit lokalen Experten. Es wurden insgesamt 17 Interviews mit 18 Akteuren aus verschiedenen Bereichen der kommunalen Verwaltung, der lokalen Wirtschaft und der Nachtökonomie/Gastronomie durchgeführt. Eine Liste der Interviewpartner befindet sich im Anhang.

Auftraggeber des vorliegenden Gutachtens ist die Immobilien- und Standortgemeinschaft Bermuda3Eck Bochum e.V. (ISG Bermuda3Eck). Die Erstellung des Gutachtens wurde durch die Industrie- und Handelskammer Mittleres Ruhrgebiet, die Stadt Bochum, die WirtschaftsEntwicklungsgesellschaft Bochum mbH und die Bochum Marketing GmbH unterstützt. Die Bearbeitung erfolgte durch das Büro Jakob Franz Schmid Stadtforschung & Entwicklung.

1.1. Kontext Nachtökonomie

Zentral für vorliegendes Gutachten ist der Begriff der freizeit- und konsumbezogenen Nachtökonomie.

Angelehnt an die angelsächsischen Diskurse über die *night-time economy* und beziehungsweise auf das Gutachten »stadtnacht – Management der Urbanen Nachtökonomie« aus dem Jahr 2015 werden im folgenden unter dem Begriff Nachtökonomie schwerpunktmäßig erwerbswirtschaftliche Gastronomie- und Kulturbetriebe, die einen spezifischen Nutzungsschwerpunkt in den Abend- und Nachtstunden (Bars, Musikclubs, Diskotheken etc.) aufweisen, verstanden.

Der Hintergrund und Zweck dieser der oben genannten und an Brancheneinteilungen orientierten Definition ergibt sich zum einen aus einer differenzierten Betrachtung des Gastgewerbes und der Kulturbranche hinsichtlich ihrer Öffnungszeiten (Abend & Nacht) und Nutzungsschwerpunkte. Zum anderen leitet sich die Definition von Nachtökonomie aus dezidiert stadtentwicklungspolitischer Perspektive ab (Kapitel 1.1.2). Bei Letzterem ist der Begriff zudem nicht nur auf eine – mehr oder weniger präzise abgegrenzte – Branche oder Wirtschaftszweig beschränkt, sondern etabliert sich zunehmend auch als Konzept einer breiten sozio-ökonomischen Betrachtung des Phänomens *Nachtlebens* insgesamt. Zumal das Ausgehen als kulturelle Praxis auch dezidiert mit (alltags-)kulturellen Konnotationen verbunden ist – wie bspw. der Begriff *Trinkkultur* untermauert. Im Gegensatz zu einer rein branchenorientierten Definition erlaubt diese Erweiterung ein umfassendes Verständnis von Nachtleben in seinen relevanten Ausprägungen.

Die zeitlich differenzierte Nachfrage nach bestimmten Angeboten – speisegeprägt am frühen Abend, Getränkegeprägt am späten Abend – legt

eine Differenzierung in eine Abendökonomie und eine Nachtökonomie nahe. Im Folgenden werden diese Begrifflichkeiten jedoch synonym verwendet.

Die großstädtische Abend- und Nachtökonomie weist zudem vielfältige Wechselwirkungen mit anderen Wirtschaftsbereichen wie bspw. der Musikwirtschaft, der Tourismusbranche und mit der Gastronomie verbundenen vor- und nachgeordneten Branchen und Gewerken (Ladenbau, Getränkeherstellung, Betrieb von Taxis) auf.

1.1.1 Ausgehen als Freizeitaktivität

Das Ausgehen ist eine beliebte Freizeitaktivität und ein attraktives Nachtleben wird von vielen Menschen – oft auch unabhängig von der aktiven Teilnahme – als ein Indikator für Urbanität angesehen. Insbesondere von jungen Menschen wird ein attraktives Nachtleben als Anspruch an den *Lebensraum* Großstadt formuliert.

Verglichen mit anderen Aktivitäten wie bspw. dem Einkaufen liegen über das Ausgehen vergleichsweise wenig belastbare Zahlen über Angebot und Nachfrage vor. Belastbare und seriös ermittelte Kennzahlen zum Thema umfassen insbesondere Statistiken aus den Bereichen Freizeitforschung, Marketing sowie – in Hinblick auf die ökonomische Dimension – Erhebungen aus der Finanzverwaltung (Umsatzsteuerstatistik).

Wissenschaftlich fundierte Zahlen über die Nachfrageseite bzw. das Ausgehverhalten liefern insbesondere Studien aus dem Bereich der Freizeitforschung.

Kernerkenntnisse aus diesen Studien und Umfragen sind (vgl. Krüger und Schmid 2015):

- ▲ Primäre Nutzer des Nachtlebens bzw. der betrachteten Freizeitaktivitäten sind jüngere Menschen.
- ▲ Alleinstehende gehen öfter aus.
- ▲ Gastronomische Angebote wie Restaurant und Kneipenbesuch haben eine größere Bedeutung als das Tanzen gehen oder der Kinobesuch.
- ▲ Je höher der Bildungsabschluss, desto öfter wird ausgegangen.
- ▲ Je höher das Einkommen, desto öfter wird ausgegangen.
- ▲ Dem Tanzen gehen bzw. der Clubbesuch kommt für junge Menschen als Freizeitaktivität die gleiche Bedeutung zu wie Shopping/Einkaufen.
- ▲ Männer gehören eher als Frauen zu den regelmäßigen Besuchern von Kneipen und Bars.
- ▲ Tanzen gehen bzw. der Club- und Diskothekenbesuch ist sowohl bei jungen Männern als auch Frauen beliebt.
- ▲ Abendliche und nächtliche Freizeitaktivitäten mit vorwiegend kulturellem Charakter (Kino, Tanzen gehen, Theaterbesuch) werden nur von einem geringen Teil der Gesamtbevölkerung mehrmals monatlich besucht.

Essen oder Trinken?

Im Fokus der Nachtökonomie als neuere Branchensperspektive steht die Gastronomie. Diese lässt sich grob in die speisegeprägte und die getränkegeprägte Gastronomie unterteilen. Im deutschsprachigen Raum korrespondiert diese Einteilung mit unterschiedlichen zeitlichen Schwerpunkten der Gastronomie: speisegeprägt tagsüber bzw. am frühen Abend, getränkegeprägt eher am Abend. Während ein Restaurantbesuch mitnichten ausschließlich in den Abend- und Nachtstunden stattfindet und nicht immer der Freizeit- bzw. Genussaspekt im Vordergrund steht, kann einer Bar oder Kneipe ein Schwerpunkt auf die Abend- und Nachtstunden unterstellt werden.

Auch bezogen auf einzelne Betriebe ist eine Zuordnung nicht immer eindeutig möglich. Während in vielen konventionellen Restaurants eindeutig die Speisen im Vordergrund stehen und allenfalls gegen

Betriebsschluss der Getränkeumsatz dominiert, verfolgen viele gastronomische Betriebe Mischkonzepte mit unterschiedlicher Gewichtung des Speiseangebots.

Ungeachtet dieser Unschärfen stellt die speisegeprägte Gastronomie eine Leitbranche der Abend- und Nachtökonomie dar. Sie nimmt auch bei den außerhäusigen Aktivitäten insgesamt eine wichtige Rolle ein: Laut *Freizeit-Monitor 2015* – einer von der *Stiftung für Zukunftsfragen* jährlich publizierten Repräsentativumfrage über das Freizeitverhalten in Deutschland – besuchen 46 von 100 Befragten mindestens einmal pro Monat ein Restaurant. Der Freizeitaktivität »Essen gehen/Restaurantbesuch« kommt somit die gleiche Bedeutung zu, wie dem »Shopping/Einkaufsbummel«. Im Gegensatz zu anderen Freizeitaktivitäten – die eindeutiger dem Abend- und Nachtleben zugeordnet werden können (Kneipenbesuch, Tanzen gehen bzw. Diskothekenbesuch) – korreliert die Nutzungintensität bei Restaurantbesuchen weniger mit Merkmalen wie Alter und Lebensphase/Familienstand denn mit der Höhe des Bildungsgrads und Einkommens. Zudem weist Einiges darauf hin, dass das Essengehen innerhalb der Altersklassen zwischen 18 und 39 Jahren mit steigendem Alter an Bedeutung gewinnt (be viacom 2012).

Im Zusammenhang mit der getränkegeprägten Gastronomie wird der Kneipen- bzw. Barbesuch (Freizeitaktivität »Kneipe/Bar«) von knapp einem Drittel der Befragten als regelmäßige Freizeitaktivität (mindestens monatlich) angegeben. Der Anteil der Kneipen- bzw. Barbesucher ist bei jungen Erwachsenen (18-24 Jahre) mit 54 % am höchsten und dürfte sich mutmaßlich auch bei den 25-30 Jährigen auf einem ähnlichen, wenn nicht gar höherem Niveau bewegen. Der Anteil der Singles in der nächsthöheren Gruppe zwischen 25-49 Jahren die mindestens einmal pro Monat eine Kneipe besuchen beträgt 51 % (Stiftung für Zukunftsfragen 2015, 67).

Ähnlich wie bei fast allen betrachteten Freizeitaktivitäten ist der Anteil der Kneipen- und Barbesucher in der Merkmalsgruppe der formal Höhergebildeten (Abitur, Hochschulreife, Studium) mit 41 % höher als bei Befragten mit Haupt- oder Volks-

Freizeitaktivität mindestens ein- mal pro Monat je 100 Befragte:

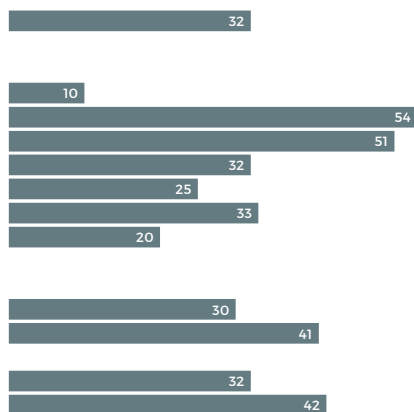
Gesamt

Jugendliche (14-17 Jahre)
Junge Erwachsene (18-24)
Singles (25-49 Jahre)
Paare *
Familien **
Jungsenioren (50-64 Jahre)
Ruheständler (65 & älter)

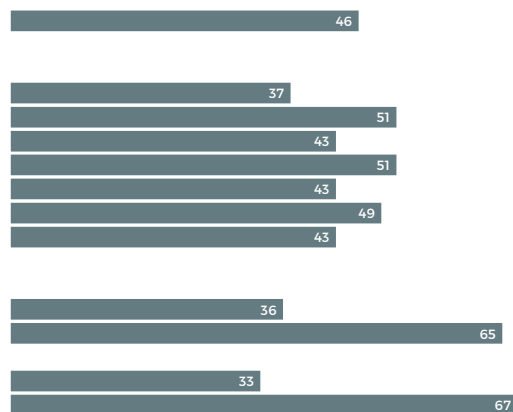
Formal Niedriggebildete ***
Formal Höhergebildete ****

Geringverdiener *****
Besserverdiener *****

»Kneipe/Bar«



»Essen/Restaurantbesuch«



* (Haushalte mit 2 erwachsenen Personen (25 bis 49 Jahre) ohne Kinder unter 14 Jahren) ** (Haushalte mit 2 erwachsenen Personen (25 bis 49 Jahre) mit Kindern unter 14 Jahren) *** Haupt-/Vollschulabschluss **** Abitur, Hochschulreife, Studium ***** Haushaltsnettoeinkommen unter 1.500 EUR

schulabschluss (30 %). Ähnlich stellt sich die Differenzierung nach Einkommensgruppen dar (Geringverdiener: 32 %/Besserverdiener: 42 %). Die Erhebung erlaubt auch eine geschlechterspezifische Betrachtung: So ist der jahrgangs- und lebensphasenübergreifende Anteil der Männer, die mindestens monatlich eine Kneipe bzw. Bar besuchen mit 42 % signifikant höher als bei Frauen mit 20 % (Stiftung für Zukunftsfragen 2015, 111).

Untermauert wird dies durch eine repräsentative Erhebung der Arbeitsgemeinschaft Verbrauchs- und Medienanalyse (VuMA), die dezidiert die Bedeutung des Ausgehens (Restaurant, Gaststätte, Kneipe) in der Freizeit abfragte (2016). Demnach besuchen in Deutschland hochgerechnet lediglich rund 2,5 Millionen Personen ab 14 Jahre *mehrmals wöchentlich* ein Restaurant, eine Gaststätte oder Kneipe in ihrer Freizeit. Die Anzahl der Personen ab 14 Jahre, die *mehrmals im Monat* ausgehen beträgt jedoch hochgerechnet konstant über 20 Millionen. In der Umfrage 2015 wurde die Antwortmöglichkeit *mehrmals monatlich* am häufigsten gewählt, gefolgt von *einmal monatlich* und *seltener*.

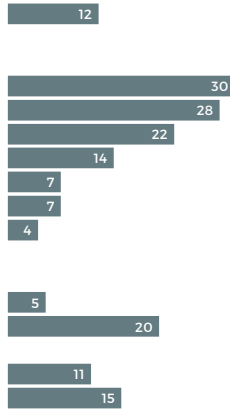
Diskotheken

Sehr stark im Nachtleben verankerte Nutzungen bzw. Betriebe sind Diskotheken sowie Musikclubs. Vor allem Betriebe in denen Livemusik – dies umfasst im elektronischen Bereich auch das Werk *künstlerischer DJs* – dargeboten wird sind in Großstädten und Metropolen oftmals zentrale Institutionen sowohl der lokalen Musikkultur als auch des Nachtlebens. Die in diesem Kontext geläufigen Begrifflichkeiten (*Disko, Club, Musikclub*) sind zwar je nach Zielgruppe mit verschiedenen Konnotationen verbunden, werden jedoch oft synonym behandelt. Oftmals lässt der singuläre Begriff Club auch keine weitergehenden Rückschlüsse auf eine spezifische Betriebseigentümlichkeit zu (Schmid 2010).

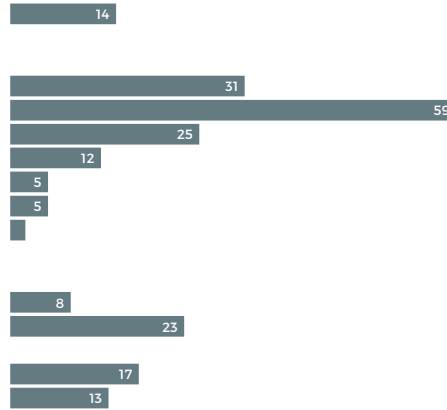
Ungeachtet der jeweilig aufgesuchten Betriebe und der dahinterstehenden Konzepte kommt dem *Tanzengehen* nach wie vor eine wichtige Bedeutung insbesondere für junge Erwachsene zu.

Der Anteil der 18-24 Jährigen, die mindestens einmal pro Monat eine Diskothek besuchen bzw. Tanzen gehen, beträgt laut *Freizeit-Monitor 2015* 59 %. Dem Diskotheken- bzw. Clubbesuch kommt somit für junge Erwachsene als Freizeitaktivität

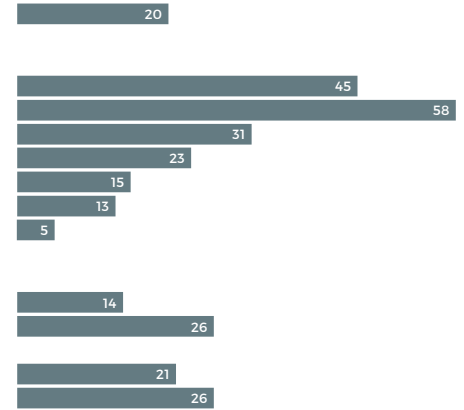
»Kino«



»Tanzen/Disco«



»Feste/Partys«



N=2.000 Personen ab 14 Jahre
Zeitraum: Juli 2015

***** Haushaltsnettoeinkommen über 3.500 EUR | Quelle: Stiftung für Zukunftsfragen (2015): Freizeit-Monitor 2015 Repräsentativbefragung durchgeführt durch die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK), Nürnberg

eine größere Bedeutung als »Shopping/Einkaufsbummel« (57 %) zu.

Die Relevanz der Freizeitaktivität korreliert sehr stark mit Alter und Lebensphase. So beträgt der Anteil der Singles zwischen 25 bis 49 Jahren, die pro Monat mindestens einmal Tanzen gehen, 25 %. Bei befragten Personen in Partnerschaften (Haushalte mit 2 erwachsenen Personen) 12%, und bei befragten Personen aus Haushalten mit Kindern lediglich 5 %. Diese Zahlen decken sich mit den Ergebnissen einer Befragung von 23.090 Personen ab 14 Jahren durch die Arbeitsgemeinschaft Verbrauchs- und Medienanalyse (VuMA), auf dessen Basis in 2015 hochgerechnet 8,7 Millionen Personen mehrmals monatlich Diskotheken und Clubs aufsuchen und weitere 8 Millionen Personen einmal monatlich.

Der Diskotheken- bzw. Clubbesuch ist laut dem *Freizeit-Monitor 2015* sowohl bei Frauen (13 %) als auch bei Männern (4 %) als regelmäßige – mindestens monatlich wahrgenommene – Freizeitaktivität gleichermaßen beliebt (S. 112).

Party machen

Party machen ist in der Alltagssprache insbesondere

bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Synonym für abendliches Ausgehen. Darunter fallen verschiedene inner- und außerhäusige wie auch konsum- und nicht konsumorientierte Aktivitäten. Auch die Bedeutung der Freizeitaktivität »Feste/Partys« wurde seitens der Stiftung für Zukunftsfragen im Rahmen der Befragungen für den *Freizeit-Monitor 2015* – neben »Freunde/Bekannte zu Hause treffen« und »Außerhäuslich etwas mit Freunden unternehmen« – abgefragt. Obwohl unter *Party machen* vielfältige Anlässe fallen



Shopping vs. Tanzen

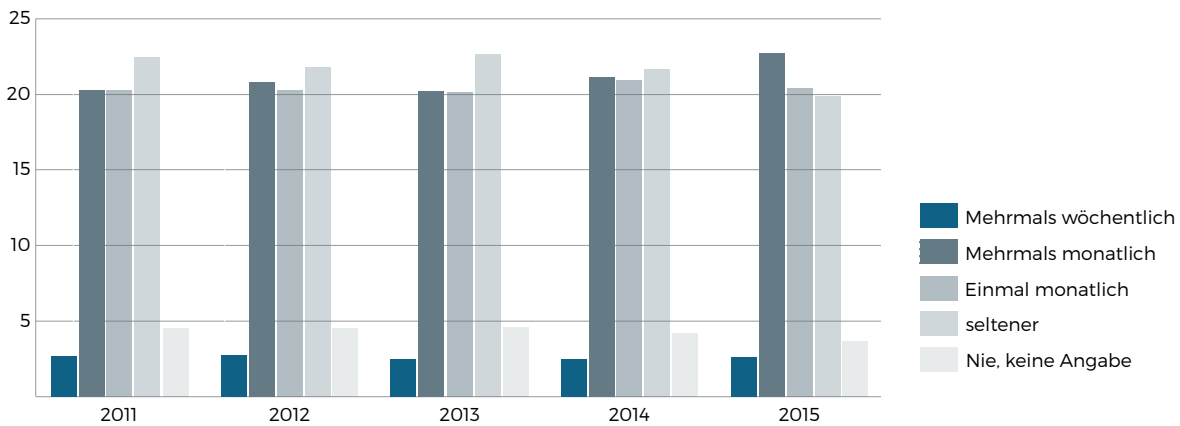
Der Anteil der 18-24-Jährigen, die mindestens einmal pro Monat **Tanzen gehen**, beträgt 59 %. Dem Diskotheken- bzw. Clubbesuch kommt somit für junge Erwachsene als Freizeitaktivität die gleiche Bedeutung wie dem **Shopping/Einkaufsbummel** (57 %) zu.



Quelle: Stiftung für Zukunftsfragen (2015): Freizeit-Monitor 2015

Ausgehen: Restaurant, Gaststätte, Kneipe

Bevölkerung in Deutschland nach Häufigkeit des Ausgehens (Restaurant, Gaststätte, Kneipe) in der Freizeit von 2011 bis 2015 (Personen in Millionen)

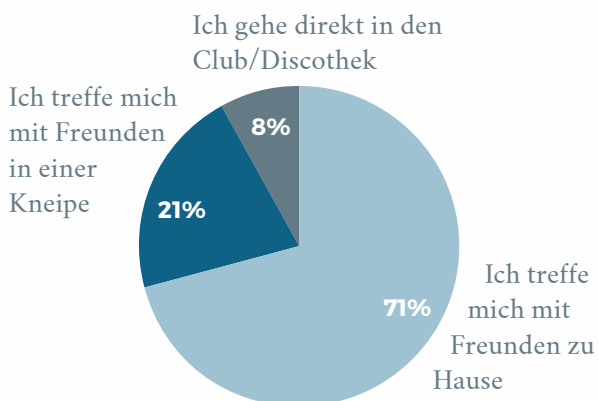


Quelle: VuMA (Arbeitsgemeinschaft Verbrauchs- und Medienanalyse) 2016, Erhebungen durchgeführt durch IFAK Institut GmbH & Co. Markt- und Sozialforschung, Ipsos GmbH und GfK Media and Communication Research.

dürften (Kindergeburtstage etc.), können die Zahlen Hinweise auf eine Feierkultur insbesondere in den primär relevanten Altersgruppen (18-39 Jahre) liefern, die oftmals durch kombinierte Besuche privater und nicht privater Orte an einem Abend/in einer Nacht geprägt ist (s. untenstehende Abbildung). Bei jungen Erwachsenen ist das Treffen im privaten Umfeld vor einem Ausgehabend populär, also bevor eine Kneipe oder andere Angebote der

Nachtökonomie aufgesucht bzw. wahrgenommen werden oder eine private Party besucht wird.

Dies kann auch als Beleg dafür angeführt werden, dass sich die Anzahl der Wege im Nachtleben sich oftmals nicht nur auf ein Hin und ein Zurück beschränkt, sondern oftmals mehrere Wege pro Abend/Nacht zurückgelegt und verschiedene Angebote genutzt werden.



Quelle: virtualnights:media (2014): going out – Die Ausgeh-Umfrage von virtualnights.com / Frage: was machst Du bevor Du in den Club/die Diskothek gehst / nicht-repräsentative Online Befragung, N=3.100 / 18 und 35 Jahre/. Befragt wurden ausschließlich Nutzer eines Ausgehportals (virtualnights.com).

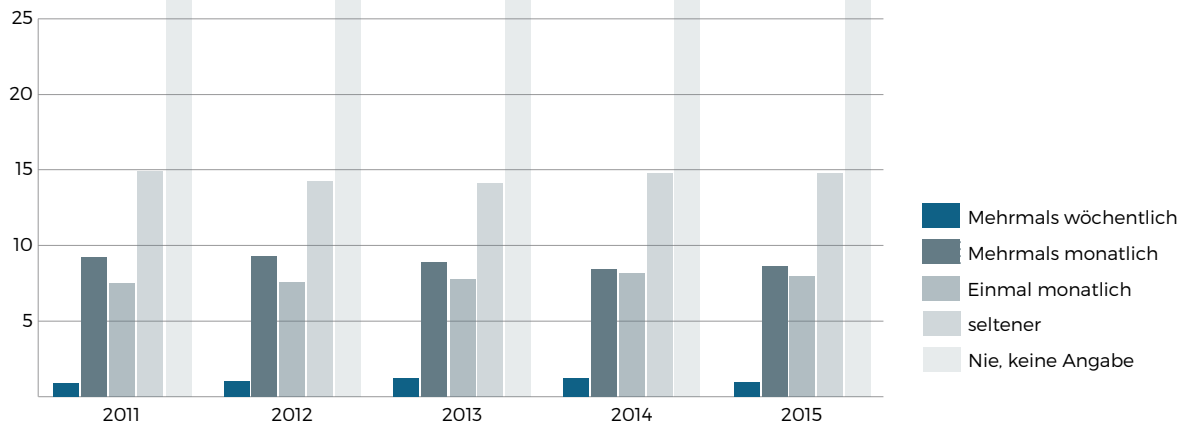
Unter allen Befragten feiern jahrgangs- und lebensphasenübergreifend 20 % mindestens einmal pro Monat ein Fest oder eine Party. Bei der Betrachtung der Lebensphasen ist der Anteil der jungen Erwachsenen 18-24 Jahre am höchsten, gefolgt von Jugendlichen zwischen 14-17 Jahren und Alleinstehenden. Der Unterschied zwischen den Merkmalsgruppen Geringverdiener (21 %) und Besserverdiener (26 %) ist hingegen – im Gegensatz zu außerhäusigen Freizeitaktivitäten wie dem Kneipenbesuch – geringer. Ein Indiz dafür, dass insbesondere junge Menschen mit wenig finanziellen Budget (auch) oft Partys feiern.

Konzertbesuch

In vielen Städten fußt die Attraktivität des Nachtle-

Ausgehen: Disco, Club

Bevölkerung in Deutschland nach Häufigkeit des Ausgehens (Disco, Clubs) in der Freizeit von 2011 bis 2015 (Personen in Millionen)



N= 23.022 (2011), 23.020 (2012), 23.083 (2013), 23.093 (2014), 23.090 (2015) – Hochrechnung auf Bevölkerung ab 14 Jahre, jährlich unterschiedliche Werte.

bens auch auf einer vielfältigen Musiklandschaft. Ein Konzertbesuch insbesondere an Wochenendtagen dürfte zudem oftmals Ausgangspunkt kombinierter Besuche (Konzertereignis–Bar/Restaurant/Kneipe) sein, wobei in einigen Bereichen eine Differenzierung zwischen Konzertereignis und Club- und Diskothekenbesuch (Tanzen gehen) teilweise schwierig ist. Musikspielstätten jedweder Art (Konzerthallen, Clubs, Jazzkeller) sind darüber hinaus beliebte Aushängeschilder, um die kulturelle Vielfalt nach Außen zu tragen.

Die Freizeitaktivität Besuch eines Rock-/Popkonzert wurde 2015 bezogen auf einen mindestens jährlichen Intervall abgefragt. Ein Vergleich mit Freizeitaktivitäten, die in Bezug auf einen monatlichen Intervall im *Freizeit-Monitors 2015* abgefragt wurden, ist also nicht möglich.

Von 100 Befragten besuchten demnach 27 % mindestens einmal im Jahr ein Rock-/Popkonzert. Die höchsten Werte erreichen junge Erwachsene mit 65 %, gefolgt von Singles (37 %) und Paaren (34 %). Erst an vierter Stelle folgen minderjährige Jugendliche mit 28 %. Signifikant ist die Differenz bei den Merkmalen Bildung und Einkommen: Rock- und Popkonzerte werden eher von formal

Höhergebildeten und Besserverdienern besucht.

Kino

12 von 100 Befragten gaben im *Freizeit-Monitor 2015* an mindestens einmal pro Monat ins Kino zu gehen (Stiftung für Zukunftsfragen 2015). Die Bedeutung des Kinobesuchs als regelmäßige Freizeitbeschäftigung korreliert mit Alter und Lebensphase. Während jeweils knapp ein Drittel der Jugendlichen und jungen Erwachsenen 2015 mindestens einmal pro Monat ein Kino besuchen, beträgt der Anteil bei Alleinstehenden zwischen 25 und 49 Jahren 22 %. In der Erhebung 2004 betrug der Anteil der 14-29 Jährigen die etwa einmal im Monat und öfters (*mehrmals im Monat, etwa einmal pro Woche, mehrmals in der Woche*) ein Kino besuchen, kumuliert noch 50,4 % (B.A.T Freizeit-Forschungsinstitut GmbH 2004, 144).

Ein Kinobesuch ist für die Mehrheit eine *besondere* Freizeitaktivität, die von einem Großteil der Bevölkerung eher mehrmals im Jahr wahrgenommen wird (2004: 32,7 %) als in regelmäßigen bzw. monatlichen Abständen.

1.1.2 Nachtökonomie und Stadtentwicklung

Fast jede Großstadt wirbt damit und es gibt kaum eine so passende Repräsentation des Städtischen: die lebhaft und vielfältige *Stadt nach Acht*. Als das Zeichen für Urbanität schlechthin liefert es zugleich die Bilder für Hochglanzbroschüren und Webauftritte der Städte. Urbanes Nachtleben ist nicht nur als Kaufargument im Städtetourismus zu verstehen – zunehmend wird einem attraktiven Nachtleben auch die Rolle als wichtiger Standortfaktor für junge Menschen in der Bildungs- und Berufseinstiegsphase sowie für die oft erwähnten *innovativen Milieus* zugesprochen. Dabei werden weitere Wechselbeziehungen zu anderen Bereichen des städtischen Lebens und ihre wirtschaftlichen Potenziale gerade erst von der Wirtschafts- und Stadtentwicklungspolitik erkannt – inklusive der mannigfaltigen und teilweise konfliktgeladenen Gesichtspunkte des Nachtlebens. Infolgedessen wird das scheinbar banale Thema Nachtleben zum Diskussionsgegenstand in vielen Großstädten Europas (Krüger & Schmid 2015, BBSR (Hrsg.) 2015a, Urban Studies 2015).

»Ein attraktives urbanes Nachtleben und städtische Grundfunktionen wie Wohnen und Erholung müssen sich in Großstädten keineswegs ausschließen. Die Aushandlung und Integration dieser vermeintlichen Widersprüche setzen allerdings eine stadtentwicklungspolitische Diskussion und Verständigung voraus. Schließlich zielt die Kernfrage der Stadtentwicklungspolitik „Wie wollen wir leben?“ auch darauf, wie wir uns vergnügen und wie wir uns Tag und Nacht einteilen wollen.«

(Bundesbauministerin Barbara Hendricks in BBSR (Hrsg.) 2015a)

Die derzeit laufenden Auseinandersetzungen mit dem Themenfeld Nachtleben und Nachtökonomie tangieren somit grundlegende stadtentwicklungspolitische Herausforderungen westlicher urbaner Gesellschaften im 21. Jahrhundert: Auf der einen Seite die wachsende Pluralisierung von Lebensstilen und Kulturen, die in einer heterogenen Alltagspraxis zum Ausdruck kommt (Beck 1986). Auf der anderen Seite die in der städtischen Dichte erforderliche Bewältigung räumlicher, funktionaler

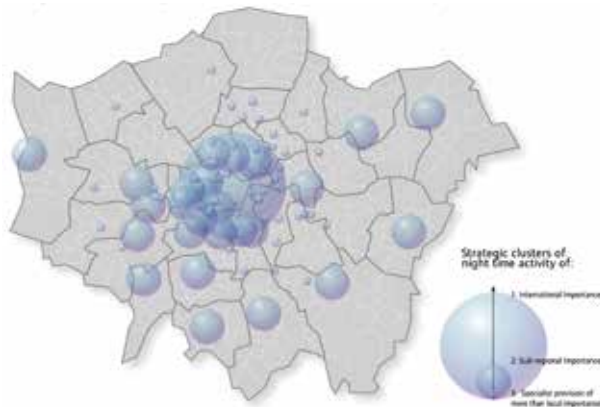
und zeitlicher Nutzungskonflikte, die angesichts einer Wiederentdeckung der Innenstädte als Wohnstandort an Brisanz gewinnen wird. Themen, denen auch essentielle Bedeutung in spezifischeren Diskussionen – bspw. Innenstadtentwicklung, Reurbanisierung, Öffentlicher Raum, inklusive Stadtgesellschaft, urbane Sicherheit, Kreative Milieus, Gentrifizierung, *liveable cities* – zukommt.

Weitere Bedeutung kommt dem erweiterten Themenfeld Gastronomie für die Innenstadtentwicklung angesichts einer hohen Dynamik im Einzelhandelsbereich zu.

Unter dem Begriff der Nachtökonomien verstehen die Autoren – angelehnt an das angelsächsische Begriffsverständnis der *night-time economy* – die freizeit- und publikumsbezogenen Einrichtungen der Nachtökonomien, die in erster Linie Gastronomie- und Kulturbetriebe umfassen und einen spezifischen Nutzungsschwerpunkt in den Abend- und Nachtstunden (Bars, Musikclubs, Diskotheken etc.) aufweisen. Ausgehend von dieser mehr oder weniger engen Definition existieren einige korrespondierende Diskurse, die je nach Perspektive auf Nacht, Stadt und Stadtentwicklung, stärker oder schwächer in Erscheinung treten. Mittlerweile existieren sowohl aus dem wissenschaftlichen Kontext als auch aus dem angewandten Bereich Untersuchungen unterschiedlichster Art. Sie rangieren zwischen kritischen Analysen der Schattenseiten des Nachtlebens, Best-Practice-Konzepten öffentlicher und privater Auftraggeber und regulativ-administrativen Eingriffen auf kommunaler Ebene. Einige dieser Diskurse sollen in diesem Abschnitt skizziert werden.

night-time economy

Der Begriff der *night-time economy* lässt sich vor dem Hintergrund konkreter stadtentwicklungspolitischer Herausforderungen herleiten. So entstammt der Begriff dem angelsächsischen Raum und wurde in den 1990er Jahren durch die Studie *Out of hours* (Comedia und Calouste Gulbenkian Foundation 1991) geprägt. Darin wurde den gastronomischen und kulturellen Einrichtungen eine wichtige Katalysatorfunktion für die Entwicklung lebhafter und attraktiver Innenstädte zugeschrieben. Seit den



Im aktuellen London Plan wird die Bedeutung der Branche für die lokale Wirtschaft betont und mit einer eigenen Karte gewürdigt, die die Zentren der night time economy verortet und hinsichtlich ihrer Bedeutung klassifiziert. Quelle: Greater London Authority 2007

1980er Jahren hatten britische Städte mit den Folgen des Strukturwandels und seiner stadträumlichen Konsequenzen zu kämpfen. Mit der Verödung der Innenstädte begannen kommunale Akteure stadtentwicklungs(politische) Maßnahmen auf die Abend- und Nachtstunden und ihre Nutzungen anzuwenden: zur Belebung der Innenstädte wurden Anreize aber auch Restriktionen baulicher, sicherheitspolitischer, wirtschaftlicher und planerischer Art eingeführt. Das Kultur- als auch Nachtleben entwickelte sich in der Folge zu einem wesentlichen Baustein der *Rebranding*- und Revitalisierungsbemühungen der vom Strukturwandel geprägten mittelenglischen Großstädte um die Jahrtausendwende, welche Einfluss auf die Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklungspolitik der jeweiligen Städte hatte und immer noch hat. Später erhielt der Diskurs zur *night-time economy* im angelsächsischen Raum auch negative Konnotationen in Bezugnahme auf übermäßigen Alkoholkonsums (Binge Britain) in den innerstädtischen Vergnügungsvierteln (Hobbs 2005; Jayne et al. 2006).

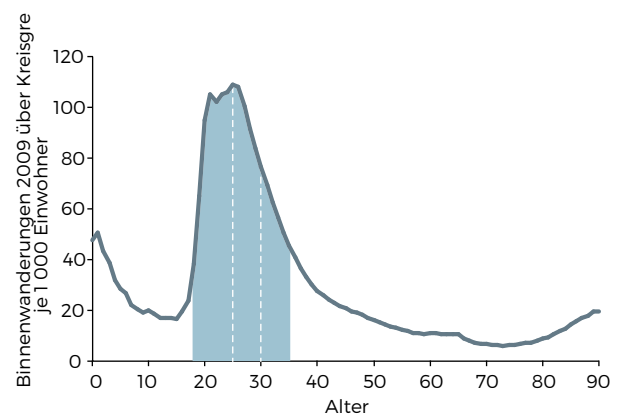
Nachtleben als Standortfaktor

Die Thematisierung des Nachtlebens als weicher Standortfaktor erhält am Rande des recht breit geführten *Kreative Stadt* Diskurses seit Beginn der 2000er Jahre einen neuen Schub. Dabei wird ein attraktives Nachtleben als wichtiger Standortfaktor für die so genannte *creative class* bewertet, die insbesondere durch die Arbeiten des US-Ökonomen Richard Florida (2004) als Schlagwort auch Eingang in wirtschafts- und kulturpolitische als

auch stadtplanerische Strategien in deutschen Großstädten fand. Eine substanzielle Auseinandersetzung mit dem Standortfaktor Nachtleben und der (lokal-)ökonomische Funktion urbaner Nachtkonomie findet jedoch auch in diesen Strategien oftmals nur in Ansätzen statt, so dass dem Nachtleben oftmals lediglich die Rolle als *schillernder Bildlieferant* zukommt.

Eine gewisse Signifikanz bekommen diese Perspektiven jedoch in Hinblick auf die Thematik Bildungs- und Berufswanderung – dem Mobilitäts- bzw. Wohnortwahlverhalten der 18- bis ca. Mitte 30-Jährigen. Das viel zitierte Bevölkerungswachstum deutscher Großstädte (*Schwarmstädte*) in der vergangenen Dekade ist vornehmlich auf Wanderungsgewinne im Bereich der Bildungs- und Berufswanderung besonders starker Jahrgänge in Kombination mit leicht sinkenden Wanderungsverlusten bei der Familienwanderung (Suburbanisierung) zurückzuführen (Bucher & Schlömer 2012). Obgleich nur schwer empirisch verifizierbar, lässt sich durchaus die These formulieren, dass ein attraktives Nachtleben je nach Lebensphase und individueller Interessenlage ein wichtiger Standortfaktor für junge Personengruppen sein kann – und mit darüber entscheidet, ob eine Stadt oder ein Stadtquartier als lebenswert oder großstädtisch wahrgenommen wird oder nicht. Einem attraktiven Nachtleben kann somit nicht nur bezogen auf den Tourismuskontext die Rolle eines konkreten Standortfaktors zugesprochen werden.

In Anbetracht eines zukünftig zu erwartenden,



Mobilität im Lebensverlauf Datenbasis: Statistisches Bundesamt, 2012
Sonderauswertung der Wanderungsstatistik

größeren Gegensatzes zwischen natürlicher Bevölkerungsentwicklung (Saldo aus Geburten- und Sterbefällen) und geringer werdendem Wandervolumen bedingt durch einen geringeren Besatz junger Jahrgänge (ebd.), wird der Wettbewerb um zuziehende Einwohner eher größer werden – *Der Kuchen wird kleiner*. Angesichts starker Zuwanderung junger Menschen in die (besonders) prosperierenden Großstadtregionen wie München und Hamburg gilt es insbesondere für mittelgroße Großstädte unter 500.000 Einwohnern im Standortwettbewerb dezidiert auch urbane Stadtqualitäten herauszustellen.

Urbane Nachtökonomie – Diskurse in Deutschland

Aus Perspektive kommunaler Akteure stellt die Bezeichnung *Urbane Nachtökonomie* – trotz fließender Übergänge – einen handhabbaren Sammelbegriff für die vielfältigen Nutzungen des kommerziellen und konsumorientierten Nachtlebens dar. Aufgrund ihrer spezifischen Standortanforderungen und Standortpräferenzen, betriebswirtschaftlich bedingter Präferenzen für Bestandsimmobilien, branchenimmanenter Dynamik (auch im räumlichen Sinne) und – nicht zuletzt – auf Grund ihrer Betriebszeiten werfen die Nutzungen Urbaner Nachtökonomien vielerorts ähnliche planerische Frage- und Problemstellungen auf.

In Deutschland fand dieses Thema bislang nur am Rande anderer Diskurse oder unter restriktiven Vorzeichen im Zusammenhang mit planungsrechtlichen Fragestellungen – bspw. unter dem Stichwort *Vergnügungsstätten* – Erwähnung. Auch die Erörterung der Thematik im Zusammenhang mit naheliegenden Themenfeldern wie ÖPNV und Einzelhandel oder auch der seit einigen Jahren wieder verstärkt geführten Innenstadt-Diskussion erfolgt bisher zumeist nur einzelfallbezogen. Eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit der Rolle des Nachtlebens generell und der (lokal-)ökonomische Funktion der Urbanen Nachtökonomie wird aber derzeit im deutschsprachigen Raum von verschiedenster Seite forciert.

stadtnachacht

Das durch die Nationale Stadtentwicklungspolitik des Bundes geförderte Pilotprojekt »stadtnachacht – Management der urbanen Nachtökonomie« – auf das vorliegende Gutachten inhaltlich Bezug nimmt – führte im Jahr 2015 erstmals im deutschsprachigen Raum eine systematische Untersuchung des Nachtlebens und dessen Ökonomien unter stadtplanerischen Gesichtspunkten durch (Krüger & Schmid 2015). Im Kern der Projekts standen die Fragen warum sich Städte mit ihrem Nachtleben beschäftigen sollten und welche Bedeutung dem Themenfeld Nachtleben und Nachtökonomie in der Stadtentwicklung deutscher Großstädte zukommt. Auf Basis explorativer Analysen und drei vertiefender Fallstudien wurden zudem Handlungsempfehlungen für den Umgang mit dem Nachtleben formuliert.

In einer vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) herausgebenden Publikation (»stadt:pilot spezial«) wurden zudem die Impulse und Ergebnisse des Pilotprojekts »stadtnachacht – Management der Urbanen Nachtökonomie« aufgenommen und in einem kompakten, öffentlichkeitswirksamen Heft veröffentlicht.



Krüger & Schmid (2015): stadtnachacht – Management der urbane Nachtökonomie, Projektdokumentation, Hamburg.



BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2015): stadt:pilot spezial – Die Stadt und das Nachtleben, Bonn.

Im folgenden werden einige Kernerkenntnisse des Pilotprojekts schlaglichtartig dargestellt.

- ▲ Der Themenkomplex Nachtleben und urbane Nachtökonomie rückt zunehmend in die Aufmerksamkeit der Stadtentwicklungspolitik.
- ▲ Ein grundsätzliches Bewusstsein über die Relevanz des Themenfeldes in Politik und Verwaltung wurde in allen betrachteten Städten festgestellt.
- ▲ Laut den Autoren besteht jedoch nach wie vor erheblicher Bedarf an wechselseitigem Verständnis von Politik, Verwaltung, Betreibern und Nutzern sowie an einem Wissens- und Know-How-Transfer zwischen Kommunen bzw. Verwaltungsmitarbeitern und Lokalpolitik. Der schillernde und zuweilen auch brisante Charakter des Themas Nachtleben steht einer sachlichen Auseinandersetzung auf (lokal-) politischer Ebene oft im Weg.
- ▲ Nachtleben und urbane Nachtökonomie können als ein Motor und Ausdruck sich ändernder bzw. zunehmender Nutzungsansprüche an den öffentlichen Raum – u.a. die einer sich verlängernden Aufenthaltsdauer im Freiraum – gesehen werden, die unter dem Schlagwort einer *Mediterranisierung* diskutiert werden.
- ▲ Unabhängig von der aktiven Teilnahme ist ein attraktives Nachtleben ein wichtiger Faktor dafür, ob eine Stadt oder ein Stadtquartier als lebenswert oder großstädtisch wahrgenommen wird.
- ▲ Das großstädtische Nachtleben und dessen räumliche Manifestationen geben teilweise ganzen Straßenzügen oder Quartieren ihr Gepräge. Konglomerate der Nutzungen des Nachtlebens haben oft gesamtstädtische, regionale und in Einzelfällen sogar internationale Ausstrahlung und Anziehungskraft mit dementsprechenden Auswirkungen und Einflüssen auf den sie umgebenden Stadtraum im Hinblick auf Nutzungsstrukturen, Lagequalitäten und Mobilitätsströme.
- ▲ Ungeachtet der Frage ob das Nachtleben steuerbar ist oder nicht (oder sein sollte) hat Stadtplanung – und im weiteren Sinne Stadtentwicklungspolitik – eine große Bedeutung bei der Behinderung oder auch der Förderung des Nachtlebens. Auch wenn die Aktivität gelegentlich zweckmäßigerweise darin besteht, nicht (stadtentwicklungspolitisch) aktiv zu werden.
- ▲ Ungeachtet der jeweilig verfolgten stadtentwicklungspolitischen Zielsetzungen zeigen die Fallstudien, dass das urbane Nachtleben und das klassische Instrumentarium der Stadtplanung bzw. das öffentliche Bau(planungs)recht – und insbesondere das innewohnende Funktionstrennungsprinzip – eine latente Konfliktsphäre darstellen.
- ▲ Die Nutzungen der urbane Nachtökonomie im Generellen und insbesondere subkulturelle Betriebe weisen grundsätzlich eine Standortpräferenz für Innenstadtrand- bzw. Cityrandlagen auf.
- ▲ Ein attraktives Nachtleben ist ein Anspruch an den Lebensraum Großstadt von Teilen der Gesellschaft. Er sollte laut den Autoren als eine stadtpolitische Zielsetzung aufgegriffen werden.
- ▲ Die Rolle des Lärms als primäre Konfliktsphäre im Zusammenhang mit dem Nachtleben und der Urbanen Nachtökonomie konnte auch im Rahmen der Fallstudien belegt werden. Bedingt durch eine generelle, lokal jedoch unterschiedlich ausgeprägte Wiederentdeckung der Innenstädte als Wohnstandort wird dieser Konfliktsphäre eine zunehmende Bedeutung zukommen.
- ▲ Nachtleben kann, wenn nicht als Auslöser so doch zumindest als Katalysator und Beschleuniger städtischer Transformationsprozesse wirken. Beispiele zeigen das Potenzial für ehemals ungenutzte oder aktuell nicht unter Verwertungs- und Planungsdruck stehende Areale ebenso wie für die weitere Attraktivitätssteigerung eines Stadtquartiers für spezifische Nachfragegruppen.
- ▲ Der besondere Charakter des Nachtlebens und der zugrunde liegenden sozialen Bedürfnisse erfordert es, diese Zielsetzung eng mit Aspekten wie Sicherheit und sozialer Inklusion sowie der Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der nicht partizipierenden Teile der Stadtgesellschaft zu verbinden..

1.2 Untersuchungsgegenstand

Das Bermuda3Eck befindet sich im Bochumer Stadtbezirk Mitte und liegt im südlichen Teil des Innenstadtbereichs, der durch das Bochumer Gleisdreieck umrahmt wird. Begrenzt wird der Kernbereich des Quartiers durch Viktoriastraße, Südring, Brüderstraße und Konrad-Adenauer-Platz. Ergänzt wird es durch Nutzungen im Bereich City-Tor Süd (u.a. Diskothek *Riff* und *Rotunde*). Das Hauptgeschäftszentrum mit vorrangig Einzelhandels- und Dienstleistungsnutzungen grenzt direkt nördlich an. Zentrale Verbindungsachse zwischen Bermuda3Eck und dem Kernbereich der City stellt die Kortumstraße dar.

Das heutige Areal des Bermuda3Ecks erstreckt sich um die zentrale Fußgänger-Achse Kortumstraße, die vom Südring an bis zum KAP reicht. Das Bermuda3Eck ist durch die unterirdische Stadtbahnhaltestelle Bermuda3Eck/Musikforum der BOGESTRA (Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn AG) an den ÖPNV angebunden. Der Hauptbahnhof Bochum ist über die Brüderstraße fußläufig erreichbar.

Das Bermuda3Eck gilt als ein wichtiges Aushängeschild der Stadt Bochum. Das seit den 1970er Jahren gewachsene Kneipen- und Gastronomieviertel ist räumlich im ehemaligen Bahnhofsviertel verortet. Nach der Verlegung des Bochumer Hauptbahnhofs 1957 an den heutigen Standort rückte das Quartier zunächst an den Rand der Innenstadt. Befördert durch eine gewisse städtebauliche Isolierung außerhalb des Innenstadtrings und abseits des neu errichteten Bahnhofs entwickelte sich ab Ende der 1970er Jahre der heutige Gastronomiestandort. Anziehungspunkt waren u.a. großflächige Freisitzflächen, die auch heute noch ein regionales Alleinstellungsmerkmal darstellen.

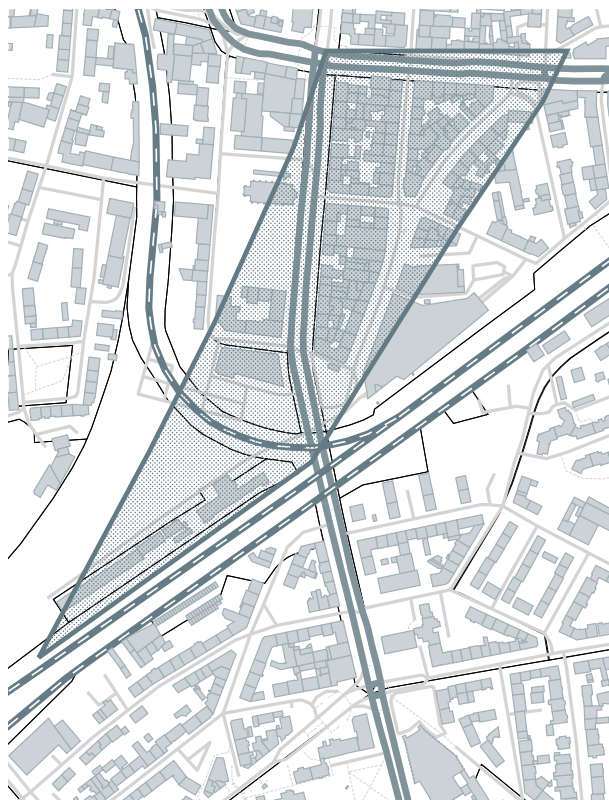
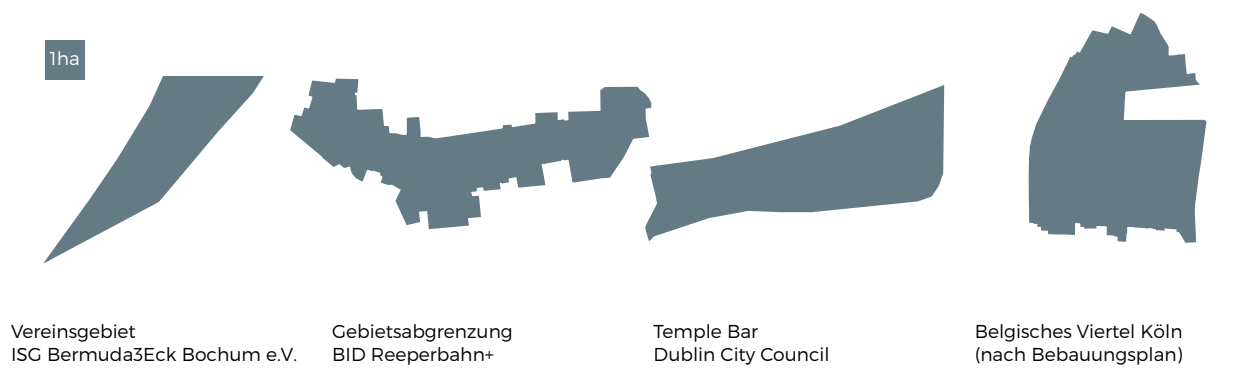
Im Laufe der 1980er Jahre entwickelte sich das Areal auch räumlich weiter und begründete zusammen mit Musikspielstätten und Diskotheken wie der *Zeche* oder dem *Rockpalast* (heute *Matrix*) den Ruf Bochums als *Szenehauptstadt* des Ruhrgebiets. Zeitgleich wurde die Bezeichnung *Bermudadreieck* zunehmend geläufiger und war spätestens ab Ende der 1980er Jahre als Quartiersname auch regional etabliert.

In den 1990er Jahre konsolidierte sich das Bermuda3Eck in seinen Grundzügen. Auch wenn sich das Bermuda3Eck durch seine Dichte an unterschiedlichen Betrieben als Kneipenviertel etablieren konnte, gewann zeitgleich das gastronomische Angebot für die Abend- und Nachtstunden in den größeren Nachbarstädten Essen und Dortmund zunehmend an Attraktivität.

Vor dem Hintergrund sich ändernder Wettbewerbsbedingungen, eines zunehmenden ökonomischen Drucks und konkreter stadt- und sozialräumlicher Herausforderungen im Quartier, begünstigt durch eine zunehmende Professionalisierung, sahen sich lokale Akteure mit der Notwendigkeit konfrontiert, sich verstärkt an der Entwicklung des gesamten Quartiers zu beteiligen (Kapitel 1.2.2).

Dem Bermuda3Eck kommt seit der Jahrtausendwende sowohl auf Grund seiner zentralen Lage im Bochumer Gleisdreieck – als Schwerpunkt der Bochum Stadtentwicklung der vergangenen 20 Jahre – als auch wegen seiner Ausprägung als Ausgehquartier besondere Aufmerksamkeit in der Bochumer Stadtentwicklungspolitik zu und war und ist Gegenstand stadtentwicklungspolitischer Strategien und informeller und formeller Planungen oder wird durch diese tangiert (Kapitel 2.3.2).

Kneipenquartiere, Gastronomieviertel und Interessensgemeinschaften im Vergleich



Betriebe Bermuda3Eck

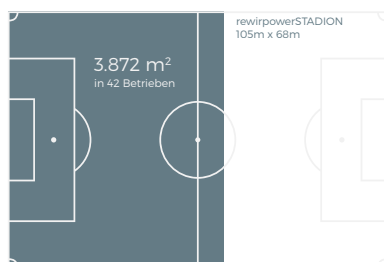
22 *Schankwirtschaften*
(nur Getränkeausschank)

44 *Speisewirtschaften*
(einschl. Imbissstuben)

2 *Kinos*

2 *Beherbergungsbetriebe*

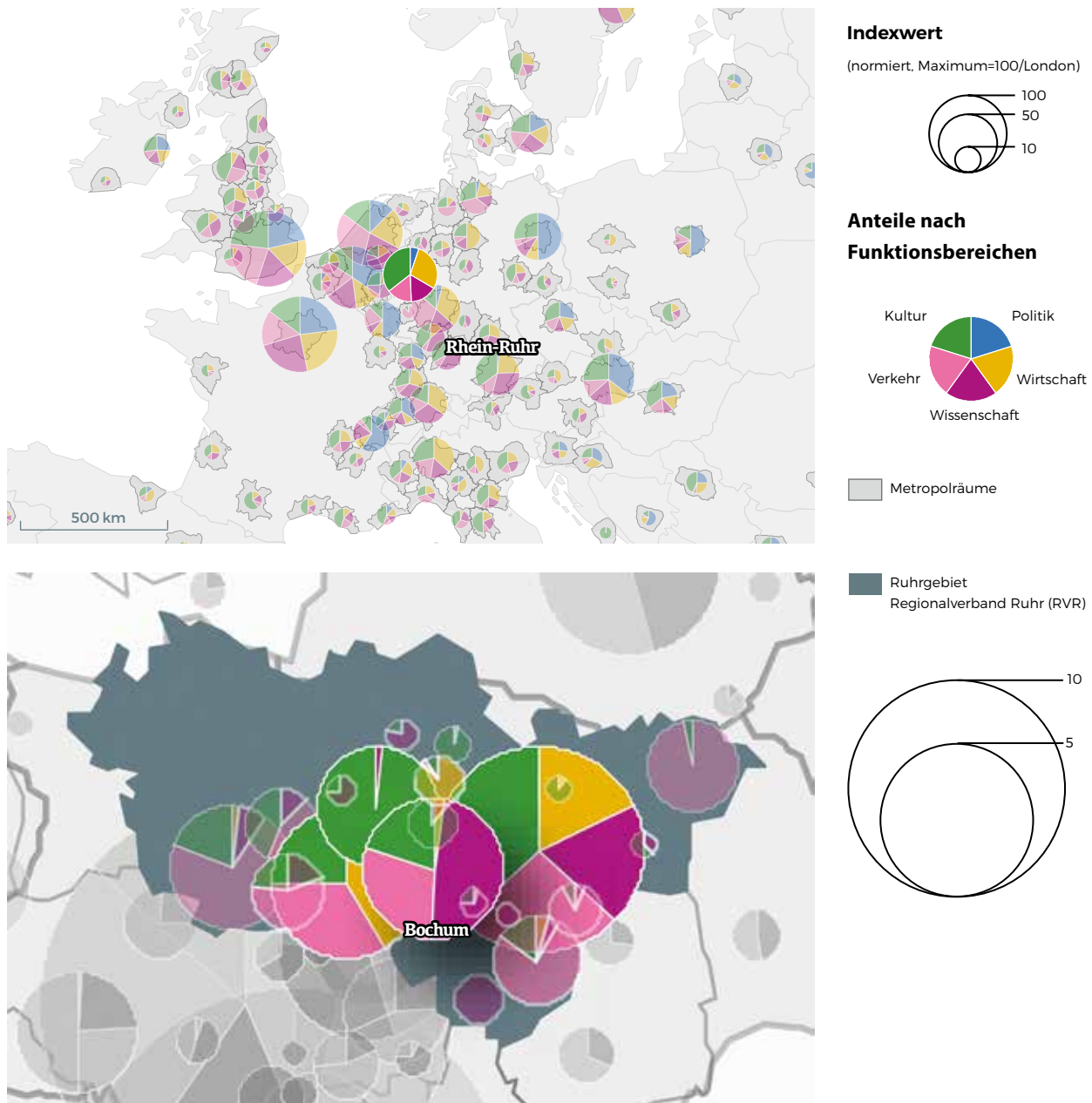
Außengastronomiefläche (genehmigt 2016)



13 Betriebe sind für Musikdarbietungen konzessioniert und können die hierfür erforderlichen Schallschutzvorgaben nachweisen.

Quelle: Stadt Bochum (Stand 31.03.2016)

Metropolraum Rhein-Ruhr in Europa & Regionale Verteilung metropolitaner Funktionen



Datenbasis: Laufende Raumbewachung des BBSR, Beschäftigtenstatistik der BA Geometrische Grundlage: BKG, Gemeindeverbände 31.12.2011 Grafische Überarbeitung: Jakob F. Schmid

1.2.1 Stadt Bochum

Die Stadt Bochum gehört als Oberzentrum und viertgrößte Stadt des Ruhrgebiets nicht nur zum größten Agglomerationsraum Deutschlands, sondern sie befindet sich als Bestandteil der weiter

gefassten Metropolregion Rhein-Ruhr auch inmitten eines größeren Metropolraums in Europas. Während Letzteres in der alltäglichen Wahrnehmung eher von untergeordneter Bedeutung ist, gehören mit Dortmund und Essen die zwei bevölkerungsreichsten Städte des Ruhrgebiets mit entsprechenden großstädtischen Freizeit- und

Konsummöglichkeiten zu den direkten Nachbarkommunen. Die Nachbarschaft ist durch einen starken interkommunalen Wettbewerb geprägt, insbesondere in Bezug auf klassische Innenstadtfunktionen.

Im europäischen Vergleich zählt die Metropolregion Rhein-Ruhr laut den Ergebnissen der vergleichenden Studie *Metropolräume in Europa* (BBSR 2010) zu den größeren Metropolräumen in Europa. Die Studie stellt einen Versuch dar einheitliche und vergleichbare Maßstäbe zur räumlichen Verteilung von Metropolfunktionen in Deutschland und Europa zu ermitteln und somit auch die metropolitane Bedeutung einer Stadt zu quantifizieren und darzustellen. Rhein-Ruhr wird als Metropolraum mit umfassender funktionaler Vielfalt kategorisiert. „Diese Metropolräume verfügen nicht nur über eine sehr hohe funktionale Bedeutung, sondern auch über eine umfassende funktionale Vielfalt, die dadurch geprägt ist, dass mindestens vier der fünf Funktionsbereiche überdurchschnittliche Indexwerte aufweisen.“ (BBSR 2010, 14)

Aufgrund der großflächigen und polyzentrischen Struktur der Metropolregion ist der stadt spezifische Beitrag zum Metropolraum höchst unterschiedlich. Für Bochum wurde auf Basis der entwickelten Indizes metropolitane Funktionswerte vor allem in den Bereichen Wissenschaft, Verkehr und Kultur ermittelt.

1.2.2 ISG Bermuda3Eck Bochum e.V.

Die Immobilien- und Standortgemeinschaft Bermuda3Eck Bochum e.V. – ISG Bermuda3Eck Bochum e.V. – ist ein im Jahr 2004 gegründeter Verein, der Immobilieneigentümer und ansässige Gewerbetreibende auf freiwilliger und selbstorganisierter Basis zusammenbringt, um die Wettbewerbsposition des Standorts zu verbessern, ein eigenständiges Standortprofil zu definieren, weiterzuentwickeln und zu vermarkten (vgl. www.bermuda3eck.de/isg/satzung/).

Ziel laut Gründungssatzung ist es »eine koordinierte Bündelung von privaten und öffentlichen Maßnahmen zur Forcierung der Entwicklung des Bermuda3Ecks unter der Einbeziehung von

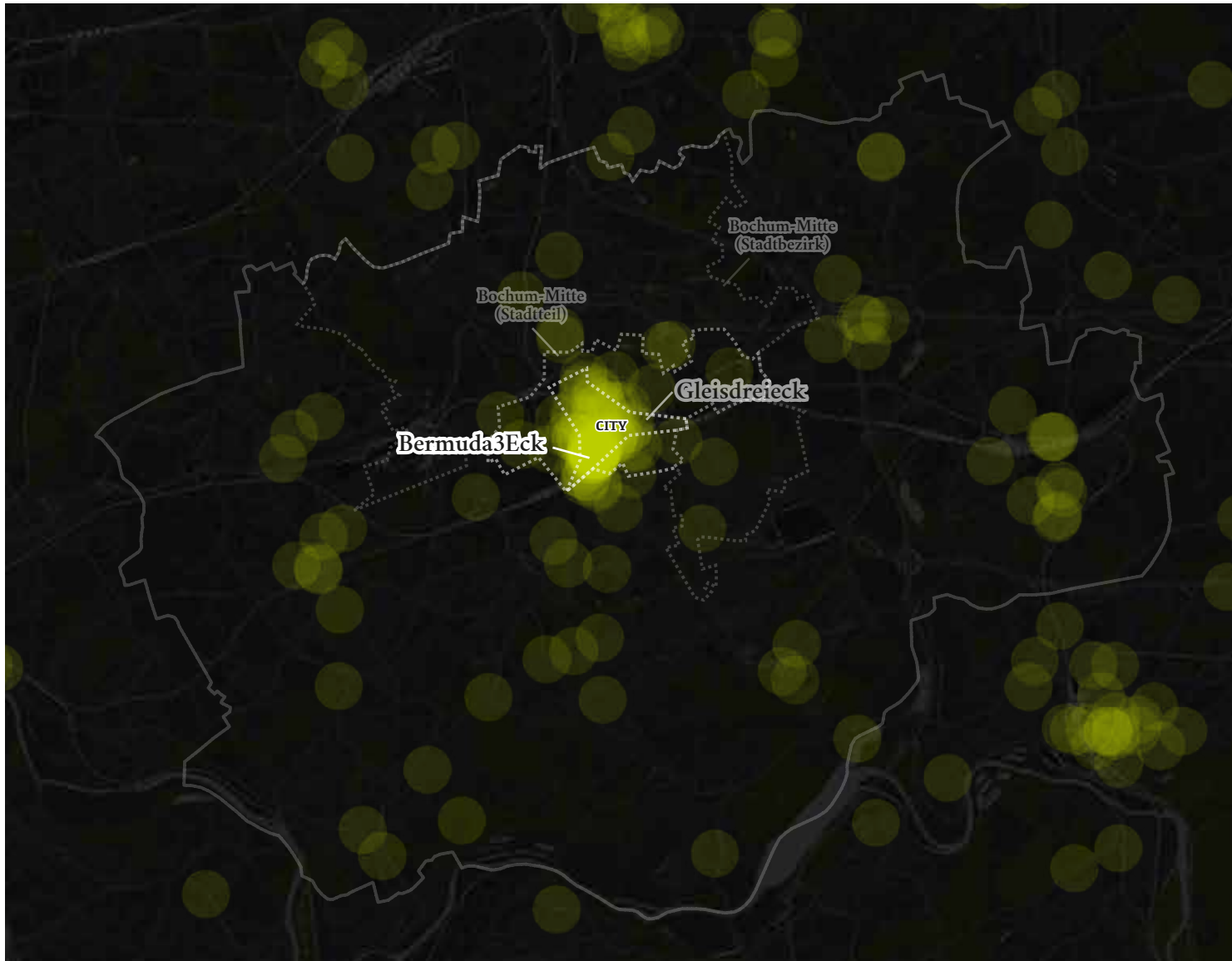
Grund- und Immobilieneigentümern als auch der gewerblichen Mieter und Unternehmen im Bermuda3Eck zu erreichen« sowie auf »eine Steigerung der Attraktivität und Verbesserung der Strukturen in ökonomischer, stadtgestalterischer und sozialräumlicher Hinsicht« hinzuwirken.

Die 70 Mitglieder zählende ISG (Stand 2016) setzt sich aus Vertretern der Gewerbetreibenden und Immobilieneigentümern zusammen. Der vierköpfige Vorstand wird durch einen Aufsichtsrat mit derzeit drei Aufsichtsräten unterstützt. Er berät und entscheidet gemeinsam mit dem Vorstand wichtige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorgänger der heutigen ISG geht auf die Initiative einiger Gastronomen des Bermuda3Ecks in den 1990er Jahren zurück. Im sogenannten *Initiativkreis Bermuda3Eck* wurde im Jahr 1995 erstmals die Grundlage für Absprachen zwischen Gastronomen und der öffentlichen Verwaltung geschaffen. Ab 1998 wurde der *Initiativkreis Bermuda3Eck* in den *Arbeitskreis Bermuda3Eck* überführt und durch Vertreter der IHK und ansässigen Gewerbetreibenden erweitert. Bereits 1995 wurde im Rahmen des Initiativkreis die Marke Bermuda3Eck »erfunden und systematisch beworben« (Voss 2013, 58). 2004 erfolgte die Gründung der heutigen ISG Bermuda3Eck Bochum e.V.

Die Gründung der ISG ging einher mit einer zweijährigen Förderung als Modellprojekt der *Landesinitiative Immobilien- und Standortgemeinschaften Nordrhein-Westfalen*. Als Modellprojekt in dieser neueren Organisationsform prägte die ISG Bermuda3Eck *beispielhaft* die Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und privaten Akteuren der Stadtentwicklung (BMVBS, BBR 2007, 16 ff.).

Ursächlich für die Gründung der ISG waren neben allgemeinen Vernetzungsbestrebungen auch konkrete stadt- und sozialräumliche Herausforderungen, die sich nach den Expansionsentwicklungen und anschließenden Konsolidierungsprozessen der späten 1980er und 1990er Jahre für das Stadtquartier ergaben (s. 1.2). Diese Herausforderungen konnten nach Ansicht der beteiligten Akteure nicht mehr von den bisherigen Interessengruppen und Initiativen nachhaltig und probat



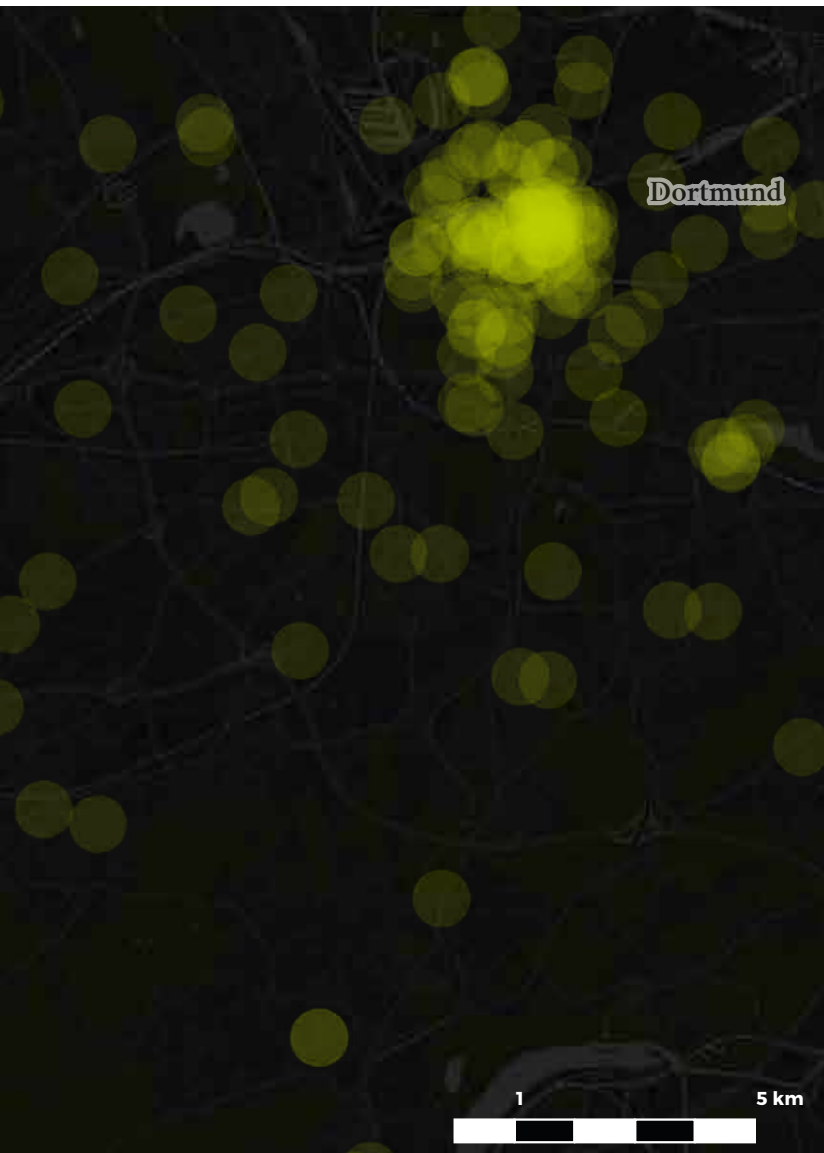
angegangen werden, sodass die Chance einer Professionalisierung durch die Gründung einer Immobilien- und Standortgemeinschaften genutzt wurde.

Bedeutung kommt ebenso den Entwicklungsvereinbarungen zwischen der ISG Bermuda3Eck Bochum e.V. und der Stadt Bochum zu. Auf Basis der Entwicklungsvereinbarungen oder in Bezug darauf konnte die ISG seit ihrer Gründung zahlreiche Maßnahmen anregen und realisieren und einen Beitrag für die Aufwertung des Quartiers leisten.

Beispiele für Maßnahmen der ISG Bermuda3Eck

Bochum e.V. sind:

- ▲ Die Einrichtung des Bermuda-Infopoints als zentrale Anlaufstelle
- ▲ Der Einsatz von Quartiersmanagerin, Quartiersmeister und weiteren Mitarbeitern als direkte Ansprechpartner für Anwohner und Gäste
- ▲ Die gemeinsame, zusätzliche Müllentsorgung, täglich, 365 Tage im Jahr
- ▲ Gemeinsame, jährlich wiederkehrende Veranstaltungen
- ▲ Die Erhöhung von Qualität und Vielfalt von Angebot und Ambiente



Quelle: stadtnacht 2015

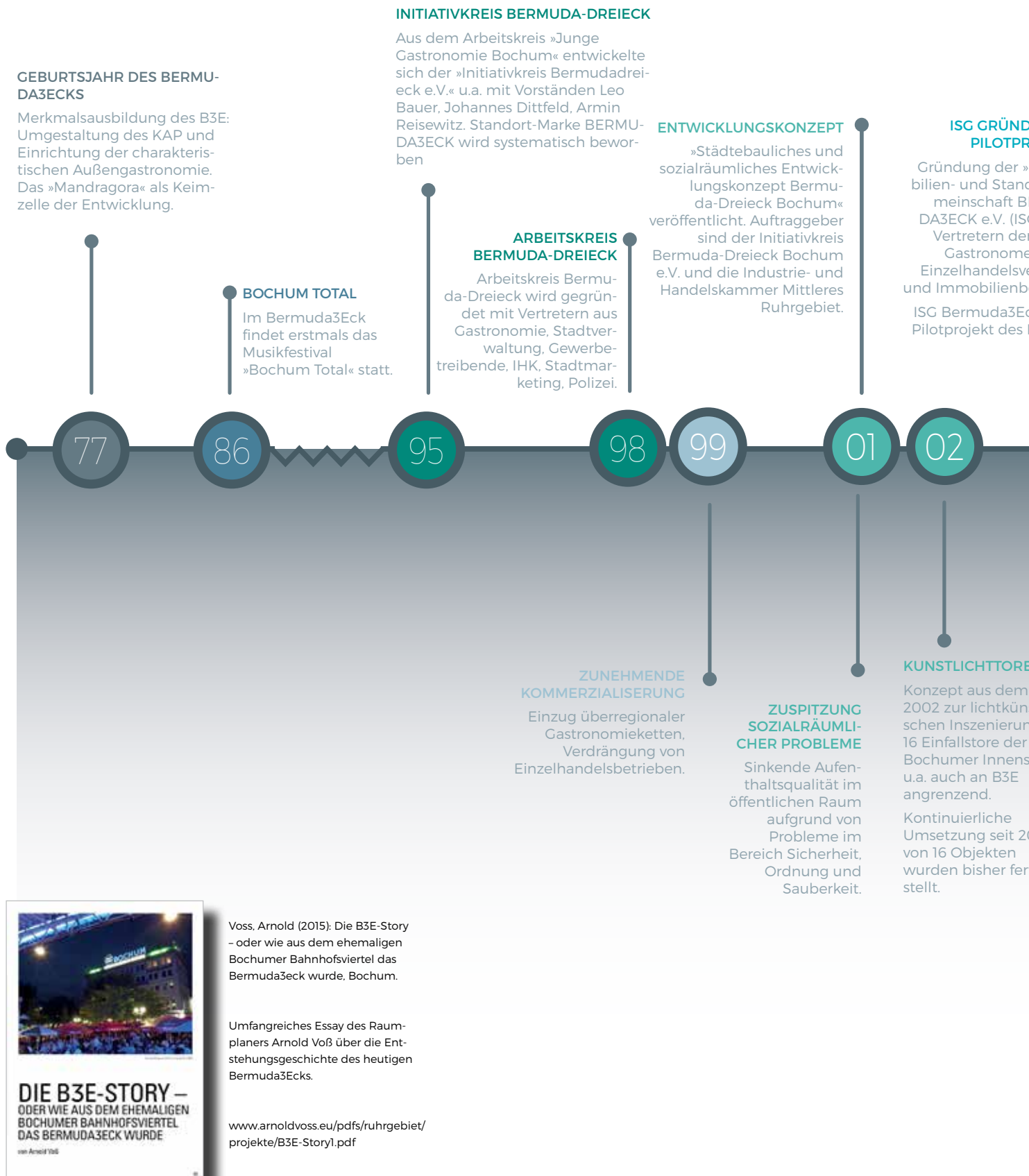
Kartiert wurden Betriebsstandorte der Abend- und Nachtökonomie auf Basis von Standortdaten einer großen Empfehlungsplattform. Es wurden sämtliche Einrichtungen in den Kategorien Nightlife oder ähnlichem sowie die Subkategorien Kino (cinema), Theater & Performance sowie Event-Location abgefragt. Insgesamt konnte für ca. 65 % aller in der Datenbank existierenden Einrichtungen ein geographischer Standort ermittelt werden (bezogen auf 13 untersuchte Städte, Datenauszug von 01.2014).

In nebenstehender Kartierung sind rund 400 Betriebe und Veranstaltungs-orte kartiert.

Weitere Maßnahmen umfassten ein Lichtkonzept für den öffentlichen Raum sowie die Fassadengestaltung des Parkhauses am Bermuda3Eck.

Der Verein verfügt über professionelle Strukturen: Eine Quartiersmanagerin kümmert sich hauptamtlich um die operationale Geschäftsführung und ein fest angestellter *Quartiersmeister* nimmt Hausmeistertätigkeiten auf Quartierebene wahr.

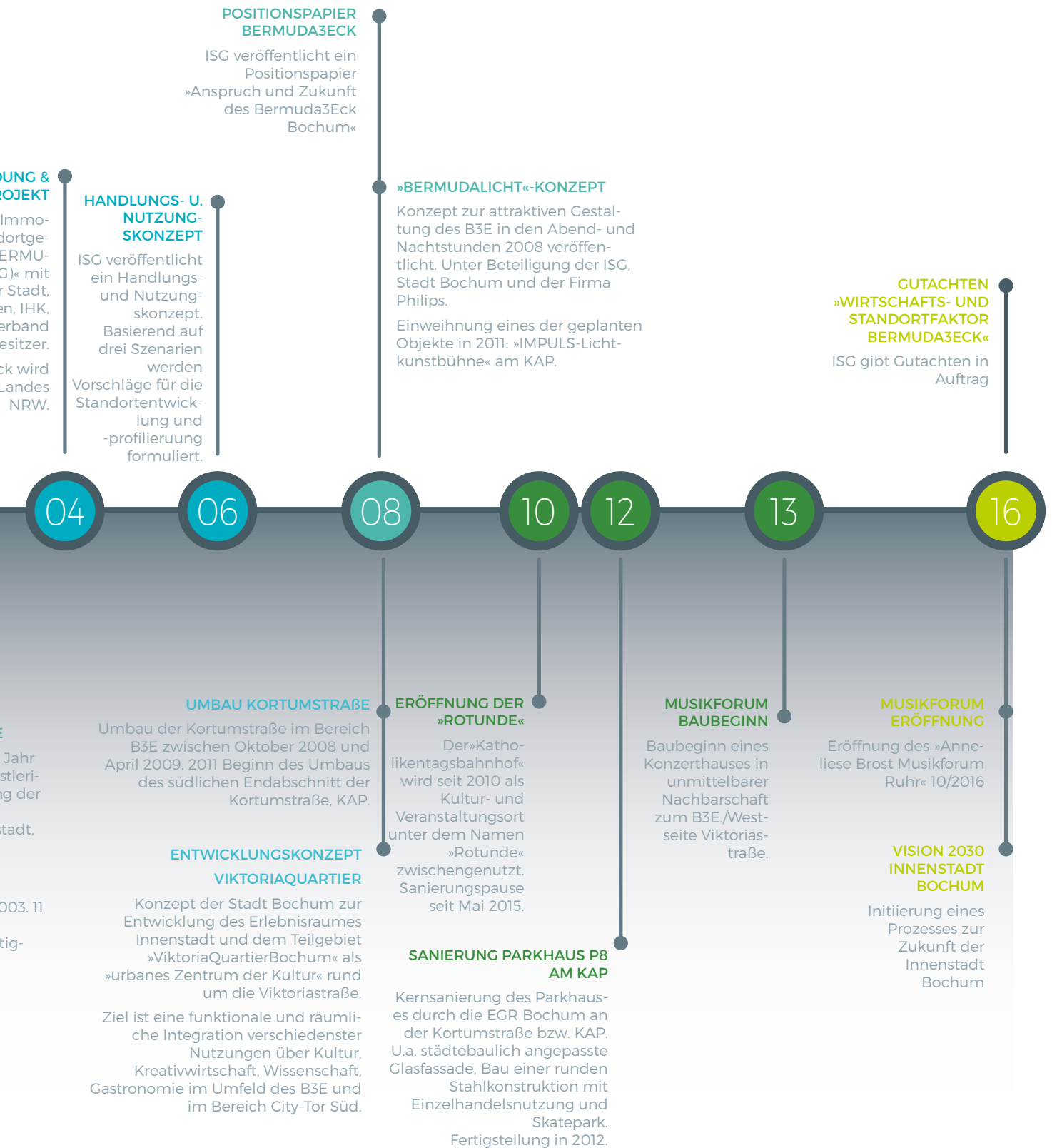
Timeline



Voss, Arnold (2015): Die B3E-Story – oder wie aus dem ehemaligen Bochumer Bahnhofsviertel das Bermuda3eck wurde, Bochum.

Umfangreiches Essay des Raumplaners Arnold Voß über die Entstehungsgeschichte des heutigen Bermuda3Ecks.

www.arnoldvoss.eu/pdfs/ruhrgebiet/projekte/B3E-Story1.pdf



Focus Online 21.01.2016

»Bekannt im ganzen Ruhrgebiet ist das Bermuda3eck von Bochum, das Kneipenviertel am Hauptbahnhof: Hier ist an jedem Abend der Woche Party bis spät in die Nacht hinein angesagt.«

Der Westen 09.06.2015

»Haltestelle Engelbert-Brunnen/Bermudadreieck der Linien 308/318 in Bermuda3eck-Musikforum umbenannt.«

Der Westen 02.10.2010

»Mit kleinen Maßnahmen wie tägliche Müllentsorgung, mehr Veranstaltungen und Quartiersmanagement versucht die Gemeinschaft, Bochums Ausgehmeile wieder zu einer Adresse zu machen.«

Die Welt 24.12.2015

»Bochum verwandelt Kirche in ein Musikforum«

Der Westen 11.06.2013

»...ISG Bermuda-Dreieck wollte Fördermittel des Landes nutzen, um das Gastro-Viertel um Hingucker zu bereichern.«

Der Westen 18.08.2015

Der Westen 05.04.2011

»Mit dem "4630 Kult" eröffnet eine neue Szene-Kneipe.«

»Street-Food-Markt: Köstlichkeiten unter freiem Himmel genießen.«

Der Westen 25.05.2015

»Bermuda-Club füllt mit Karaoke eine Marktlücke«



Der Westen 28.06.2014

»Kanalarbeiten verärgern Geschäftsleute.«

Der Westen 13.04.2011

»Der desolate städtische Haushalt schränkt auch Projekte ein, die selbst im Kleinen verwirklicht werden könnten.«

Der Westen 04.05.2015

»Diebstahl - Bochumer Bermuda-Dreieck ist bei Dieben besonders beliebt«

Radio Bochum 10.09.2014

»Ein 28jähriger Bochumer schwebt nach einer Schlägerei im Bermudadreieck in Lebensgefahr.«

Der Westen 19.09.2011

»Junggesellenabschiede bei Wirten im Bermuda-Dreieck unbeliebt.«

Der Westen 18.01.2016

»Belästigung im Bermudadreieck: Bochumerin schlägt Alarm«

Der Westen 22.05.2013

»Dann ist hier fast immer alles zugeparkt. Ganz Ennepetal stellt bei uns kostenlos die Autos ab, um ins Bermuda-Dreieck zu laufen.«

Ruhr Nachrichten 30.10.2013

»[...]Rauchverbot in den Kneipen. Neben Umsatzeinbußen befürchteten viele Wirte auch vermehrt Zechprellerei.«

Der Westen 26.03.2012

»Bochumer Betonstühle im Bermudadreieck sorgen für Ärger.«

Der Westen 05.12.2014

»Boom-Store mit Skateboardpark im Dreieck wechselt Besitzer. «

Ruhr Nachrichten 14.08.2015

»Cooles Nachtleben und ausführliche Bettruhe – das geht wohl nicht zusammen.«

Der Westen 11.05.2011

»Keine Sex-Lokale im BermudaDreieck in Bochum.«

Der Westen 16.07.2014

»Wirte in Bochum sauer über drastisch teurere Preise für "Sky"-TV.«

Der Westen 18.04.2011

»Das Bermuda3Eck ist in die Jahre gekommen. Zwar hat das Bochumer Kneipenviertel noch immer eine enorme Anziehungskraft [...] doch ohne neuerliche Belebung verliert es sein Alleinstellungsmerkmal.«

Der Westen 18.04.2011

»Kritik an Fehlplanung beim Neuaufbau des Engelbertbrunnen in Bochum.«

Spiegel Online 06.10.2008

»Bochum mag kein Busen-Bier.«

2 Untersuchung / Empirie

Zentrale Zielstellung des vorliegenden Gutachtens ist es, Kenntnisse über die stadtökonomische und standortpolitische Bedeutung des Bermuda3ecks in Bochum zu erlangen. Das schließt die expliziten und impliziten stadt- und standortentwicklungspolitischen Potenziale des Bermuda3ecks mit ein. Im vorliegenden Kapitel werden die zentralen Ergebnisse der durchgeführten Untersuchungen und Auswertungen dargestellt.

Als Schwerpunkte und Gliederungselemente wurden hierfür die Themenfelder Stadtökonomie, Stadtmarketing und Stadtentwicklung gewählt. Dem Themenfeld Stadtentwicklung kommt dabei die Doppelfunktion als Schwerpunkt- und auch Querschnittsthema zu. Im Abschluss dieses Untersuchungskapitels werden die Ergebnisse mit Hinblick auf die Zielstellung des Gutachtens in Beziehung gesetzt.

Im Rahmen der Untersuchung wurden relevante Indikatoren und Statistiken recherchiert, erworben und ausgewertet. In Hinblick auf die verfügbaren statistischen Datengrundlagen teilt sich die Bestandsaufnahme in zwei räumliche Betrachtungsebenen: in eine stadtweite Betrachtung Bochums und eine kleinräumige Betrachtung des Bermuda3ecks (Stadtbezirk, Statistischer Bezirk). Bei einzelnen Indikatoren wird zudem ein regionaler Vergleich mit den Nachbarstädten Dortmund und Essen vorgenommen.

Experteninterviews mit Akteuren aus den Bereichen kommunale Verwaltung, Stadtmarketing, Wirtschaftsförderung, Stadtentwicklungspolitik und der urbanen Abend- und Nachtökonomie bzw. Gastronomie reichern die Untersuchung mit qualitativen Einschätzungen an. Die Ergebnisse der Experteninterviews bzw. die geäußerten Einschätzungen wurden systematisch nach Themen- und Handlungsfeldern dokumentiert. Es wurden keine Gesprächsprotokolle der einzelnen Interviews angefertigt. Eine Liste der Interviewpartner befindet sich im Anhang.



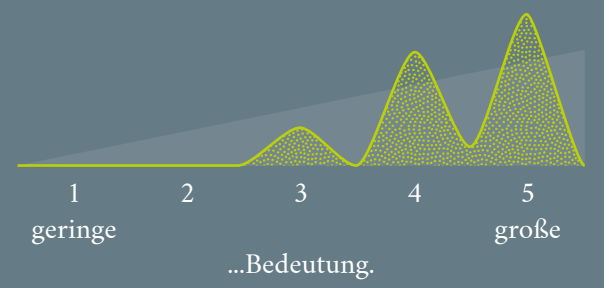
Auf Basis der Zielstellungen des vorliegenden Gutachtens lassen sich zwei zentrale Fragestellungen formulieren:

- ▲ Welche stadtökonomische und standortpolitische Bedeutung hat das Bermuda3Eck in Bochum?
- ▲ Welche stadtentwicklungspolitischen Potenziale lassen sich daraus ableiten?

Für das Gutachten wurden diesbezüglich relevante Indikatoren und Statistiken recherchiert und ausgewertet. Die Ergebnisse werden im Folgenden dargestellt.

»Welche Bedeutung hat das lokale Nachleben Ihrer Ansicht nach für die Stadt Bochum?«

N=17 // $\bar{O} = 4,4$



2.1 Stadtökonomie

Im Fokus des vorliegenden Gutachtens steht die stadtökonomische Bedeutung des Bermuda3Ecks. In Hinblick auf die statistischen Datengrundlagen teilt sich die Bestandsaufnahme in zwei (räumliche) Betrachtungsebenen: In eine stadtweite Betrachtung Bochums und in die fokussierte Betrachtung des Bermuda3ecks bzw. der dortigen Akteure.

Der Thematik kommt zentrale Bedeutung zu. Insbesondere hier stellt sich die Frage der Abgrenzung und Definition der Nachtökonomie (Kapitel 1.1). Dem Bereich liegt (bisher) keine Branchenkonzeption im Sinne eines Wirtschaftszweiges zu Grunde. Ziel des vorliegenden Kapitels ist es demnach eine Einschätzung, nachvollziehbare Annäherung und Einordnung der stadtökonomischen Bedeutung der Ökonomien des freizeit- und konsumbezogenen Abend- und Nachtlebens in Bochum zu ermöglichen.

Datenquellen

Als Datenquellen für die Einordnung der stadtökonomischen Bedeutung wurde vor allem auf die Umsatzsteuerstatistik (Umsätze & Betriebe) und die Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Arbeitsmarktfaktor) zurückgegriffen. Die Umsatzsteuerstatistik ist eine Sekundärstatistik, die auf die Daten basiert, die bei der Finanzverwaltung anfallen. Aussagen über Umsätze auf kleinräumiger Ebene (Stadtteil, Quartier) sind nicht möglich. In beiden Statistiken werden aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung einzelne Zahlenwerte anonymisiert, um Rückschlüsse auf einzelne Betriebsumsätze oder Beschäftigtenzahlen zu vermeiden. Dies erfolgt beispielsweise wenn eine betrachtete Region oder Stadt in einem Wirtschaftszweig lediglich 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäf-

tigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt. Je detaillierter die Analyse erfolgt, umso höher ist demnach der potenzielle Anonymisierungsgrad. Für die Statistiken der Bundesagentur für Arbeit gelten zudem Einschränkungen bei der Veröffentlichung erworbener Daten.

Betrachtete Wirtschaftszweige (WZ 2008)

I Gastgewerbe

55 Beherbergung

- 55.1 Hotels, Gasthöfe und Pensionen
- 55.10 Hotels, Gasthöfe und Pensionen

56 Gastronomie

- 56.1 Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.
- 56.10 Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.
- 56.10.1 Restaurants mit herkömmlicher Bedienung
- 56.3 Ausschank von Getränken
- 56.30 Ausschank von Getränken
- 56.30.1 Schankwirtschaften
- 56.30.2 Diskotheken und Tanzlokale
- 56.30.3 Bars
- 56.30.4 Vergnügungslokale
- 56.30.9 Sonstige getränkegeprägte Gastronomie

R Kunst, Unterhaltung und Erholung

90 Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten

- 90.0 Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten
- 90.01 Darstellende Kunst
- 90.04 Betrieb von Kultur- und Unterhaltungseinrichtungen
- 90.04.1 Theater- und Konzertveranstalter
- 90.04.2 Opern- und Schauspielhäuser, Konzerthallen und ähnliche Einrichtungen
- 90.04.3 Varietés und Kleinkunsth Bühnen

Datenbasis: Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (WZ 2008)

Beide Statistiken werden gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (WZ 2008) gegliedert. Für das vorliegende Gutachten werden schwerpunktmäßig ausgewählte Wirtschaftszweige der Abschnitte I (*Gastgewerbe*) und Abschnitt R (*Kunst, Unterhaltung und Erholung*) gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) dargestellt. Basis sind die Umsatzsteuerstatistik für die Jahre 2012, 2013 und 2014. Zentrale Analysekategorie ist die Wirtschaftsabteilung *Gastronomie* (56), die sich grob in die speisegeprägte und die Getränkegeprägte Gastronomie unterteilen lässt (s. 1.1). Sie ist neben der Abteilung 55 (*Beherbergung*) Bestandteil des Abschnitts I *Gastgewerbe*.

Nachtökonomie

Nachtökonomie als analytischer Begriff ist in seinen Übergängen fließend, erwies sich aber in vorangegangenen Analysen als handhabbarer Sammelbegriff für die vielfältigen Nutzungen des kommerziellen und konsumorientierten Abend- und Nachtlebens. Mögliche Nachteile einer unscharfen Definition und Abgrenzung des Begriffs (Kapitel 1.1.) – bspw. im Zusammenhang mit der Erhebung ökonomischer Daten – stehen Vorteile bei der Betrachtung aus standort- und stadtentwicklungspolitischer Perspektive gegenüber. In diesem Gutachten wird deshalb der Begriff der freizeit- und konsumbezogenen Nachtökonomie analytisch verwendet. Dabei meint Nachtökonomie sowohl Nachtleben als Branche als auch ihre Akteure.

Bei der Betrachtung basierend auf den Wirtschaftszweigen wird zudem eine breite Perspektive gewählt und beispielsweise auch die speisegeprägte Gastronomie mitbetrachtet. Die speisegeprägte Gastronomie stellt eine zentrale Leitbranche der Abend- und Nachtökonomie dar, auch wenn ein Restaurantbesuch nicht ausschließlich in den Abend- und Nachtstunden stattfindet und nicht immer der Freizeit- bzw. Genussaspekt im Vordergrund steht.

In Ansätzen nivelliert oder auch verstärkt werden diese Unschärfen durch die Gliederung der Umsatzsteuerstatistik und ähnlich gegliederter amtlicher Statistiken. Die Einordnung von Betrieben in

die tief gegliederten Wirtschaftsunterklassen – die so genannte 5-Steller-Ebene – gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) wie beispielsweise *Diskotheken und Tanzlokale* oder *Bars* erfolgt in der Praxis nicht nach einheitlichen Standards. Insbesondere im Gastronomiebereich gibt es auf Grund der differenzierten Betriebskonzepte eine weite Varianz möglicher Einordnungen für ein und die selbe Nutzung. So kann davon ausgegangen werden, dass einige Betriebe, die als Musikclub oder Diskothek bezeichnet werden können, in der Umsatzsteuerstatistik als *Schankwirtschaften* firmieren und einige konventionelle Schankwirtschaften unter *Diskotheken und Tanzlokale* geführt werden.

Im Gegenzug werden vor- und nachgeordnete Branchen und Gewerke, die zweifelsohne im Zusammenhang mit den betrachteten Wirtschaftszweigen stehen (Ladenbau, Getränkeherstellung, Betrieb von Taxis) nicht vertieft betrachtet. In einem Exkurs unter 2.1.4 wird jedoch die Bochumer Kulturwirtschaft unter quantitativen Gesichtspunkten schlaglichtartig beleuchtet und die Wechselwirkungen zum Bereich der freizeit- und konsumbezogenen Nachtökonomie dargestellt.

Auf eine ausufernde Betrachtung der Wechselwirkungen mit dem äußerst weitgefächerten Bereich der so genannten Kreativwirtschaft wird verzichtet, da sich für diese wirtschaftszweigübergreifende und eher für makroökonomische Betrachtungen geeignete Branchenkonzptionen trotz zunehmend etablierter Erhebungsstandards ähnliche Abgrenzungsprobleme ergeben wie für die Nachtökonomie. Darüberhinaus stellt sich vor dem Hintergrund der Zielsetzungen des vorliegenden Gutachtens die Frage der Signifikanz.

2.1.1 Die Bochumer Gastronomie in Zahlen

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik dargestellt. Die Umsatzsteuerstatistik enthält sowohl Informationen über die gemeldeten Umsätze bzw. steuerbarem Umsatz aus Lieferungen und Leistungen differenziert nach Branchen bzw. Wirtschaftszweigen als auch über die Anzahl der steuerpflichtigen Betriebe je Wirtschaftszweig. Aufgeführt sind nur (umsatz-)steuerpflichtige Betriebe mit Lieferungen und Leistungen von mehr als 17.500 Euro.

Für eine bessere Einordnung der *blanken* Zahlen soll an dieser Stelle ein Vergleich zum Einzelhandelsbereich vorgenommen werden. Der Einzelhandel und insbesondere dessen so genannten zentrenrelevanten Sortimente (Einzelhandel mit Textilien, Elektrokleingeräte etc.) stehen oft im Fokus der Landes- und Stadtentwicklungsplanung und sind in Bochum (Bochum u. a. 2012; Bochum & IHK Mittleres Ruhrgebiet 2006; REHK 2013) wie auch in vielen anderen Städten Gegenstand verschiedenster Maßnahmen und Konzepte. Letzteren kommt zuweilen auch das Gewicht eines Abwägungsbelangs in der Bauleitplanung nach § 1 Abs. 6 Nr. 11 BauGB zu. Vor dem Hintergrund eines sich generell ändernden Konsumverhaltens wird auch in diesen Themenauseinandersetzungen zunehmend die Bedeutung ergänzender Angebote für attraktive Einzelhandelsstandorte, insbesondere aus dem Bereich Gastronomie, betont. Die Fortschreibung des *Masterplan Einzelhandel Bochum* aus dem Jahr 2012 betont beispielsweise die zunehmende (Aus-) Differenzierung von Versorgungseinkäufen einerseits und Erlebniseinkäufen andererseits:

»Wichtige Faktoren des Erlebniseinkaufs sind: Qualität, Status und Atmosphäre [...] Der Erlebniseinkauf gewinnt im Rahmen der Freizeitgestaltung weiter an Bedeutung. Dabei profitieren insbesondere Einkaufsstandorte und Zentren, die durch eine Multifunktionalität (Einzelhandel, Dienstleistungen, Gastronomie) und besondere Einzelhandelsangebote (z. B. Luxusgüter) geprägt sind...«

(Bochum u. a. 2012, 21)

Im zentrenrelevanten Einzelhandel – definiert nach der so genannten *Bochumer Sortimentsliste* gemäß

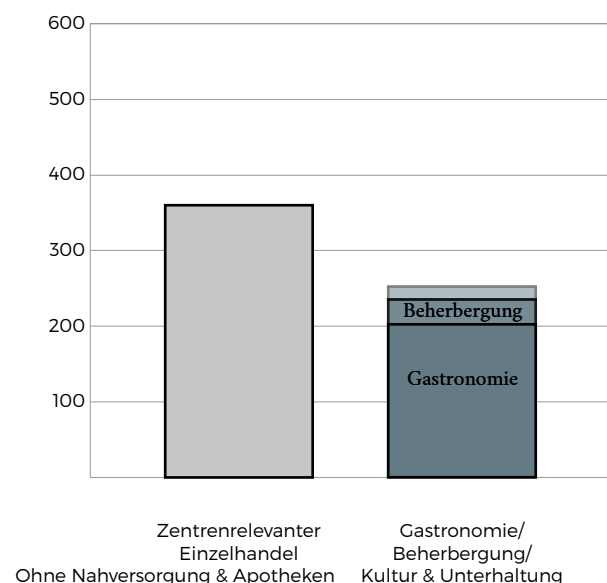
der Fortschreibung 2012 des *Masterplan Einzelhandel Bochum* – wurden in Bochum ohne die (vor allem auch) nahversorgungsrelevanten Segmente Nahrungs- und Genussmittel und Gesundheits- und Körperpflegartikel sowie ohne den steuerbaren Umsatz von Apotheken (Wirtschaftsklasse 47.73) Umsätze in Höhe von rund 360 Millionen Euro erzielt (2014). Dies entspricht 2,74 % aller in Bochum erbrachten Umsatzleistungen.

Dem gegenübergestellt wurden in der Gastronomie (Abteilung 56 gemäß WZ 2008) Umsätze von über 200 Millionen erzielt (1,6 % aller erbrachten Leistungen). Im Bereich Beherbergung (Abteilung 55) wurden 2013 32,7 Millionen und in umsatzsteuerpflichtigen Kultur- und Unterhaltungseinrichtungen (Wirtschaftsklasse 90.04) 2014 weitere 17 Millionen umgesetzt.

Auch wenn dem vorgenommenen Vergleich eine sehr enge Auslegung der *Bochumer Sortimentsliste* zu Grund liegt, zeigt die Gegenüberstellung der Branchen, dass der Gastronomie und mittelbar der Abend- und Nachtökonomie zweifelsohne eine Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Bochum zukommt.

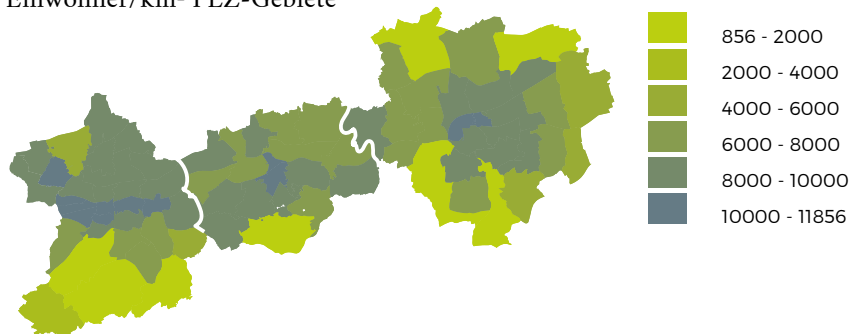
Zentrenrelevanter Einzelhandel vs. Gastronomie

Umsätze 2014

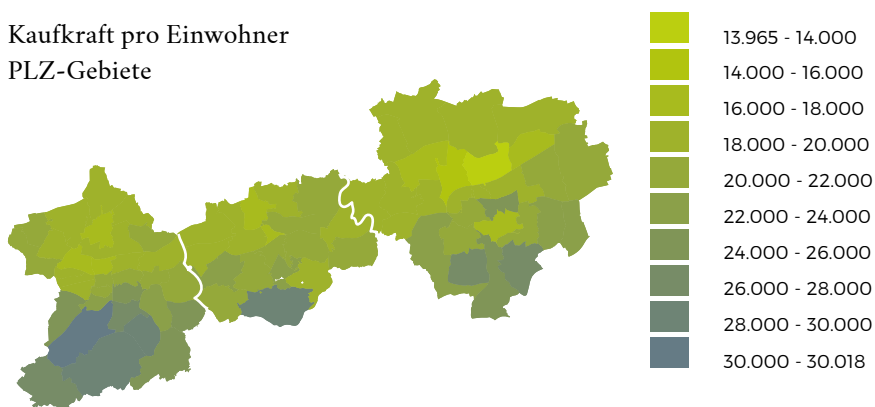


Datenbasis: Information und Technik NRW, Düsseldorf, 2015

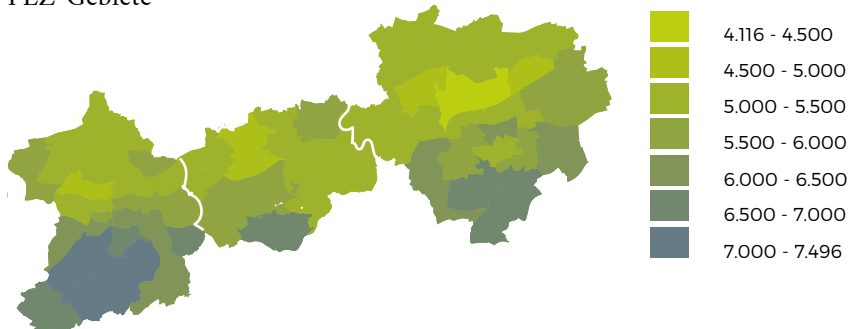
Bevölkerungsdichte (2014)
Einwohner/km² PLZ-Gebiete



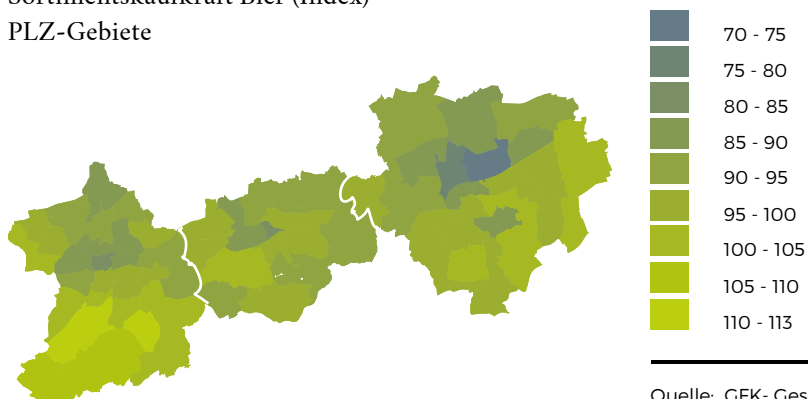
Kaufkraft pro Einwohner
PLZ-Gebiete



Einzelhandelskaufkraft pro Einwohner
PLZ-Gebiete

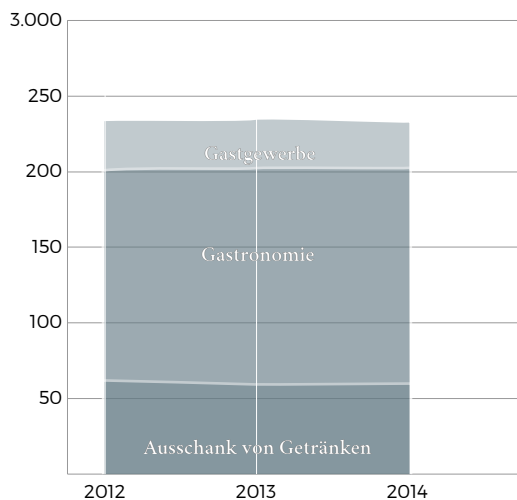


Sortimentskaufkraft Bier (Index)
PLZ-Gebiete

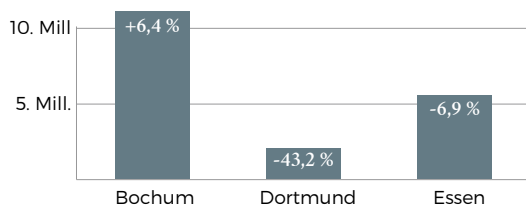


Quelle: GfK- Gesellschaft für Konsumforschung 2016

Umsatzentwicklung in den Bereichen *Gastgewerbe*, *Gastronomie* und *Ausschank von Getränken* in Bochum in Millionen:



Umsatzentwicklung in der Wirtschaftsabteilung *Gastronomie* 2012 bis 2014:
+1,1%
 Getränkegeprägte Gastronomie: -1,5 %



Umsätze in der Wirtschaftsunterklasse *Diskotheiken und Tanzlokale* (56.30.2) in Bochum, Dortmund und Essen in Millionen Euro (2014) und Umsatzentwicklung seit 2012.

61 Millionen Euro

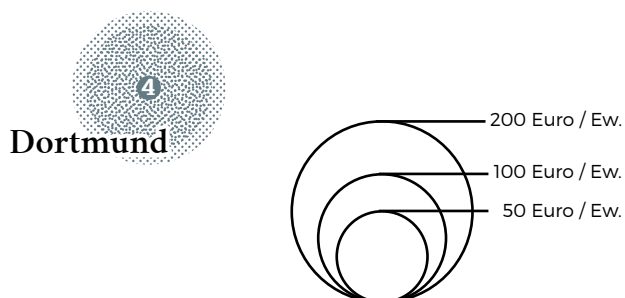
betrug der Umsatz (Lieferungen & Leistungen) in der getränkegeprägten Gastronomie in Bochum im Jahr 2014. Zur Wirtschaftsgruppe 5.63 Ausschank von Getränken werden u.a. die Wirtschaftsunterklassen *Schankwirtschaften* und *Diskotheiken und Tanzlokale* gezählt.

Pro-Kopf Umsatz 2014



Lieferungen und Leistungen in Euro / Einwohner

- Ausschank von Getränken 56.3
- Schankwirtschaften 56.30.1
- Diskotheken und Tanzlokale 56.30.2
- € Umsatz Diskotheken und Tanzlokale in Euro / Einwohner



Quelle: © Information und Technik NRW, Düsseldorf, 2016

2.1.1.1 Umsätze

Laut Umsatzsteuerstatistik betrug der Umsatz (*Lieferungen & Leistungen*) in der getränkegeprägten Gastronomie in Bochum 2014 rund 61 Millionen Euro. In Vergleich zu 2012 ist dies ein leichter Rückgang von -1,5 %. Der Pro-Kopf Umsatz gerechnet auf die Einwohnerzahl Bochums entsprach 2012 noch rund 171 Euro. Im Jahr 2014 belief er sich auf 168 Euro.

In der untergeordneten Wirtschaftsunterklasse *Schankwirtschaften* sank der Umsatz von 2012 auf 2014 um -2 % auf knapp 31 Millionen. Rund die Hälfte des Umsatzes der getränkegeprägten Gastronomie in Bochum wird demnach statistisch den *Schankwirtschaften* zugeordnet. Die andere Hälfte teilt sich in *Diskotheiken und Tanzlokale* (11 Millionen Euro in 2014) und die *sonstige getränkegeprägte Gastronomie* mit rund 18 Millionen Euro auf. *Diskotheiken und Tanzlokale* konnten zwischen 2012 und 2014 einen Umsatzzuwachs von 6,4 % verzeichnen.

Die Umsätze in der speisegeprägten Gastronomie (*Wirtschaftsgruppe 56.1 Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.*) blieben stabil (+0,4 %). Die Bochumer Gastronomie insgesamt verzeichnet mit einem Umsatz von 203 Millionen Euro seit 2012 ein schwaches Wachstum von 1,1 %.



Im Vergleich zu den Nachbarstädten Dortmund und Essen ergeben sich trend- und zahlenmäßig Besonderheiten, die als Indiz für die Bedeutung Bochums als *Ausgestadt* angeführt werden können.

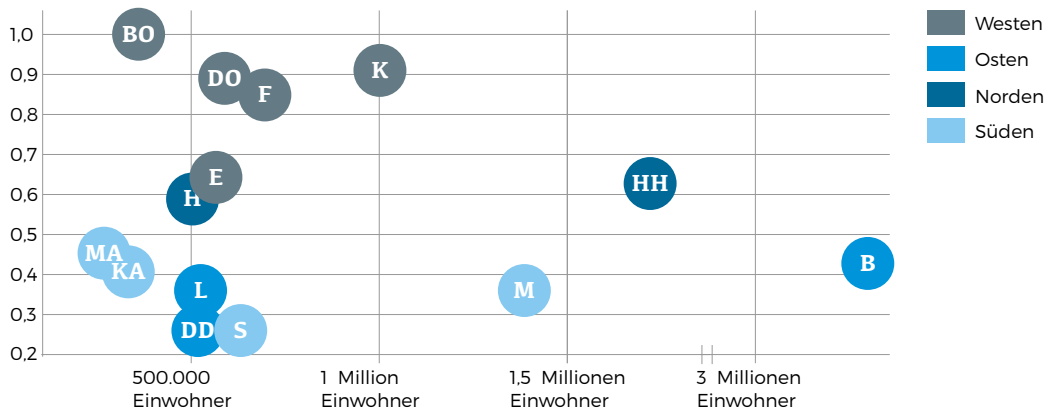
Die Zahlen lassen darauf schließen, dass der generelle Umsatzrückgang in der getränkegeprägten Gastronomie in Bochum geringer ausgeprägt ist als im bundesdeutschen Trend und bspw. auch im Vergleich zu Dortmund mit -3,7 %.

Auch der Pro-Kopf Umsatz gerechnet auf die Einwohnerzahl ist in Bochum in der getränkegeprägten Gastronomie mit 169 Euro (2012: 171 Euro) deutlich höher als in Dortmund (143 Euro) und Essen (130 Euro). Unter den Großstädten in NRW dürfte lediglich Köln (201 Euro) einen höheren Umsatz aufweisen.

Das generelle Wachstum in der speisegeprägten Gastronomie schlägt sich in den Nachbarstädten mit 10,5 % (Dortmund) und 6,4 % (Essen) deutlicher nieder als in Bochum (0,4 %). Beide Städte haben jedoch auch ein Bevölkerungswachstum zu verzeichnen.

Laut Umsatzsteuerstatistik erzielten in 2014 die Bochumer *Diskotheiken und Tanzlokale* höhere Umsätze als in Dortmund und Essen zusammen. Im Gegensatz zu den Nachbarstädten ist zudem ein Umsatzwachstum in diesem Bereich zu verzeichnen.

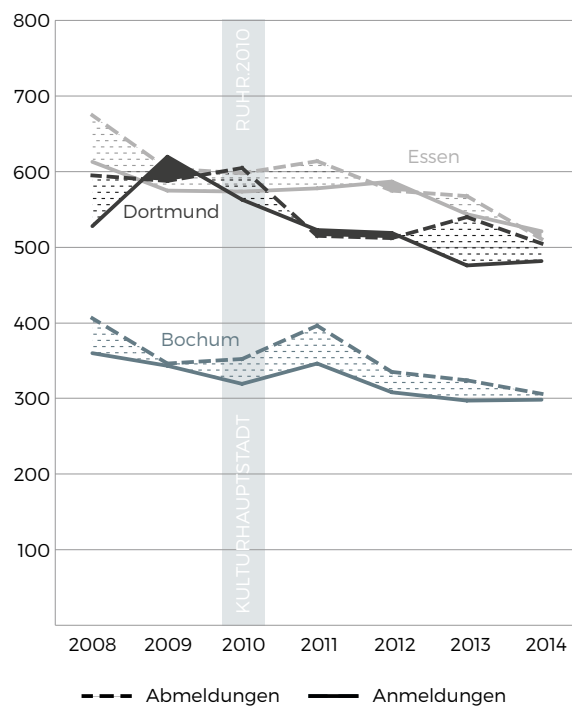
Steuerpflichtige Schankwirtschaften, Diskotheken und Tanzlokale, Bars, Vergnügungslokale sowie Sonstige getränkegeprägte Gastronomiebetriebe (2012) / 1000 Einwohner



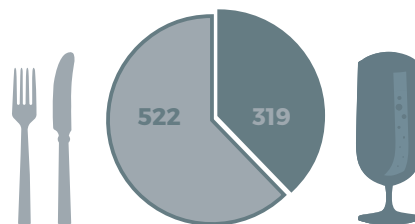
Betriebe der getränkegeprägten Gastronomie in Bochum 2014



Gewerbean- & -abmeldungen im Bereich Gastgewerbe in Bochum, Dortmund und Essen 2008-2014



Betriebe der speisegeprägten Gastronomie in Bochum 2014



Quelle: Information und Technik NRW, Düsseldorf, 2016

2.1.1.2 Anzahl Betriebe

Bochum zeichnet sich durch einen hohen Besatz an Betrieben der getränkegeprägten Gastronomie (*Wirtschaftsgruppe 56.3 Ausschank von Getränken*) aus. 2012 wurde auf knapp 1.000 Einwohner ein steuerpflichtiger Betrieb der getränkegeprägten Gastronomie in der Umsatzsteuerstatistik aufgeführt. Bochum nahm hierbei in einem bundesweiten Vergleich zu 12 anderen Städten eine Spitzenposition ein (Krüger & Schmid 2015). Gefolgt von Köln mit 0,91 steuerpflichtigen Betrieben pro 1.000 Einwohner, Dortmund (0,89) und Frankfurt (0,85).

Für 2014 werden noch 319 steuerpflichtige Betriebe in der getränkegeprägten Gastronomie aufgeführt (-11,4 % im Vergleich zu 2012). Der Besatz an Schankwirtschaften, Kneipen und anderen getränkegeprägten Gastronomien je 1.000 Einwohner ist in Bochum mit 0,88 Betrieben jedoch nach wie vor höher als in Dortmund (0,80) und Essen (0,64).

Die Anzahl speisegeprägter Gastronomiebetriebe (*Wirtschaftsgruppe 56.1 Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.*) hat sich von 2012 bis 2014 um 4,4 % auf 522 erhöht. Die Anzahl aller steuerpflichtigen Gastronomiebetriebe (speise- und getränkegeprägt Gastronomie sowie die Wirtschaftsgruppe Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungsdienstleistungen) hat sich seit 2012 (902 Betriebe) um -1,8 % verringert. Angaben für die übergeordnete Wirtschaftsabteilung Gastgewerbe könne auf Grund einer Datenanonymisierung nur für den Zeitraum von 2012 bis 2013 getroffen werden: auch hier ergab sich bei der Anzahl der Betriebe ein geringfügiger Rückgang um -1,4 %.

Detailliertere Zahlen bezüglich der An- und abmeldung von (Gewerbe-)Betrieben als Indikator für die Branchendynamik stehen über einen längeren Zeitraum nur für den übergeordneten Bereich Gastgewerbe zur Verfügung. Demnach war das Saldo von Gewerbean- und abmeldungen in der Wirtschaftsabteilung Gastgewerbe seit 2008 für Bochum stets negativ.



Trotz der entgegen des Trends vergleichsweise stabilen Umsatzzahlen in der getränkegeprägten Gastronomie (s. Seite zuvor), ergibt sich bei der Anzahl steuerpflichtiger Betriebe für Bochum – wie auch in vielen anderen Großstädten bundesweit – ein negativer Trend (»Kneipensterben«).

Trotz dieses Rückgangs verfügt Bochum im Vergleich nach wie vor über einen hohen Besatz an Schankwirtschaften, Kneipen und Diskotheken etc. in Relation zur Einwohnerzahl. Aus diesem hohen Besatz lässt sich durchaus – als statistische Fundierung – auf eine gewisse Vielfältigkeit und Ausdifferenzierung der Angebotsseite schließen.

Während bei den Umsätzen in der speisegeprägten Gastronomie in Dortmund und Essen deutlich höhere Wachstumszahlen als in Bochum zu verzeichnen sind (s. 2.1.1.1.), ergibt sich für die Anzahl der Betriebe ein umgekehrtes Bild: Während die Zahl der Betriebe in den Nachbarstädten sich nicht geändert hat, verzeichnet die Umsatzsteuerstatistik für Bochum eine (Netto-)Zunahme von 17 Betrieben (+4,4 %).

Für die vorliegende Thematik sollte die Aussagekraft der dargestellten Gewerbean- und abmeldungen (links mitte) nicht überbewertet werden, zumal der Bereich Gastgewerbe insgesamt betrachtet wird. Das Verhältnis der An- und abmeldungen kann jedoch als Indikator für die Dynamik von Gründungsprozessen in der Gastronomie und der Nachtökonomie herangezogen werden. Bemerkenswert ist, dass die Ausrichtung der Kulturhauptstadt *RUHR.2010* keine klar ablesbare Dynamik in diesem Bereich hervorgerufen hat.

2.1.2 Arbeitsmarktfaktor Gastronomie

Für eine Einordnung der Bedeutung der Nachtökonomie als Arbeitsmarktfaktor wurde für vorliegendes Gutachten auf Daten der Bundesagentur für Arbeit zurückgegriffen. Wie in der Umsatzsteuerstatistik werden die Statistiken der Bundesagentur nach Wirtschaftszweigen gegliedert (s. 2.0). Den Gutachtern lagen sowohl Daten zu sozialversicherungspflichtig als auch geringfügig Beschäftigten vor. Beide Zahlen, die im Folgenden separat dargestellt werden, beziehen sich jeweils auf Beschäftigte am jeweiligen Arbeitsort.

Wie bei der Betrachtung der Umsätze & Betriebe (s. 2.1.1.) wurden schwerpunktmäßig die Wirtschaftszweige des Abschnitts I (*Gastgewerbe*) bzw. der Wirtschaftsabteilung *Gastronomie* betrachtet. Generell lässt sich sagen, dass das *Gastgewerbe* durch einen hohen Anteil von Teilzeitstellen verschiedenster Form geprägt ist. Der Anteil der Teilzeitstellen inklusive Aushilfskräften und geringfügig Beschäftigten wird im Statistischen Jahrbuch 2015 bundesweit auf 56% beziffert (Statistisches Bundesamt 2015, S. 608). Im Handel (Einzel- und Großhandel sowie Handel mit Kraftfahrzeugen) beläuft sich der Anteil auf 40%.

Für die Abteilung *Gastronomie – Gastgewerbe ohne Beherbergung* – wird der Anteil von Teilzeitstellen an allen Beschäftigten (inkl. Betriebseigentümern) vom Statistischen Bundesamt mit insgesamt 61,0% für das Jahr 2013 angegeben. Während er in der speisegeprägten Gastronomie mit 60% geringfügig niedriger ist, beläuft sich der Anteil in der getränkegeprägten Gastronomie mit 65,6% auf nahezu zwei Drittel aller Beschäftigten.

Ohne auf die sozial- und arbeitsmarktpolitischen Implikationen geringfügiger Beschäftigung bzw. von *Minijobs* vertieft einzugehen, sollen an dieser Stelle einige Aspekte hervorgehoben werden: *Minijobs* kommen verstärkt in solchen Wirtschaftsbereichen zum Einsatz in denen lange Öffnungszeiten, Kundenorientierung und schwankende Nachfrage (saisonal, im Tagesverlauf etc.) im Vordergrund stehen – Die Gastronomie gehört somit neben dem Handel und dem Gesundheits- und Sozialwesen auch in absoluten Zahlen zu den

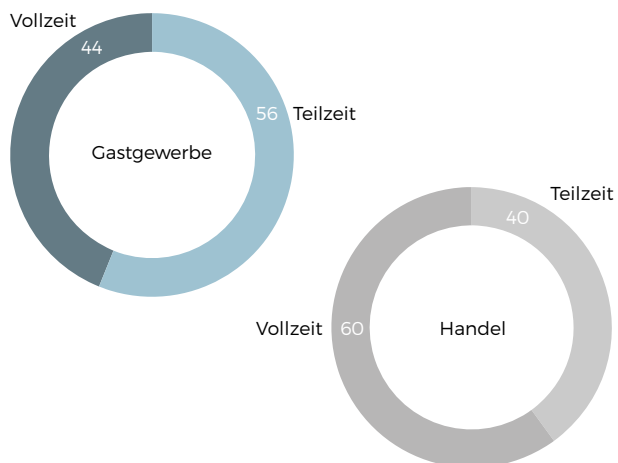
Schwerpunktbereichen geringfügiger Beschäftigung. In Bezug auf einen etwaigen Verdrängungseffekt sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung durch Minijobs legt eine durchgeführte Analyse vor allem für kleinere Betriebe »eine deutliche negative, also substitutive Beziehung zwischen Minijobs und sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung nahe« (Hohendanner und Stegmaier 2012, 6). Unbestritten ist hingegen auch, dass Minijobs »von äußerst unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppierungen nachgefragt [werden]: Neben der größten Gruppe der Hausfrauen (und Hausmänner) nutzen Schüler, Studierende und Rentner, aber auch Erwerbstätige und Arbeitslose diese Beschäftigungsform als Hinzuverdienstmöglichkeit« (ebd., 2).

In Bezug auf die Abend- und Nachtökonomie kann deshalb davon ausgegangen werden, dass diese insbesondere eine Nische für studentische Erwerbsmöglichkeiten darstellt, denen insbesondere in Universitätsstädten eine wichtige Funktion zukommt.

Im Juni 2015 waren 6.304 Personen entweder sozialversicherungspflichtig oder geringfügig in der Bochumer Gastronomie beschäftigt. Betriebseigentümer sind in dieser Zahl nicht enthalten.

Anteil Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte

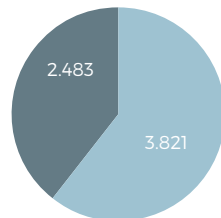
Anteile Deutschland 2013



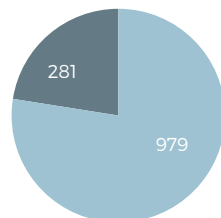
Statistisches Bundesamt 2015

Verhältnis sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte in Bochum

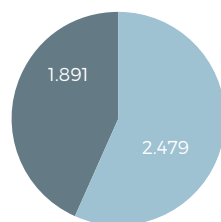
Gastronomie (Wirtschaftsgruppe 56)



getränkegeprägte Gastronomie (Wirtschaftsklasse 56.3)



speisegeprägte Gastronomie (Wirtschaftsklasse 56.1)



Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Düsseldorf, Januar 2016

In den obenstehenden Diagrammen wird das Verhältnis von sozialversicherungspflichtig zu geringfügig Beschäftigten in den Wirtschaftszweigen Gastronomie sowie getränke- und speisegeprägte Gastronomie in Bochum dargestellt. Die Darstellung kann nur bedingt mit dem Diagramm auf Seite 42 verglichen werden, da voll- oder teilzeitbeschäftigte Betriebseigentümer unberücksichtigt bleiben.

Die Entwicklung der beiden Beschäftigungsarten in der Bochumer Gastronomie bzw. Abend- und Nachtökonomie wird auf den folgenden Seiten noch fokussierter betrachtet.

Personalaufwendungen

Der Anteil der Personalaufwendungen am Umsatz lässt Rückschlüsse auf die Bedeutung des *Produktionsfaktors Arbeit* in einem Wirtschaftszweig bzw. in einer Branche zu.

In Gastronomiebetrieben der Wirtschaftsklasse 56.3 (*Ausschank von Getränken*) – die nur die getränkegeprägte Gastronomie und Wirtschaftsunterklassen wie *Schankwirtschaften* sowie *Diskotheken und Tanzlokale* umfasst – beträgt der durchschnittliche Anteil der Personalaufwendungen am Umsatz laut Statistischem Jahrbuch 2015 21,5% und somit signifikant weniger als in der speisegeprägten Gastronomie mit 27,6% (Wirtschaftsklasse 56.1).

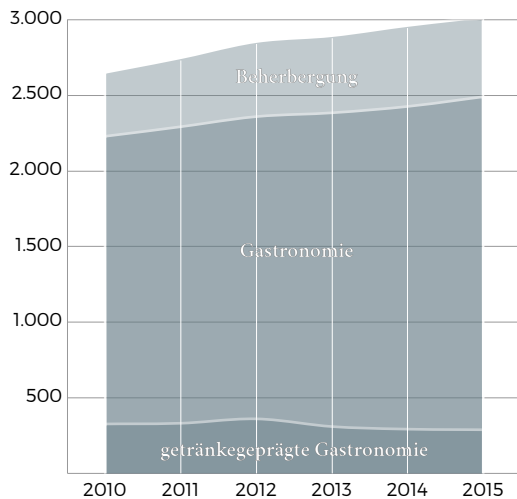
Bermuda3Eck

Basierend auf diesen Zahlen und der Hochrechnung der Umsätze der im Bermuda3Eck ansässigen Gastronomiebetriebe (S. 44), kann von *Personalaufwendungen* in Höhe von etwa 10,9-14,0 Millionen Euro ausgegangen werden, die von den im Bermuda3Eck ansässigen Gastronomiebetrieben jedes Jahr aufgebracht werden. Abzüglich der Lohnnebenkosten und betriebsinterner Zusatzaufwendungen von ca. 30% kann im Schnitt von rund 8,7 Millionen ausgegangen werden, die als *Löhne und Gehälter* an sozialversicherungspflichtig oder geringfügig Beschäftigte im Bermuda3Eck ausgezahlt werden.

Unberücksichtigt bleiben hier die erwirtschafteten Betriebsüberschüsse, die als *kalkulatorischer Unternehmerlohn* Grundlage für das Einkommen der Gastronomen bzw. Betriebseigentümer darstellen (S. 44).

Diesen Einkommen hinzuzurechnen sind jene Einkommen, die auf der 2. *Umsatzstufe* durch sozialversicherungspflichtig oder geringfügig Beschäftigte generiert werden. Also bei Zulieferern, Dienstleistern und Handwerkern. Auch hier kann konservativ gerechnet – 50 % der indirekten Einkommen (S. 44) – von *Löhnen und Gehältern* in Höhe von rund 4,4 Millionen ausgegangen werden.

Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Bereichen *Gastgewerbe, Gastronomie* und *Ausschank von Getränken* in Bochum



Anteil soz.-vers.-pfl. Beschäftigter in der Wirtschaftsabteilung *Gastronomie* an der Gesamtanzahl der soz.-vers.-pfl. Beschäftigten in Bochum 2015:

2,0%

Dortmund: 2,1%
Essen: 2,2%

»Jeder
fünzigste
sozialversi-
cherungs-
pflichtig
Beschäftigte
in Bochum
ist in der
Gastrono-
mie tätig«

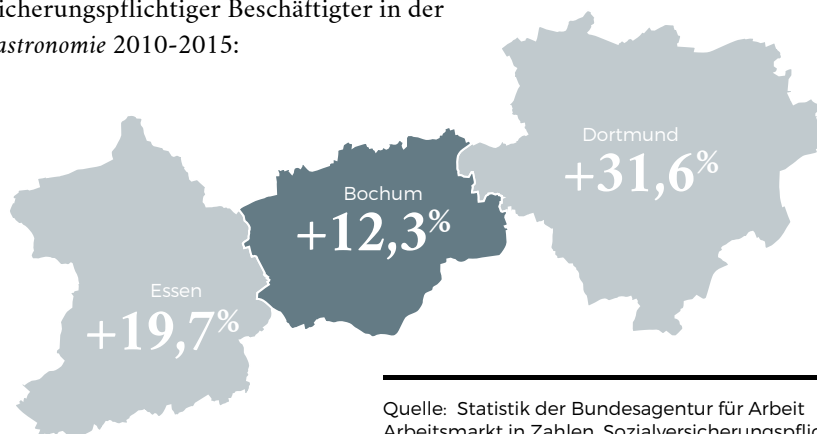
-9,6%

beträgt der Rückgang an soz.-vers.-pfl. Beschäftigten in der getränkegeprägten Gastronomie (Wirtschaftsgruppe 563) in Bochum zwischen 2010 und 2015.

+17,2%

beträgt der Zuwachs an soz.-vers.-pfl. Beschäftigten in der speisegeprägten Gastronomie (Wirtschaftsgruppe 561) in Bochum zwischen 2010 und 2015.

Entwicklung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter in der Wirtschaftsabteilung *Gastronomie* 2010-2015:



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit
Arbeitsmarkt in Zahlen, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) am Arbeitsort (AO), Düsseldorf, Januar 2016

2.1.2.1. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Im Juni 2015 waren laut Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2.483 Personen in der Bochumer *Gastronomie* sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Zwischen 2010 und 2015 hat sich die Anzahl demnach um 12,3 % erhöht. Im übergeordneten Bereich *Gastgewerbe* – mit den beiden Teilbereichen *Gastronomie* und *Beherbergung* – befanden sich im Juni 2015 insgesamt 2.989 Personen in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis (+13,4 %).

Der Anteil der *Gastronomie* an der Gesamtanzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beträgt 2,0 %. Vor dem Hintergrund einer insgesamt leicht steigenden Anzahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter am Arbeitsort Bochum (+3,3 %) hat sich der Branchenanteil im Vergleich zu 2010 nur geringfügig um 0,2 Prozentpunkte erhöht.

Deutlich rückläufige Zahlen ergeben sich laut Beschäftigungsstatistik für den Bereich der vorwiegend getränkegeprägten Gastronomie, die in der Wirtschaftsgruppe 563 *Ausschank von Getränken* subsumiert werden und die Wirtschaftsunterklassen wie *Schankwirtschaften* sowie *Diskotheken und Tanzlokale* umfasst. Im Juni 2010 wurden für diesen Bereich noch 311 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte erfasst. Nach einem leichten Anstieg auf 344 (2012) sank die Zahl auf 281 im Juni 2015. Dies entspricht einem Rückgang von -9,6 %.

Parallel dazu stieg die Zahl in der vorwiegend speisegeprägten Gastronomie (Wirtschaftsgruppe 561) von 2010 auf 2015 um 17,2 %. Die Bochumer *Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons* und dergleichen beschäftigten im Juni 2015 1.891 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.



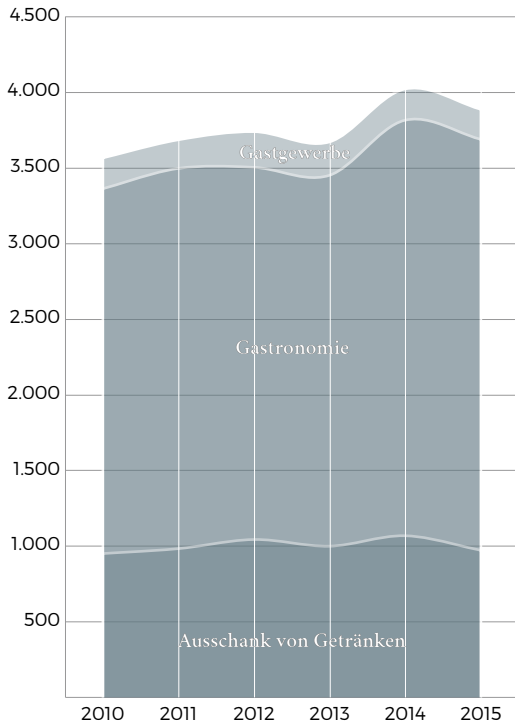
Trotz des Anstiegs sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse in der Bochumer Gastronomie um 12,3 Prozent hat der Bereich insgesamt nicht an Bedeutung als Arbeitsmarktfaktor für den Standort Bochum gewonnen.

Die Zuwachsraten im Bereich Gastronomie fallen in den Nachbarstädten mit +31,6 % in Dortmund und + 19,7 % in Essen deutlich größer aus. Insbesondere im Fall von Dortmund muss dies als (statistischer) Indiz für eine Attraktivitätssteigerung der ansässigen Gastronomie angesehen werden.

Die Zahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse in der getränkegeprägten Gastronomie ist gesunken. Dies korrespondiert mit der Umsatzentwicklung in diesem Bereich.

Die Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter in der vorwiegend speisegeprägten Gastronomie ist hingegen in den letzten fünf Jahren um 17,2 % gestiegen.

Entwicklung der geringfügig Beschäftigten in den Bereichen
Gastgewerbe, Gastronomie und Ausschank von Getränken in Bochum



Anteil geringfügig Beschäftigter in der Wirtschaftsabteilung Gastronomie an der Gesamtanzahl der geringfügig Beschäftigten in Bochum 2015:

11,2%

Dortmund: 10,8%

Essen: 9,4%

»Mehr als jeder neunte geringfügig Beschäftigte in Bochum ist in der Gastronomie tätig – nur im Bochumer Einzelhandel gibt es mehr Mini-Jobber«

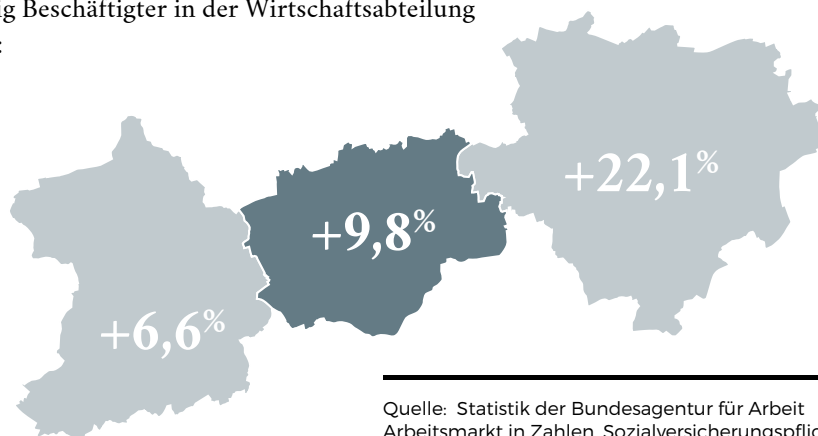
+2,4%

beträgt der Zuwachs an geringfügig Beschäftigten in der getränkegeprägten Gastronomie (Wirtschaftsgruppe 563) in Bochum zwischen 2010 und 2015.

+6,0%

beträgt der Zuwachs an geringfügig Beschäftigten in der speisegeprägten Gastronomie (Wirtschaftsgruppe 561) in Bochum zwischen 2010 und 2015.

Entwicklung geringfügig Beschäftigter in der Wirtschaftsabteilung
Gastronomie 2010-2015:



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit
Arbeitsmarkt in Zahlen, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
(SvB) am Arbeitsort (AO), Düsseldorf, Januar 2016

2.1.2.1. Minijobs

Eine geringfügige Beschäftigung – auch *Mini-Job* genannt – liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig im Monat die Geringfügigkeitsgrenze von 450 € nicht überschreitet (*geringfügig entlohnt*) oder die Beschäftigung auf nicht mehr als 50 Arbeitstage begrenzt ist (*kurzfristig beschäftigt*). Im Juni 2015 waren laut Statistik der Bundesagentur für Arbeit 3.821 Personen in der Bochumer Gastronomie geringfügig beschäftigt. Zwischen 2010 und 2015 hat sich die Anzahl demnach um 9,8 % erhöht. Im übergeordneten Bereich *Gastgewerbe* befanden sich im Juni 2015 insgesamt 4.029 Personen in einem geringfügigen Beschäftigungsverhältnis (+9,1 %).

Der Anteil der geringfügig Beschäftigten in der *Gastronomie* an der Gesamtanzahl aller geringfügig Beschäftigten in Bochum beträgt 11,2 % (2010: 10,1 %). Mehr als jeder neunte Mini-Jobber ist demzufolge im Gastronomiebereich tätig.

Annähernd gleichbleibende Zahlen ergeben sich laut Beschäftigungsstatistik für den Bereich der vorwiegend getränkegeprägten Gastronomie (Wirtschaftsgruppe 563, Ausschank von Getränken). Im Juni 2010 wurden für diesen Bereich 956 geringfügig Beschäftigte erfasst. Im Jahr 2015 waren es 979. Auffällig ist diese relativ stabile Entwicklung gegenüber sinkenden Zahlen in Dortmund (- 21,2 %) und Essen (- 9,2 %).

Parallel dazu stieg die Zahl der in der vorwiegend speisegeprägten Gastronomie (Wirtschaftsgruppe 561) geringfügig Beschäftigten von 2010 auf 2015 um +6 %. Die Bochumer *Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons* und dergleichen beschäftigten im Juni 2015 2.479 geringfügig Beschäftigte.



Die Bedeutung der Bochumer Gastronomie als Arbeitsmarktfaktor im Bereich der geringfügigen Beschäftigung hat sich im Vergleich zu 2010 sowohl absolut (+ 341) als auch relativ vergrößert. Dies auch vor dem Hintergrund, dass die Zahl geringfügiger Beschäftigung seit 2010 insgesamt um -1,09 % leicht gesunken ist. Im Vergleich zu anderen Wirtschaftsabteilungen nimmt die Gastronomie mit 3.821 geringfügig Beschäftigten in Bochum den zweiten Platz hinter dem Einzelhandelsbereich mit 4.507 *Mini-Jobbern* ein.

Während die Anzahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse in der getränkegeprägten Gastronomie gesunken ist (- 12,54 %), sind im Bereich der geringfügigen Beschäftigung im Vergleich zu 2010 leicht wachsende Zahlen zu verzeichnen (+2,4 %).

In Dortmund (-21,2 %) und Essen (-9,2 %) ist die Anzahl der Minijobs in Kneipen und Diskotheken usw. hingegen deutlich gesunken.

Generell zeichnet sich in diesem Bereich die geringfügige Beschäftigung durch ein besonderes Ungleichgewicht zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus (3,5 zu 1).

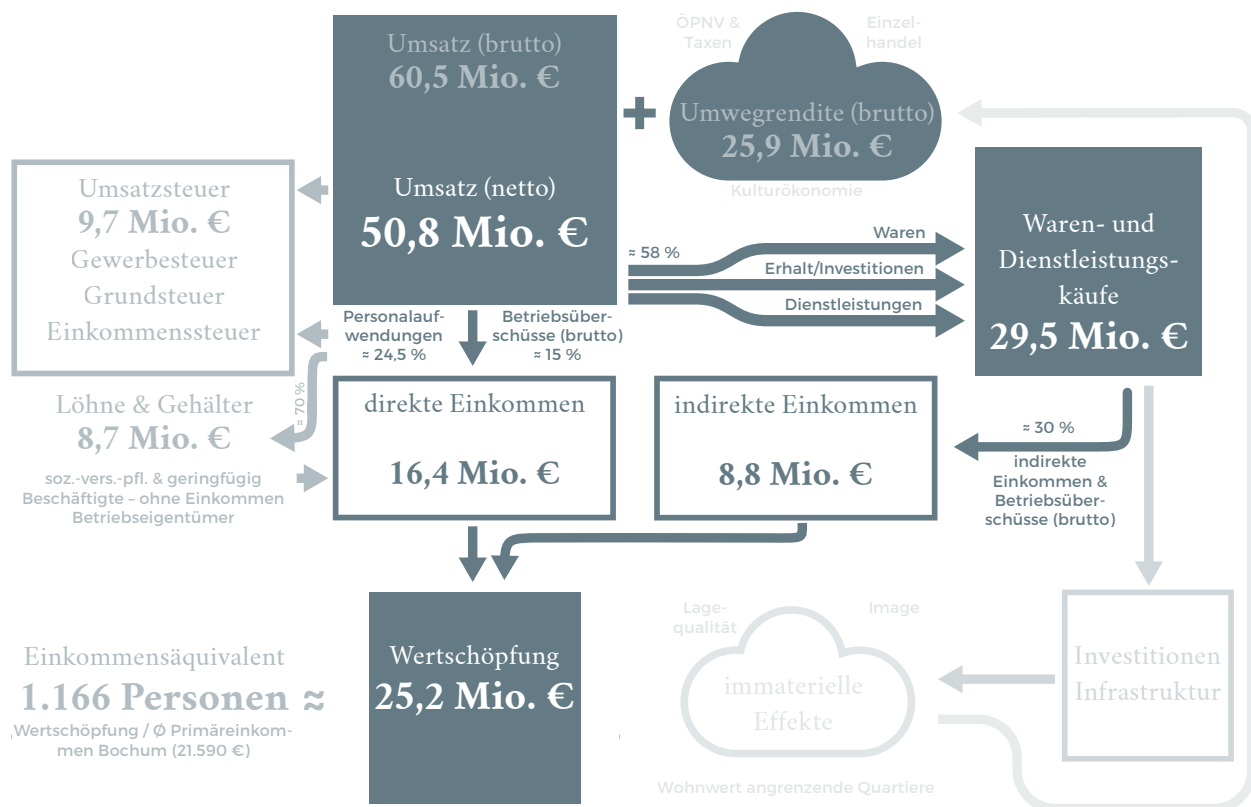
Das Wachstum der Beschäftigtenzahlen in der speisegeprägten Gastronomie mit +6 % stellt sich indessen im Vergleich zu Dortmund mit +30,7 % als relativ bescheiden dar (Essen 8,4 %).

Zumindest bezogen auf die speisegeprägte Gastronomie kann angesichts eines höheren Wachstums sozialversicherungspflichtiger (+17,2 %) als geringfügiger Beschäftigung (+6 %) die These in Frage gestellt werden, dass geringfügige Beschäftigungsverhältnisse zu einer Abnahme regulärer Arbeitsverhältnisse beitragen (s. 2.1.2.).

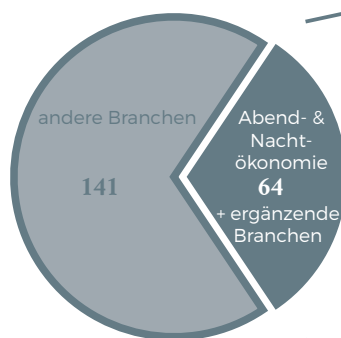
86.350.000 €

beträgt die Summe des hochgerechneten Bruttoumsatzes der Gastronomiebetriebe im Bermuda3Eck im Jahr 2014 zuzüglich der durch den gezielten Besuch des Bermuda3Ecks induzierten Umsätze (brutto) bzw. zusätzlichen Kaufkrafteffekte in anderen Bereichen und Branchen (Umwegrendite). Berücksichtigt wurden ausschließlich reine Gastronomiebetriebe (ohne Beherbergungsbetriebe und Kinos).

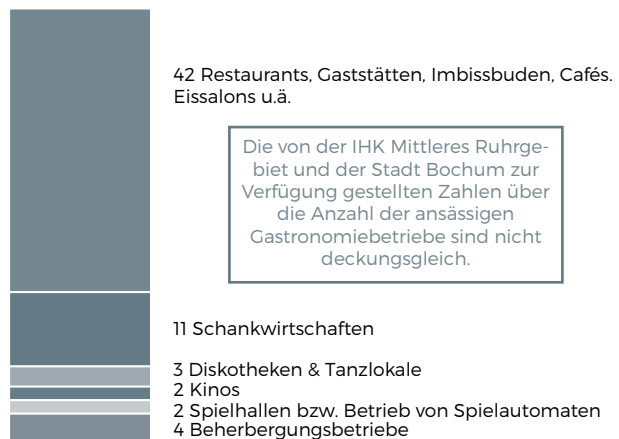
Wirtschaftliche Effekte & Wertschöpfung der Abend- und Nachtökonomie im Bermuda3Eck



Eingetragene Unternehmen im Vereinsgebiet (IHK)



Eigene Aggregation und Kategorisierung auf Basis von IHK Mittleres Ruhrgebiet. Berücksichtigt sind nur Mitgliedsunternehmen der IHK. Nicht berücksichtigt sind reine Handwerksunternehmen sowie Freiberufler.



Quelle: © IHK Mittleres Ruhrgebiet (Stand Mai 2016)

2.1.3 Wirtschaftsfaktor Bermuda3Eck

Die 64 im Bermuda3Eck ansässigen Gastronomiebetriebe erwirtschafteten 2014 einen hochgerechneten Bruttoumsatz von rund 60,5 Millionen Euro.

Basis dieser Hochrechnung waren bereit gestellte Umsatzzahlen bzw. Flächenleistungen (Umsatz/m²) – basierend auf 450 m² Quadratmeter *Speise- und Gastraumfläche* und 180 m² *Freisitzfläche* – sowie die amtlich genehmigte Gesamtgastraumfläche. In der Hochrechnung der Gesamtumsatzleistung wurde die amtlich genehmigte Freisitzfläche von 3.872 m² auf Grund der witterungsabhängigen Nutzung bzw. Umsatzgenerierung nur mit dem Faktor 0,5 eingerechnet, so dass 10.584 m² als Grundlage für die dargestellte Hochrechnung herangezogen wurde.

Im Bermuda3Eck wurden mit einem Umsatz von 50,8 Millionen Euro (netto) im Jahr 2014 rechnerisch ein Viertel des gesamten Gastronomieumsatzes (*Lieferungen & Leistungen*) in Bochum erwirtschaftet (2014: 203 Millionen Euro). Eine Differenzierung in speise- und getränkegeprägte Gastronomie konnte auf Basis der bereit gestellten Zahlen nicht durchgeführt werden. Bezogen auf den Wirtschaftszweig bzw. die Wirtschaftsabteilung *Gastronomie* lässt sich somit die Bedeutung des Bermuda3Ecks klar belegen (s. 2.1.1).

Auf Basis der Hochrechnung kann von einer Summe von rund 29,5 Millionen Euro ausgegangen werden, die als *Waren- und Dienstleistungskäufe* in andere Wirtschaftszweige fließen (Waren, Miete, Handwerkliche Dienstleistungen, Werbung etc.). Grundlage dieser Berechnung sind statistisch ermittelte Kennzahlen für das Gastgewerbe. Demnach beläuft sich der durchschnittliche Anteil der *Waren- und Dienstleistungskäufen* am Umsatz – sowohl in der speise- als auch getränkegeprägten Gastronomie – auf 58,0 %.

In Bezug auf den Arbeitsmarktfaktor (Kapitel 2.1.2) ergeben sich auf Basis der vorgenommenen Hochrechnung und vorliegender Zahlen über die durchschnittlichen *Personalaufwendungen* in der Gastronomie (S. 43 – 21,5% in der getränke- und 27,6% in der speisegeprägten Gastronomie) rein rechnerisch Aufwendungen für Löhne und Lohnnebenkosten

für sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte in Höhe von etwa 10,9-14,0 Millionen Euro, die von den Gastronomiebetrieben im Bermuda3Eck aufgebracht werden müssen. Für die nachfolgenden Berechnungen wurde auf den rechnerischen Mittelwert von 12,5 Millionen € zurückgegriffen (*Personalaufwendungen* = 24,5 % des Nettoumsatzes).

Abzüglich der Lohnnebenkosten und betriebsinterner Zusatzaufwendungen für das Personal in Höhe von ca. 30 % der *Personalaufwendungen*, kann von rund 8,7 Millionen ausgegangen werden, die als *Löhne und Gehälter* an direkt in der Gastronomie Beschäftigte im Bermuda3Eck ausgezahlt werden. Nicht berücksichtigt sind hier die Einkommen der Betriebseigentümer.

Zusammen mit den *Bruttobetriebsüberschüssen* in Höhe von 15 % des Umsatz als kalkulatorischer Unternehmerlohn ergibt sich eine *direkte Wertschöpfung* – im Sinne der Summe der *Löhne und Gehälter* sowie der erwirtschafteten *Bruttobetriebsüberschüsse* – in Höhe von rund 16,4 Millionen Euro.

Rechnet man die indirekten Einkommens- und Wertschöpfungseffekte auf der Stufe der Vorleistungslieferanten in Höhe von etwa 30 % der bezogenen *Waren- und Dienstleistungskäufe* mit ein, kann von einer *direkten und indirekten Wertschöpfung* in Höhe von 25,2 Millionen Euro ausgegangen werden.



»25 Prozent der gesamten Gastronomieumsätze in Bochum werden von den Abend- und Nachtökonomiebetrieben im Bermuda3Eck erwirtschaftet.«



Aus der Division der Wertschöpfung im Bermuda3Ecks durch das durchschnittliche lokale Primäreinkommen je Einwohner lässt sich der so genannte *Einkommensäquivalent* berechnen, der Auskunft darüber gibt wie viele Personen ihren Lebensunterhalt durch die Abend- und Nachtökonomie im Bermuda3Eck bestreiten können bzw. (rechnerisch) könnten. Der *Einkommensäquivalent* kommt insbesondere in der Tourismusforschung als Indikator für die regionalökonomische Bedeutung zum Einsatz. Bei einem durchschnittlichen Primäreinkommen je Einwohner in Bochum in Höhe von 21.590 € (2012) ergibt sich für die im Bermuda3Eck ansässigen Gastronomie- und Abend- und Nachtökonomiebetriebe ein *Einkommensäquivalent* von 1.166 Person.

Auch diese reduzierte und sehr enge ökonomische – allerdings jederzeit reproduzierbare! – Betrachtungsweise der Umsatzzahlen der Kernbranchen der Abend- und Nachtökonomie belegen den Status und die Bedeutung des Bermuda3Ecks als Wirtschaftsfaktor für die Stadt Bochum. Anzumerken ist an dieser Stelle zudem, dass die ansässigen Beherbergungsbetriebe und Kinos bei der Umsatzermittlung nicht miteingerechnet wurden.

Allein in den Abend- und Nachtökonomiebetrieben des Bermuda3Ecks werden demzufolge Umsätze in der Größenordnung der Kölner Live-Musik-Clubszene erwirtschaftet (Klubkomm 2016, 16).

Umwegrendite

Im Zusammenhang mit der Gastronomie stehende Dienstleistungen, die keine direkten Vorleistungen erbringen, werden gemäß der gewählten Auswertungsmethode nicht vertieft analysiert (S. 31). In Bezug auf zusätzliche Kaufkrafteffekte, die durch den Besuch des Bermuda3Ecks als Ausgehort induziert werden – die so genannte *Umwegrendite* bzw. *Umwegrentabilität* – können nur sehr grobe Schätzungen vorgenommen werden, da es an Referenzen für den vorliegenden Fall fehlt: Der Gastronomie und der Abend- und Nachtökonomie kommt bei der Anwendung des Konzepts der *Umwegrendite* zumeist die Funktion als komplementäres Angebotsfeld zu, in dem induziert durch

primäre Angebote (Messen, Konferenzen, Kulturveranstaltungen etc.) zusätzliche wirtschaftliche Effekte ausgelöst bzw. (Umweg-)Renditen generiert werden.

Im vorliegenden Falle ist ein Perspektivwechsel insofern notwendig, als der gezielte Besuch des Bermuda3Ecks bzw. der dortigen Abend- und Nachtökonomie als *Auslöser* zusätzlicher Kaufkrafteffekte im Fokus steht. Besucher, die die ansässige Gastronomie als komplementäres Angebot bspw. zu einem Theater- oder Musicalbesuch nutzen sind also herauszurechnen. Zudem ist der Komplexität von Ursache-Wirkungsbeziehungen Rechnung zu tragen: z.B. bei Fussballspielen mit internationaler Beteiligung in Nachbarstädten, die laut Aussage befragter Experten eine gezielte Unterkunftswahl im oder in der Nähe des Bermuda3Ecks seitens ausländischer Fussballfans nach sich zieht oder im Falle des Festivals *Bochum total*, das in dieser Form erst durch die vorhandenen Strukturen im Bermuda3Eck ermöglicht oder zumindest begünstigt wird. Des weiteren ist anzumerken, dass die Berechnungen der *Umwegrendite* im Großteil der vorliegenden Studien und Erhebungen auf Grund fehlender empirischer Basis im hohen Maße auf Annahmen und Hypothesen beruhen, demzufolge einen hohen Schätzcharakter aufweisen und ihre Aussagekraft insbesondere im Zusammenhang mit strukturellen Aussagen zu den zusätzlichen Kaufkrafteffekten entfalten.

Unstrittig und evident ist jedoch auch, dass das Bermuda3Eck auf Grund der vorhandenen Gastronomie und Abend- und Nachtökonomie auch von Besuchern von außerhalb gezielt und als primärer Besuchsgrund Bochums aufgesucht wird und somit zusätzliche Kaufkrafteffekte generiert bzw. induziert. Dies betrifft insbesondere die Bereiche Verkehrswesen (ÖPNV, Parkhäuser, Taxiwesen) und mit Abstrichen den Einzelhandel (S. 67) und das Beherbergungswesen.

Den genannten Aspekten soll durch eine sehr konservative Schätzung der *Umwegrendite* Rechnung getragen werden.

So kann von zusätzlichen und durch das Bermuda3Eck induzierten Kaufkrafteffekten in Höhe von 0,43 Euro pro umgesetzten Euro in der Abend- und Nachtökonomie gerechnet werden. Grundlage dieser Berechnung sind ein angenommener Anteil von 75 % der geschätzt 3 Millionen Besucher des Bermuda3Ecks im Jahr, die das Quartier auf Grund des vorhandenen gastronomischen Angebots gezielt und als primären Besuchsgrund aufsuchen und geschätzt – im Durchschnitt! – 11,50 Euro an zusätzlichem Umsatz in verschiedenen Bereichen (Verkehrswesen, Einzelhandel/Kiosk, Beherbergung etc.) generieren. Rechnerisch ergibt sich daraus ein zusätzlicher, durch das Ausgehquartier Bermuda3Eck induzierter Umsatz von rund 25,9 Millionen Euro. Auch aus der Umwegrendite lassen sich Effekte auf Einkommen und lokaler Wertschöpfung ableiten.

Gesamtwirtschaftlicher Effekt

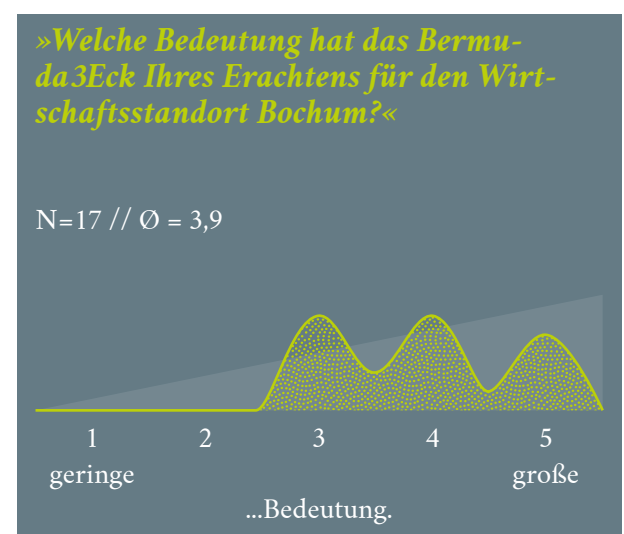
Aus der Summe des hochgerechneten Bruttoumsatzes und der erfolgten Schätzung der Umwegrendite bzw. zusätzlich induzierten Umsätze ergibt sich ein wirtschaftlicher Effekt in Höhe von rund 86 Millionen Euro, der auf das Ausgehquartier Bermuda3Eck und die ansässige Abend- und Nachtökonomie bzw. Gastronomie zurückzuführen ist. Die ansässigen Beherbergungs- und Kinobetriebe wurden hierbei nicht berücksichtigt.

Trotz dieser auch auf Annahmen und Hypothesen beruhenden Berechnung und der erwähnten Komplexität der Ursache-Wirkungsbeziehungen erscheint diese Summe nicht zu hoch gegriffen.

Zumal der darüberhinausgehende standortpolitische *Markenwert* des Bermuda3Ecks in diesen Berechnungen unberücksichtigt bleibt (Kapitel 2.2). So sind die ökonomischen Effekte evident – jedoch schwer zu quantifizieren! –, die sich durch die Lagequalitäten des Bermuda3Ecks als urbanes Ausgehquartier ergeben und auch von Unternehmen explizit nachgefragt werden, deren wirtschaftliche Aktivitäten nicht in engerer Verbindung mit der Abend- und Nachtökonomie stehen. Ein Beleg hierfür ist nicht zuletzt die hohe Anzahl an ansässigen Unternehmen und Büronutzungen im Quartier.

In der Abbildung auf Seite 44 werden diese wirtschaftlichen Wechselwirkungen dennoch schematisch dargestellt bzw. angedeutet.

Die Ergebnisse der Berechnungen korrespondieren mit den Einschätzungen der befragten Experten. In der Gesamtschau ordneten die befragten Experten die Bedeutung des Bermuda3Eck für den Wirtschaftsstandort Bochum als tendenziell eher groß ein.



2.1.4 Exkurs Kulturökonomie

Der Begriff Nachtleben ist durchaus auch mit kulturellen Konnotationen verbunden. So ist die lokale *Ausgeh- und Trinkkultur* als *kulturelle Praxis* ein populärer, wenn auch in der Regel nur subjektiv empfundener Indikator, um Rückschlüsse auf das generelle kulturelle *Klima* und Angebot einer Stadt zu ziehen. Selbstverständlich – jedoch empirisch nur isoliert darstellbar – sind zudem die Wechselwirkungen zwischen kulturellem Angebot, (Städte-) Tourismus, Einzelhandel und Gastronomie, auf deren Wechselwirkungen in diesem Exkurs eingegangen werden soll.

Zentrales Argument für diesen Zusammenhang sind die zusätzlichen Kaufkrafteffekte, die eintreten, wenn Besucher komplementäre Freizeit- und Konsumangebote am selben Ort nutzen, die zusätzlich zu ihrem primären Besuchsgrund (Theater, Konzert, Ausstellungen) wahrgenommen werden. Dieser Effekt wird auch als *Umwegrentabilität* bezeichnet.

»Darüber hinaus entwickeln sich durch die Nachfrage von Einheimischen, Tagesbesuchern sowie in- und ausländischen Touristen nach kulturellen Angeboten weitere, über die Kulturwirtschaft hinausgehende ökonomische Entwicklungsimpulse. So wird der Besuch von Kulturveranstaltungen häufig mit Einkäufen, Restaurantbesuchen oder Hotelübernachtungen verbunden.«

(HWWI/Berenberg Bank 2014)

Um eine Einordnung der Kulturökonomie in Bochum vornehmen zu können, kann das vom *Hamburgischen WeltWirtschaftsinstitut* (HWWI) in den Jahren 2012 und 2014 erstellte *Kulturstadtranking* der 30 größten Städte Deutschlands herangezogen werden. Darin wird unter anderem die Bedeutung des kulturellen Klimas und die daraus entstehenden ökonomischen Entwicklungsimpulse für die Stadtentwicklung aufgegriffen. In das Städteranking fließen verschiedene, ausschließlich quantitative Indikatoren, differenziert nach den Bereichen Kulturproduktion (z.B. Anzahl der Theater- und Opernsitzplätze/1.000 Einwohner) und Kulturrezeption (z.B. Anzahl der Theater- und Opernbesucher/1.000 Einwohner, aktive Bibliotheksnutzer/1.000 Einwohner etc.) ein.

Spitzenreiter des Städterankings, in dem auch der Anteil der Beschäftigten in der Kulturwirtschaft als Indikator eingestellt wurde, war sowohl 2012 als auch 2014 Stuttgart. Gefolgt von Dresden, München und Berlin auf wechselnden Platzierungen. Mit Ausnahme von Essen (Platz 13) weisen alle Ruhrgebietsstädte im Gesamtranking negative Werte im Vergleich zum Mittelwert auf und dominieren das untere Drittel der Rangliste (Dortmund Platz 26, Gelsenkirchen Platz 28, Duisburg Platz 30).

Obleich Bochum (Platz 18) insgesamt einen negativen Rankingwert erhält, ergibt sich für den Bereich Kulturrezeption (Aufnahme und Nachfrage des kulturellen Angebots) ein leicht überdurchschnittlicher Wert. Ebenso rückte Bochum im Vergleich zu 2014 um vier Plätze nach vorne. Lediglich Köln und Düsseldorf machten einen größeren Sprung nach vorne.

In Bezug auf einzelne Indikatoren ergeben sich für Bochum viele Mittelfeld-, jedoch auch einige nationale Spitzenpositionen, die ebenfalls Bezüge zum Thema Nachtökonomie und spezifisch zum Bermuda3Eck aufweisen:

Einen absoluten Spitzenplatz nimmt Bochum – bedingt durch das *Bochum Total Festival* – beim Indikator Festivalbesucher (Pop-, Rock und Musikfestivals) je 1.000 Einwohner ein (siehe HWWI/Berenberg Bank 2014).

- ▲ Obleich diese statistische Spitzenposition durch die im Vergleich zu anderen betrachteten Großstädten geringere Bevölkerungszahl Bochums bedingt ist, strahlt das kostenlose Musikfestival im Bermuda3Eck auf das gesamte Ruhrgebiet aus (s. 2.2. Medienspiegel).

Bezogen auf die Einwohnerzahl verfügt Bochum nach Stuttgart über die meisten Musical-Sitzplätze in Deutschland (rund 4,6/1.000 Einwohner).

- ▲ Das seit 1988 in Bochum aufgeführte Musical *Starlight Express* gilt mit nach eigenen Angaben bisher 15 Millionen Besuchern als das erfolgreichste Musical weltweit.

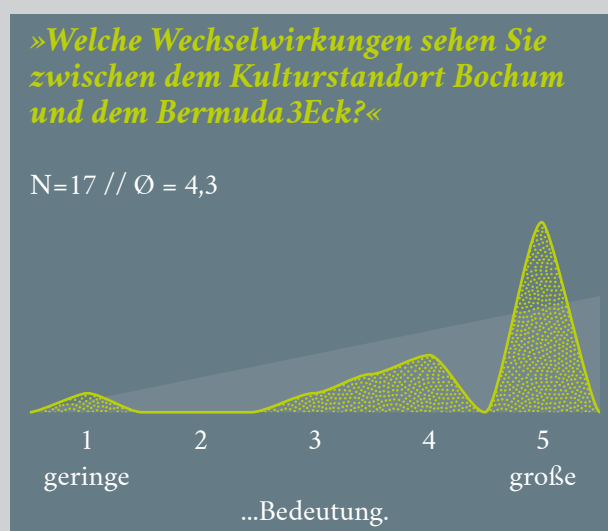
Bei der Anzahl an Kinositzplätzen je 1.000 Einwohner rangiert Bochum mit rund 16,9 Sitzplätzen auf Platz 8 der betrachteten Städte und damit vor Essen (10) und Dortmund (28).

- ▲ Mit den beiden Filmtheatern *Union Bochum* und *Casablanca* sind zwei wichtige Betriebe der Bochumer Kinokultur im Bermuda3Eck ansässig.

Bei der Anzahl an Theater- und Opernsitzplätzen (ohne Musicals) nimmt Bochum einen unteren Rang ein. Mit dem unweit des Bermuda3Ecks gelegenen *Schauspielhaus Bochum* ist jedoch eine der renommiertesten deutschen Bühnen in der Stadt ansässig. Mit der Eröffnung des Musikzentrums an der Viktoriastraße wird zudem das städtische Orchester *Bochumer Symphoniker* eine feste Spielstätte erhalten. Die räumliche Nähe dieser etablierten kulturellen Institutionen zum Bermuda3Eck und zu anderen Orten des Veranstaltungs- und Kulturwesens wird in der Studie *Kreativwirtschaft in Bochum* aus dem Jahr 2008 auch als Besonderheit der Bochumer Kreativökonomie bezeichnet.

»Gerade mit der Errichtung der neuen Spielstätte für die *Symphoniker* werden wiederum weitere Impulse auch mit Blick auf die räumliche Nähe zu pulsierenden Bochumer Quartieren wie dem Bermuda3eck oder dem Viertel vor Ehrenfeld geschaffen.«

(empirica 2008, 5)



Allein der konkret räumliche Aspekt legt Wechselwirkungen im Sinne einer Umwegrendite bspw. zwischen *Schauspielhaus Bochum* und Bermuda3Eck nahe – diese konnten jedoch im Rahmen des Gutachtens nicht vertieft betrachtet bzw. quantifiziert werden. Von Seiten der befragten Experten wurden die Wechselwirkungen zwischen dem Kulturstandort Bochum und dem Bermuda3Eck als tendenziell groß eingeschätzt. Die Auswirkungen des Musikzentrums auf Besucherströme und Nutzergruppen des Bermuda3Ecks bleiben abzuwarten.

Kultur- und Unterhaltungseinrichtungen

Aufbauend auf den vorherigen Ausführungen lässt sich für das Bochumer Kultur- und Veranstaltungswesen die Vermutung formulieren, dass sie nicht nur primäre Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekte verursachen, sondern durch eine Umwegrentabilität ein Mehr an Einnahmen am Ort verursachen. Hinterlegt mit dieser These kann die Umsatzsteuerstatistik Auskunft über die Relationen in der Bochumer Kulturökonomie geben.

In der Umsatzsteuerstatistik 2014 wurden in der Wirtschaftsgruppe 90.04 (Betrieb von Kultur- und Unterhaltungseinrichtungen) für Bochum acht umsatzsteuerpflichtige Betriebe geführt. Sie erzielten demnach einen Umsatz von rund 17,1 Millionen Euro und beschäftigten im Juni 2015 542 sozialversicherungspflichtig und 214 geringfügig Beschäftigte. Im Jahr 2013 wurden noch neun umsatzsteuerpflichtige Betriebe mit einem Umsatz von knapp 11 Millionen Euro geführt.

Kulturveranstaltungen

Im Rahmen der Untersuchungen des vorliegenden Gutachtens wurden Kartierungen (*data mappings*) von (Kultur-)Veranstaltungen auf Basis von Veranstaltungsankündigungen auf Internetplattformen durchgeführt. Die Erhebung der Datenauszüge erfolgte differenziert nach Art der Veranstaltung bzw. auf Basis einer Zuordnung der jeweilig plattformspezifischen Kategorien zu selbstgebildeten Oberkategorien. Die Datenauszüge bezogen sich jeweils auf den Zeitraum vom 1.5.2014 bis 1.5.2016 und beschränkten sich auf Veranstaltungs-

orte innerhalb der Stadtgrenzen Bochums. Insgesamt wurden für den genannten Zeitraum 298 Veranstaltungsorte mit 11.319 Veranstaltungen ermittelt (u.a. auch eine Kanzlei, ein Kloster sowie ein Elektronikfachmarkt), wobei 2.176 Veranstaltungen dem Zeiss Planetarium Bochum zugeordnet wurden. Für das Schauspielhaus Bochum wurden 954 Veranstaltungen ermittelt, wovon 827 der Kategorie Theater zugeordnet wurden.

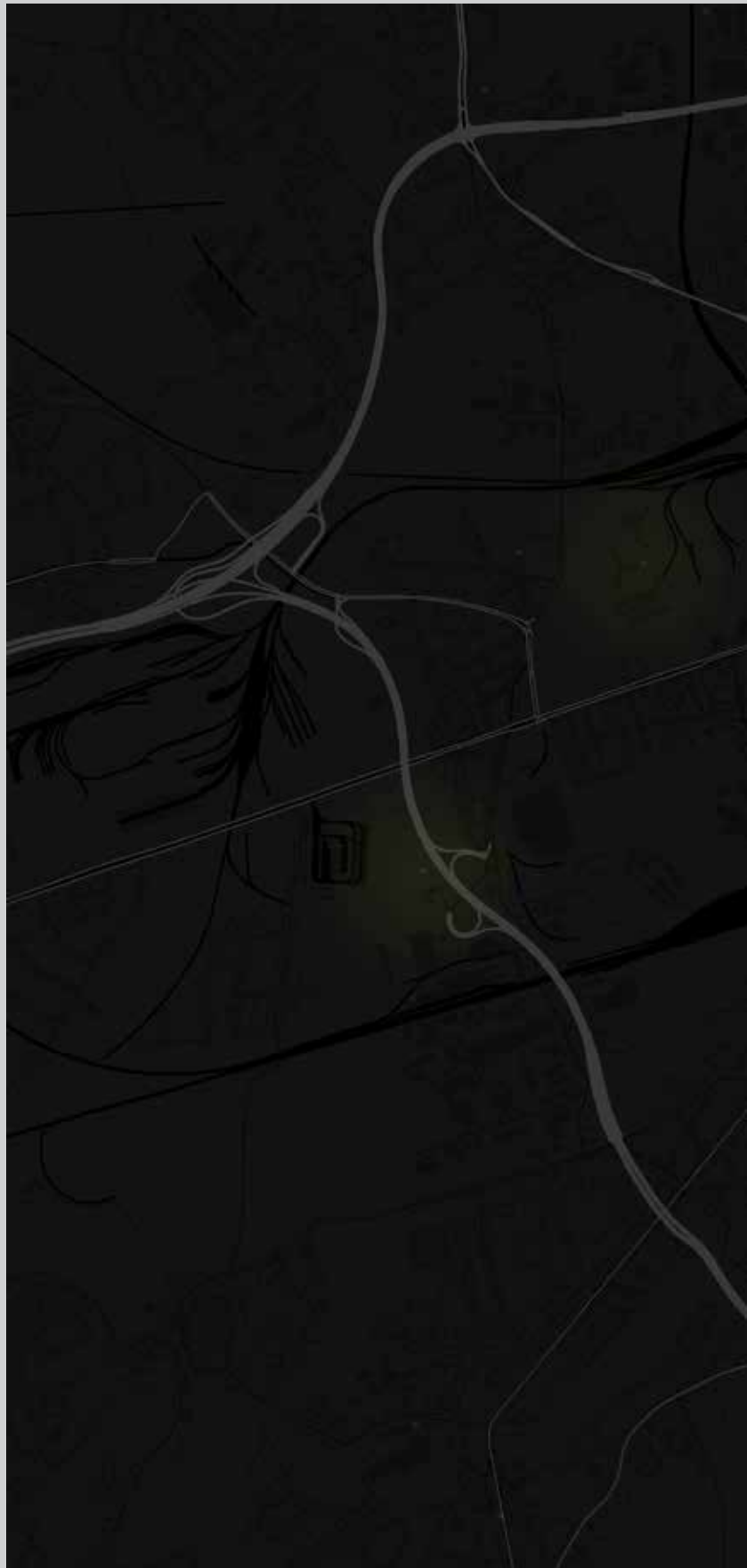
Für die Kartierungen wurden nur Veranstaltungen der gebildeten Kategorien Party, Theater und Konzerte berücksichtigt. Letzteres wurde zudem differenziert nach Konzert und klar der E-Musik zugeordneten Konzertveranstaltungen bzw. Klassikkonzerte.

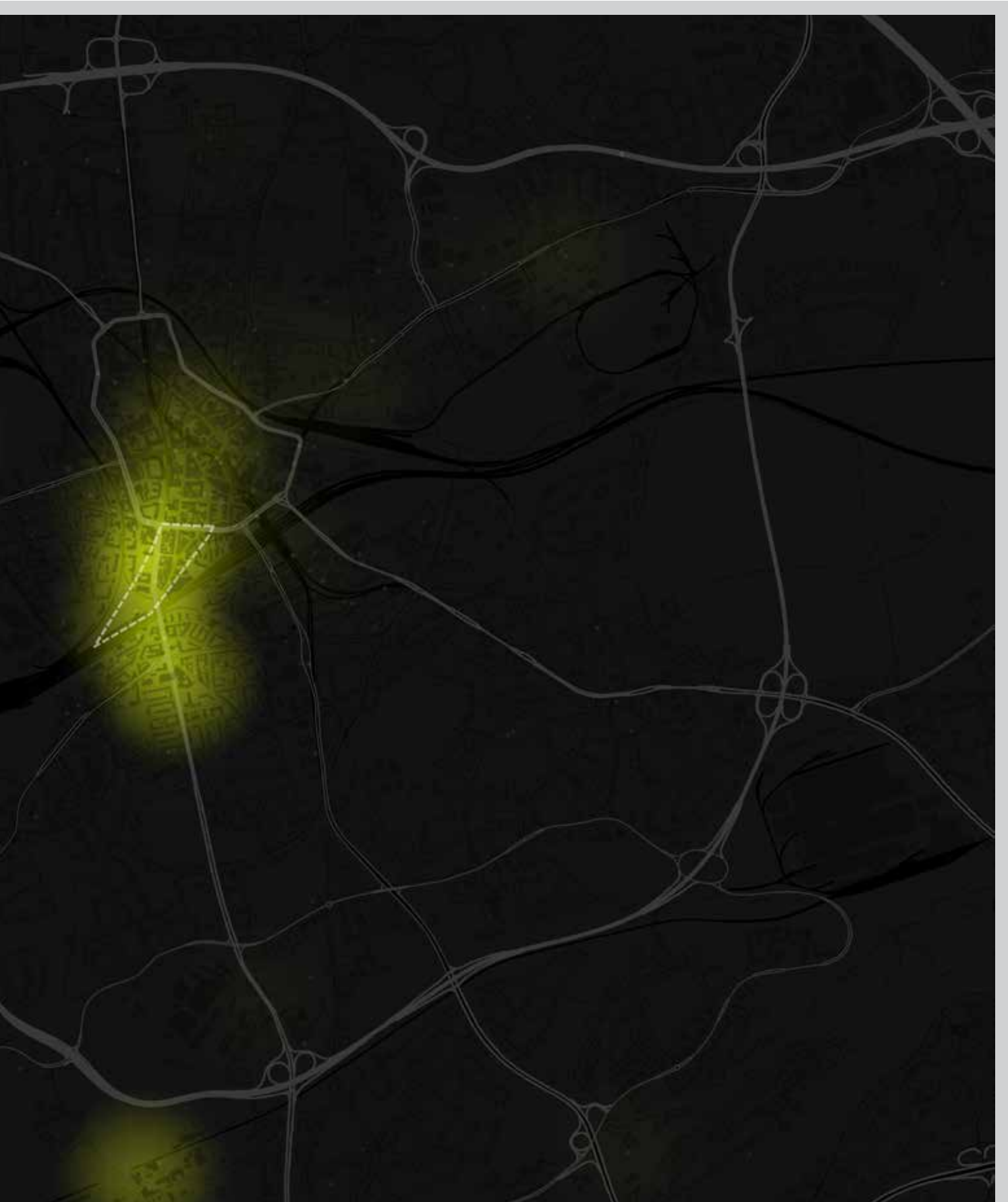
Insgesamt wurden somit 6.973 Veranstaltungen berücksichtigt, wobei in den folgenden Kartierungen nur relevante Ausschnitte dargestellt werden. Ziel war eine möglichst umfassende Erhebung und Kartierung der räumlichen Aktivitätsschwerpunkte des Bochumer Kultur- und Veranstaltungswesen sowie mittelbar der Abend- und Nachtökonomie.

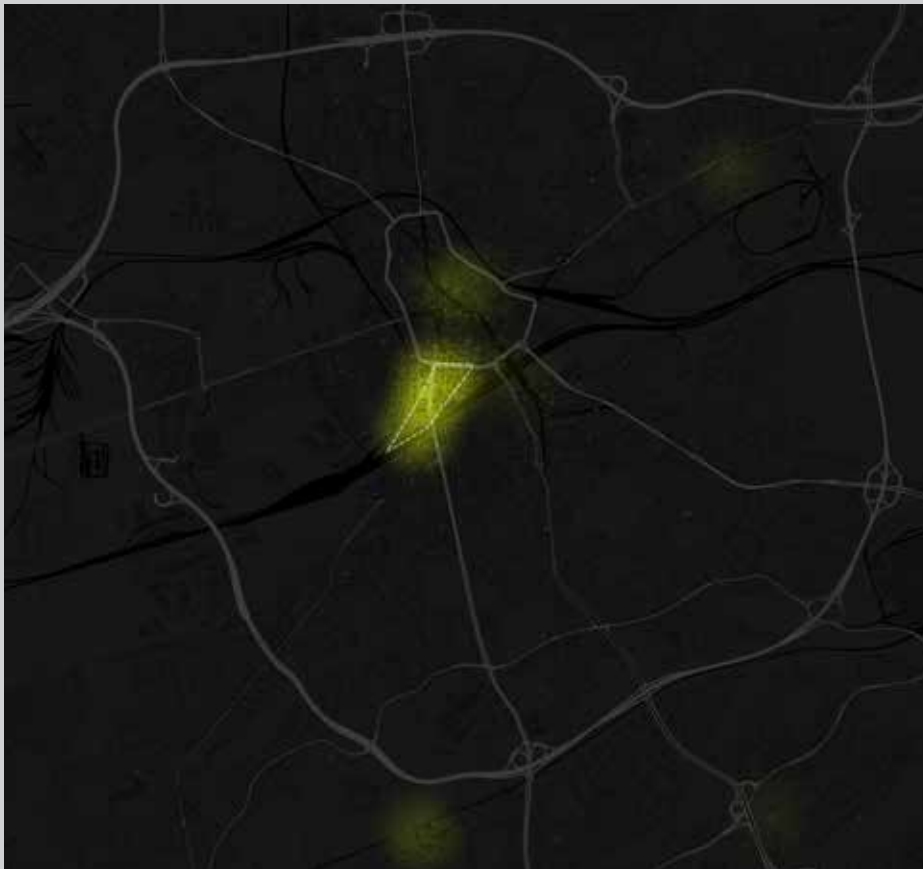
Nebenstehende Kartierung zeigt die räumlichen Schwerpunkte des Bochumer Kultur- und Veranstaltungswesen insgesamt.

Die Kartierungen auf den folgenden Seiten visualisieren jeweils die relative räumliche Ausprägung innerhalb der jeweiligen Veranstaltungsarten bzw. Kategorien: der Darstellung der Aktivitätsschwerpunkte in der einen Kategorie können demnach andere Maximalwerte an Veranstaltungen zu Grund liegen als in anderen.

Auch wenn die Kartierungen in ihrer Aussagekraft nicht überbewertet werden dürfen, können sie auf Grund der Verortung der jeweiligen Aktivitätsschwerpunkte im oder in der Nähe des Bermuda3Eck als Beleg für die Wechselwirkungen des Bochumer Kultur- und Veranstaltungswesen und der im Bermuda3Eck ansässigen Abend- und Nachtökonomie angeführt werden.

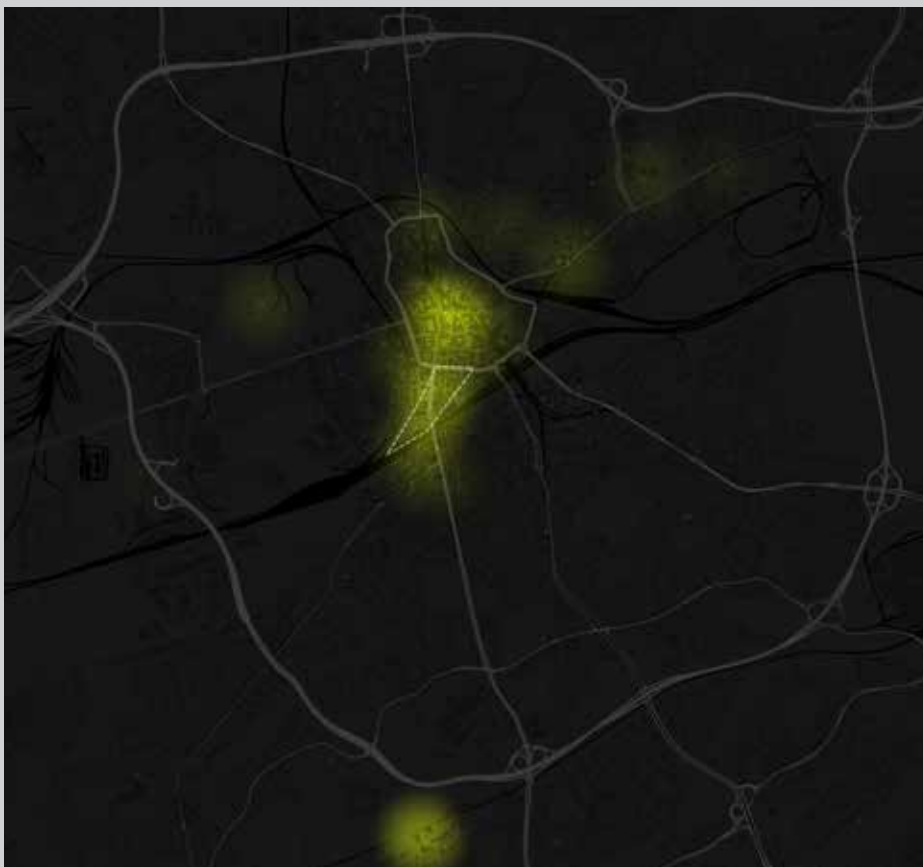






Partys

Auch wenn in einigen Bereichen der Gastronomie zunehmend konventionelle Öffnungsabende auf Veranstaltungsplattformen bzw. in sozialen Medien als Veranstaltungen bzw. *Partys* kommuniziert werden: Absoluter räumlicher Schwerpunkt der als *Partys* deklarierten Veranstaltungen ist das Bermuda3Eck und dessen unmittelbares Umfeld.

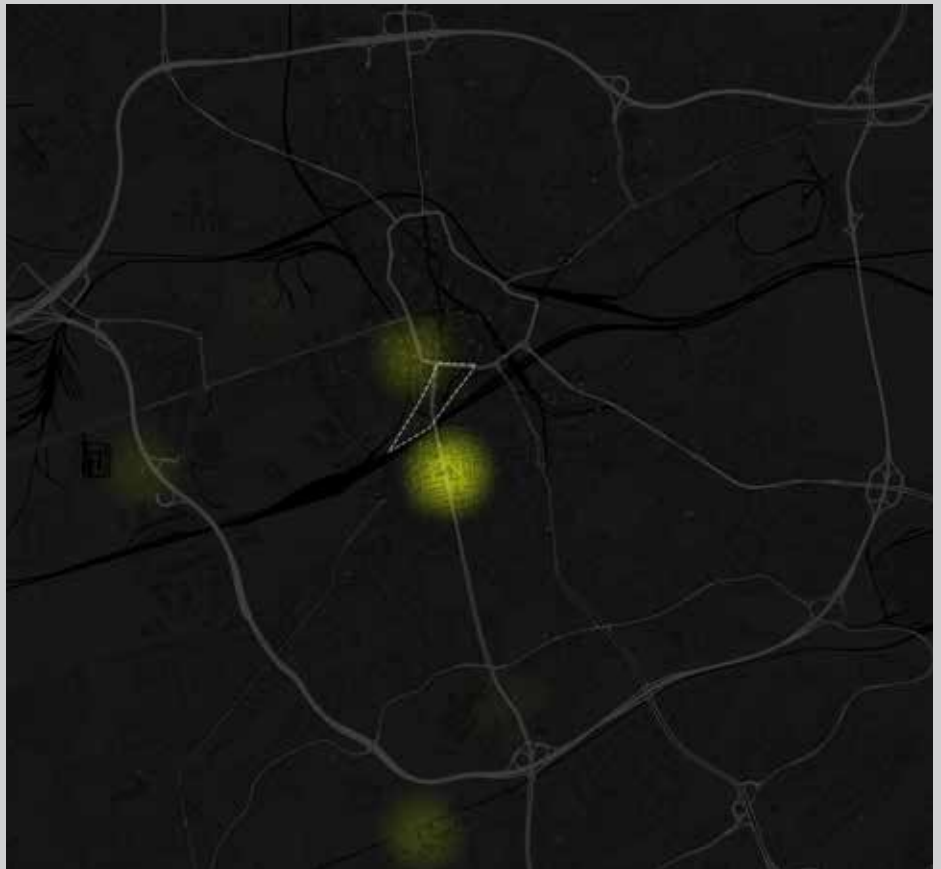


Konzerte

Auch bei den Konzerten gehört das Bermuda3Eck zum Schwerpunktbereich, der sich über das Gleisdreieck mit Tendenz Richtung Süden erstreckt. Erkennbar ist zudem der Konzert- und Diskothekenbetrieb *Zeche Bochum* im Stadtteil Wiemelhausen für den 153 Konzerte im Abfragezeitraum ermittelt wurden.

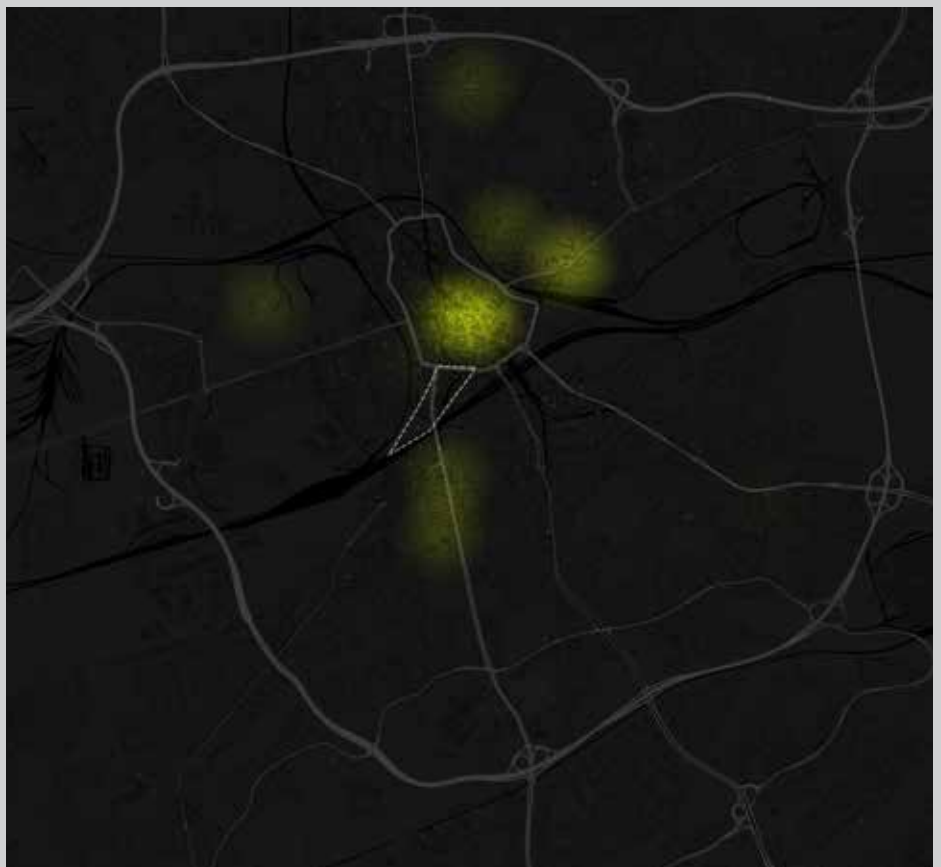
Theater

Das Bermuda3Eck inmitten der Bochumer Theater- und Performanceszene. Klarer Schwerpunkt des Theaterwesens ist das *Schauspielhaus Bochum*. Erkennbar sind auch die Veranstaltungsaktivitäten des *Rottstraße 5 Theaters* nord-westlich der Bermuda3Ecks, für das 273 Veranstaltungen im 24monatigen Betrachtungszeitraum ermittelt wurden.



E-Musik

Für den Bereich E-Musik ergibt sich ebenfalls ein Schwerpunktraum im Innenstadtbereich mit Ausläufern nach Ehrenfeld und zum *Zeiss Planetarium Bochum*. Auf dem Kartenausschnitt nicht sichtbar aber erwähnenswert sind die Veranstaltungsaktivitäten der *Ruhr-Universität Bochum* in dieser Kultursparte.

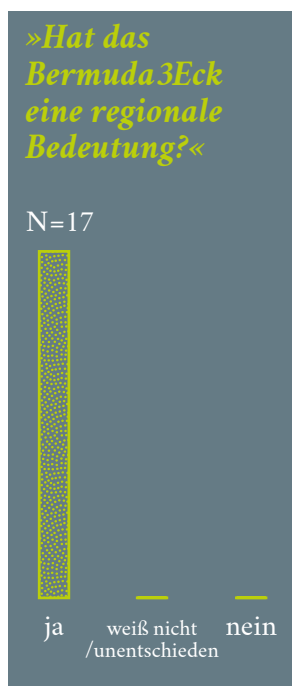


2.1.5 Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet des Bermuda3Ecks kann im räumlichen Sinne als Nord-Süd-Trichter charakterisiert werden. Bedingt ist dies durch die Konkurrenzstandorte in den westlich und östlich angrenzenden Nachbarstädten Dortmund und Essen.

Empirisch fundierte Zahlen über das Einzugsgebiet des Bermuda3Eck liefern eine Passantenbefragung aus dem Jahr 2008 (Schumacher 2009, N = 517) sowie die Angaben befragter Besucher im Rahmen zweier Umfragen, die im Mai 2016 von Studierenden der Universität Osnabrück durchgeführt wurden (N = 127). Darüber hinaus liegen nur beschränkt fundierte allgemeine Zahlen über Mobilitätsverhalten und Einzugsgebiete im Zusammenhang mit der Nachtökonomie bzw. dem Abend- und Nachtleben vor (be viacom 2012; diginights media 2013).

Das Bermuda3Eck galt in der Boomphase der 1980er und 1990er Jahre als die *Szenehauptstadt* im Ruhrgebiet, die jedes Wochenende eine *Umlandwanderung* zur Folge hatte. Diesen Status als überregionaler Magnet kann das Bermuda3Eck heutzutage laut Aussage der befragten Experten nicht mehr in diesem Maße erfüllen – von keinem wurde jedoch die regionale Bedeutsamkeit des Quartiers relativiert.



Laut der im Jahr 2008 durchgeführten standardisierten Passantenbefragung kamen 72,9% der Befragten (N=517) aus Bochum, 15,1 % aus angrenzenden Städten (Essen, Dortmund, Herne, Gelsenkirchen, Hattingen, Witten, Castrop-Rauxel) und 11,6 % aus weiter entfernten, überregionalen Orten (Schumacher 2009, 130 ff.). Das Gros auswärtiger Besucher des Bermuda3Ecks rekrutierte

sich hierbei aus dem Norden (Herne, Recklinghausen, Gelsenkirchen) und Süden (Ennepe-Ruhr-Kreis) Bochums.

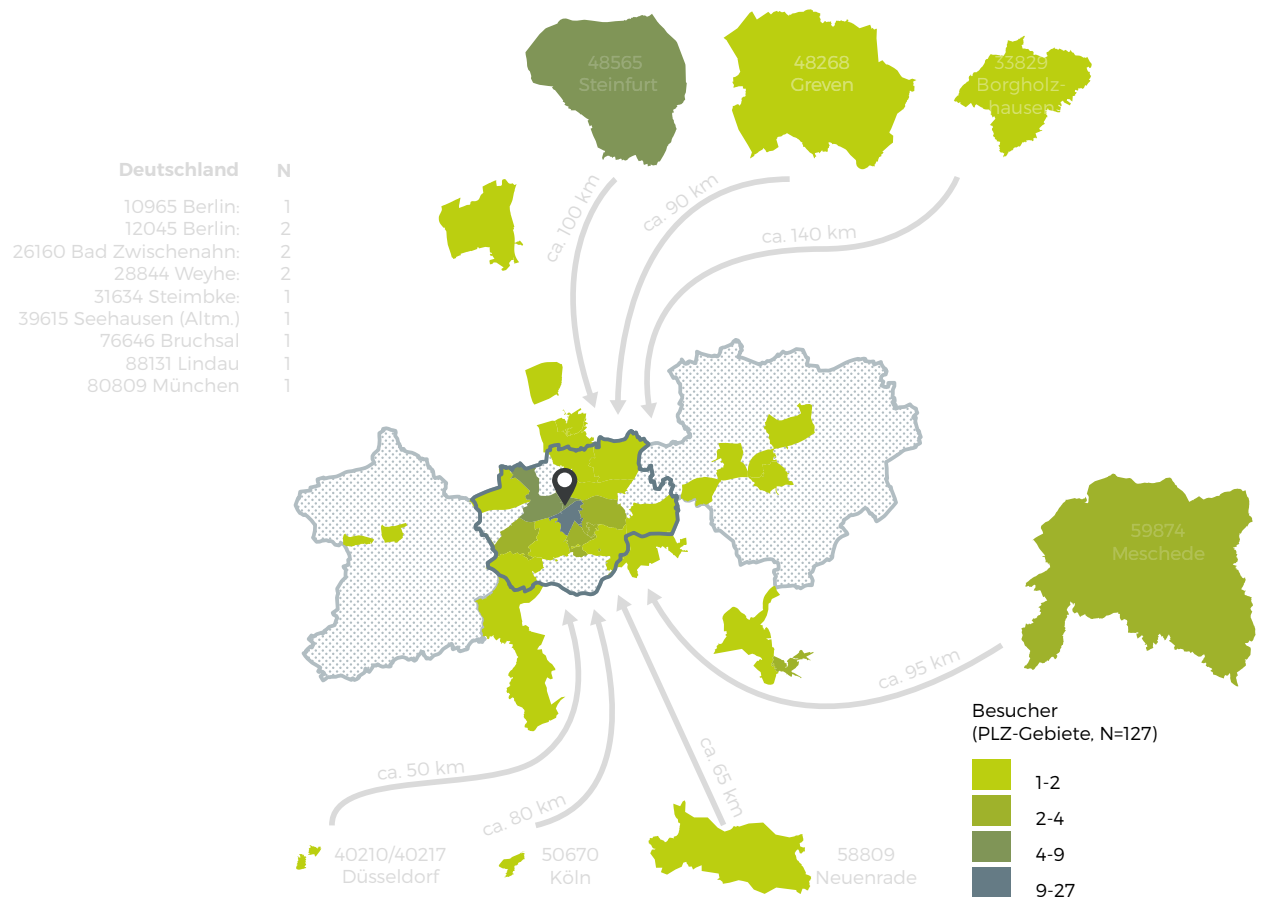
Der Befragung lag jedoch ein recht umfangreiches Design zu Grunde. So wurde über einen Zeitraum von 5 Monaten (März-August) an verschiedenen Orten und Wochentagen und zu verschiedenen Zeiten Befragungen durchgeführt. Kernerkenntnisse waren, dass wochentags tagsüber überwiegend Bochumer das Quartier besuchen bzw. frequentieren. In den Abendstunden erhöhte sich der Anteil an Besuchern aus angrenzenden Orten deutlich, während an Wochenendtagen tagsüber signifikant mehr Befragte aus nicht an Bochum angrenzenden Wohnorten stammten. Für die Wochenendabend und Sonntags wurde ein ausgewogenes Verhältnis von lokalen und auswärtigen Besuchern bzw. Passanten ermittelt (ebd.).

Die Ergebnisse der im Mai 2016 an einem Samstag nachmittag und abend durchgeführten Befragungen (N=127) korrespondieren mit den 2008 erhobenen Zahlen für Wochenendtage bzw. - abende: 49% der Befragten hatten keinen Wohnsitz in Bochum. Trotz der deutlich geringeren Zahl der Befragten können die Ergebnisse zudem als weiterer Beleg für die Charakterisierung des Einzugsgebiets als Nord-Süd-Trichter angeführt werden (s. nebenstehende Karte).

Die Anzahl der befragten Besucher aus Dortmund und Essen ist – angesichts der Einwohnerzahl beider Städte – in beiden Umfragen relativ gering, was auf die Konkurrenz der Kneipenszenen in Dortmund und Essen zurückzuführen ist. Diese Einschätzung gilt nach Schumacher insbesondere für die Stadt Dortmund, die – trotz der räumlichen Nähe zum Bermuda3Eck – gewissermaßen als Barriere für potentielle Besucher aus dem östlichen Ruhrgebiet wirkt (Schumacher 2009, 132 f.).

Vergleicht man die Ergebnisse der Herkunft der befragten Besucher des Bermuda3Ecks mit dem Ausgehverhalten junger Nutzer eines Ausgehportals (diginights.com, Ø=24 Jahre), dann deckt sich im Fall des Bermuda3Ecks die Beobachtung, dass 2/3 der Ausgehwilligen keine Strecke über 30 km in Kauf nimmt (S. 56).

Wohnort der Bermuda3eck Besucher

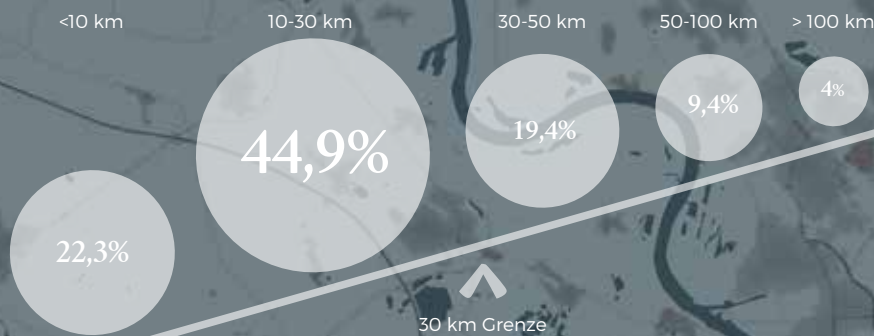


Quelle: Besucherbefragung (N=127) vom 20.05. - 22.05.2016. Durchgeführt von J. Jacobs, L. Schäfer, C. Schöller, L. Werthmöller, C. Wessels, M. Vogler – Studierende der Geographie der Universität Osnabrück (Leitung: Prof. Dr. Martin Franz). Für zwei Angaben konnte keine PLZ-Gebiete ermittelt werden.

Ungeachtet des unterstellten früheren Status Bochums als »*Nachtleben-Metropole des Ruhrgebiets*« (Voss 2013, 23), lässt sich auf Basis eines Vergleichs der vorhandenen Zahlen von 2008 und 2016 die Aussage treffen, dass sich das Einzugsgebiet mit dem Kern Bochum und dem Zustrom aus Norden und Süden konsolidiert hat.

Bemerkenswert ist zudem der ermittelte Anteil an auswärtigen Besuchern an Wochenendtagen mit Wohnort außerhalb von NRW, der als Beleg für die touristische Bedeutung des Bermuda3Ecks angeführt werden kann.

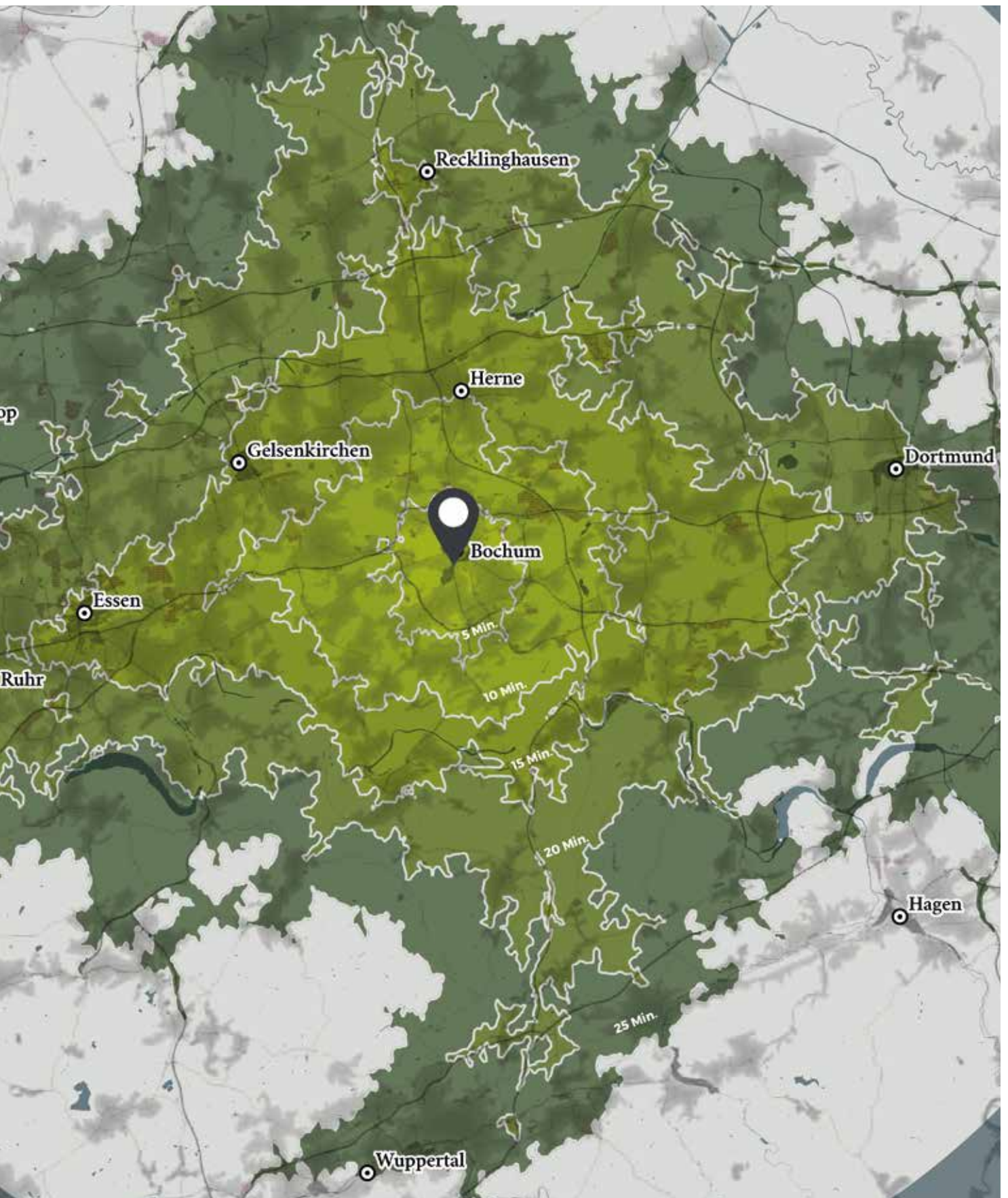
2/3 gehen im Umkreis von 30km aus.



(2013): Die große Nightlife-Umfrage – Umfrage zu Mediennutzung und Ausgehverhalten
 Online Befragung mit 1.311 Teilnehmern. Befragt wurden ausschließlich Nutzer eines Ausgehportals (diginights.com).
 Feldzeit: 22.10.2013-16.12.2013, N=1.311 Personen, Ø = 24 Jahre
 Frage: Im welchen Umkreis Ihres Wohnorts gehen Sie meistens aus?

In der Karte dargestellt sind Isochrone (Fahrzeitradien), die einen Überblick darüber geben, aus welchen Teilen der Stadt bzw. des Ruhrgebiets das Bermuda3Eck (P8 Konrad-Adenauer-Platz) innerhalb des angegebenen Zeitrahmens unter normalen Verkehrsbedingungen erreicht werden kann.

Quelle:



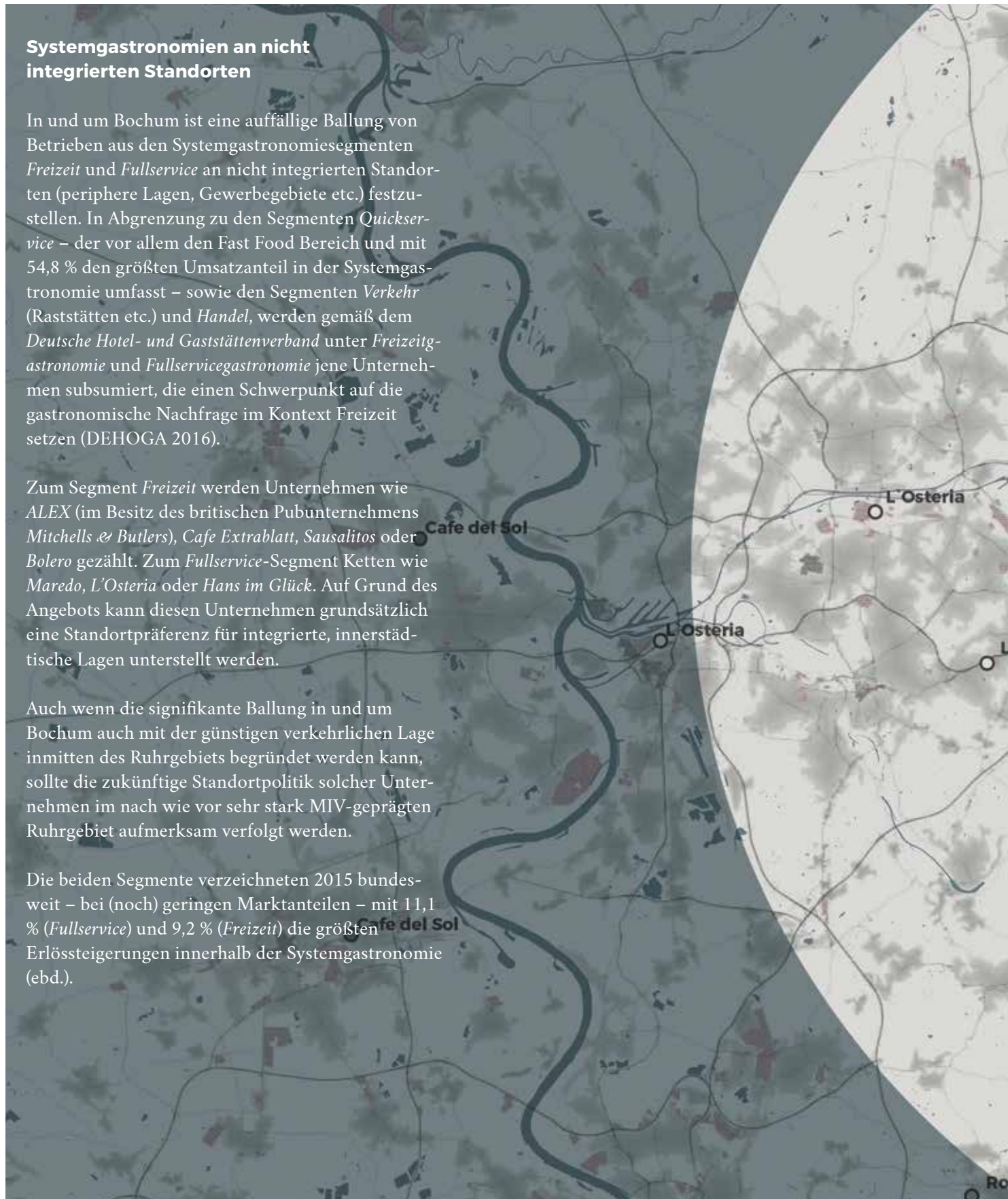
Systemgastronomien an nicht integrierten Standorten

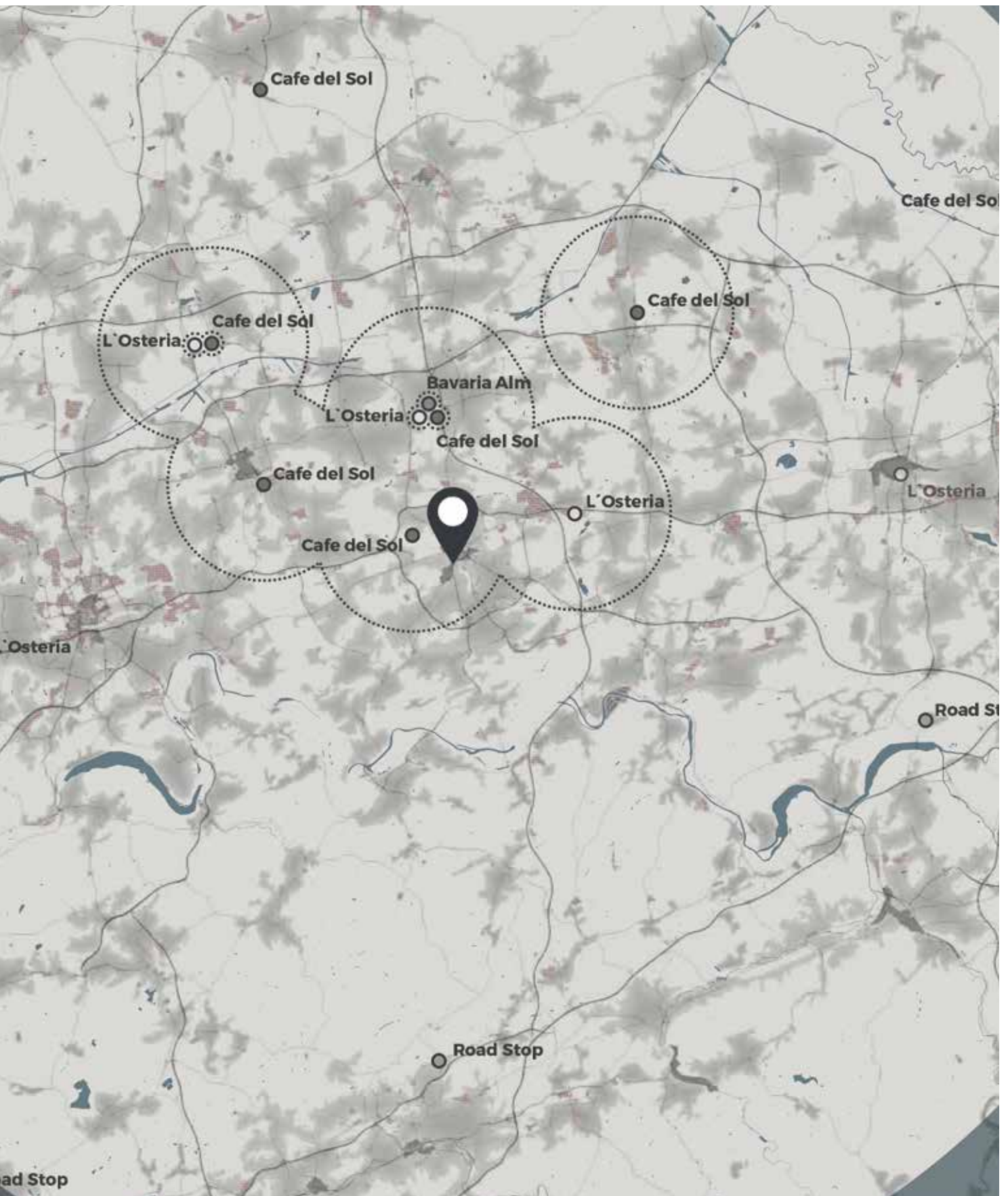
In und um Bochum ist eine auffällige Ballung von Betrieben aus den Systemgastronomiesegmenten *Freizeit* und *Fullservice* an nicht integrierten Standorten (periphere Lagen, Gewerbegebiete etc.) festzustellen. In Abgrenzung zu den Segmenten *Quickservice* – der vor allem den Fast Food Bereich und mit 54,8 % den größten Umsatzanteil in der Systemgastronomie umfasst – sowie den Segmenten *Verkehr* (Raststätten etc.) und *Handel*, werden gemäß dem *Deutsche Hotel- und Gaststättenverband* unter *Freizeitgastronomie* und *Fullservicegastronomie* jene Unternehmen subsumiert, die einen Schwerpunkt auf die gastronomische Nachfrage im Kontext Freizeit setzen (DEHOGA 2016).

Zum Segment *Freizeit* werden Unternehmen wie *ALEX* (im Besitz des britischen Pubunternehmens *Mitchells & Butlers*), *Cafe Extrablatt*, *Sausalitos* oder *Bohero* gezählt. Zum *Fullservice*-Segment Ketten wie *Maredo*, *L'Osteria* oder *Hans im Glück*. Auf Grund des Angebots kann diesen Unternehmen grundsätzlich eine Standortpräferenz für integrierte, innerstädtische Lagen unterstellt werden.

Auch wenn die signifikante Ballung in und um Bochum auch mit der günstigen verkehrlichen Lage inmitten des Ruhrgebiets begründet werden kann, sollte die zukünftige Standortpolitik solcher Unternehmen im nach wie vor sehr stark MIV-geprägten Ruhrgebiet aufmerksam verfolgt werden.

Die beiden Segmente verzeichneten 2015 bundesweit – bei (noch) geringen Marktanteilen – mit 11,1 % (*Fullservice*) und 9,2 % (*Freizeit*) die größten Erlössteigerungen innerhalb der Systemgastronomie (ebd.).





2.2 Standortpolitik & Stadtmarketing

Im Rahmen des vorliegenden Gutachtens wurde untersucht welche standort- und wirtschaftspolitische Bedeutung dem Bermuda3Eck seitens verschiedener Akteure zugesprochen wird und inwiefern diese im Rahmen des Stadtmarketings eine Rolle spielen werden. Als Standortpolitik wird dabei im Folgenden die ressortübergreifende Wirtschaftspolitik in Form der Wirtschaftsförderung und des Stadt- bzw. Regionalmarketing verstanden.

Begleitend dazu wurde die mediale Resonanz des Bermuda3Ecks untersucht (Medienanalyse) und die befragten Experten um Einschätzungen gebeten (Produkt Bermuda3Eck). Beide Methoden sollen die quantitativen stadtökonomischen Betrachtungen ergänzen und Aufschluss über weitere mit dem Bermuda3Eck verbundenen Attribute und Facetten liefern.

2.2.1. Wirtschaftsförderung

Als überregional bekanntes Kneipenviertel und dem nicht unerheblichen Beitrag als Wirtschafts- und Beschäftigungsfaktor (siehe Kapitel 2.1 Stadtökonomie) spielt die Thematik Gastronomie und Nachtökonomie respektive das Bermuda3Eck bisher keine übergeordnete Rolle in der kommunalen Wirtschaftsförderung.

Dennoch ist aus der Befragung der Experten deutlich geworden, dass die Bedeutung des Bermuda3Ecks für den Wirtschaftsstandort Bochum als mittelgroß (S. 39) angesehen wird. Auch bei der Frage nach der Zustimmung zur Aussage, ob das Bermuda3Eck ein »räumlicher und ökonomischer Wachstumspol in der Bochumer Innenstadt« darstellt, antworteten die Experten in der Gesamtheit zustimmend (S. 69).

Unmittelbare Wirkung kann die *WirtschaftsEntwicklungsgesellschaft Bochum mbH* als Eigentümer bzw. Betreiber des auch in den Abend- und Nachtstunden frequentierten Parkhauses P8 Bermuda3Eck / Konrad-Adenauer-Platz und der angeschlossenen Einzelhandelsfläche geltend machen. Ihr kommt in

diesem Bereich eine wichtige Rolle als Akteur des Bermuda3Ecks zu.



Die direkt am Konrad-Adenauer-Platz gelegene Einzelhandelsfläche mit ihrem charakteristischen

Rundbau, der Dachnutzung als Skatepark und dem Schriftzug Bermuda3Eck kommt eine herausragende quartiersprägende Funktion zu. Zum einen als *Key Visual* des Bermuda3Ecks, dass sich bereits wenige Jahre nach Fertigstellung in vielen auch überregionalen Publikationen wiederfindet, vor allem aber auch durch die nicht-gastronomische und kostenlose Nutzung als Skatepark auf dem Dachgeschoss.

2.2.2. Stadtmarketing

Dem Bermuda3Eck kommt in der Außendarstellung Bochums eine übergeordnete Rolle zu. Seit etwa Mitte der 1990er Jahre wird das Kneipenviertel offensiv im offiziellen Stadtmarketing der Stadt Bochum beworben. Das Bermuda3Eck ist nunmehr fester Bestandteil der Leistungen im Bereich Tourismusvermarktung, Städtetourismus und Eventmarketing. Wesentliche Akteure in diesem Bereich sind die *Bochum Marketing GmbH* und die *Ruhr Tourismus GmbH* – beide bilden eine Zusammenarbeit aus öffentlicher Hand mit privatwirt-

schaftlicher Umsetzung bzw. Akteuren. Als Gesellschafter des Stadtmarketings Bochum vertreten ist auch die ISG Bermuda3Eck Bochum e. V.

An der wahrgenommenen Attraktivität des Nachtlebens bemisst sich oft inwiefern eine Großstadt als großstädtisch und urban wahrgenommen wird. Auch wenn diese Einschätzung immer nur sehr subjektiv erfolgt und vom Erfahrungshorizont des Beurteilenden abhängt, erfolgt diese scheinbar unabhängig von Lebensphase und dem tatsächlichen Aktivitätsgrad was die abendliche Freizeitgestaltung betrifft. Nicht zuletzt deshalb dürften die Images eines lebhaften, toleranten und (sub-)kulturell vielfältigen Nachtlebens zum festen Bestandteil der Stadtmarketingklaviatur (Broschüren, Internetpräsenzen, Messeauftritte) beinahe jeder europäischen Großstadt gehören.

Allgemein gesprochen kommt dem Nachtleben und der damit verbundenen Ausgehkultur einer Stadt im Stadtmarketing eine Doppelrolle zu: zum einen das *Großstadtversprechen* von Urbanität, Weltoffenheit und kultureller Diversität einzulösen; zum anderen aber auch als lokalspezifischer *Differenzmacher* und Besonderheit im Städtewettbewerb zu fungieren.

Auch wenn ein Hauptthema der touristischen Vermarktung Bochums bzw. des Ruhrgebiets weniger allein das Nachtleben fokussiert, sondern die Industriekultur (Ruhr Tourismus 2011, 8f.), so schreiben die interviewten Experten dem lokalen

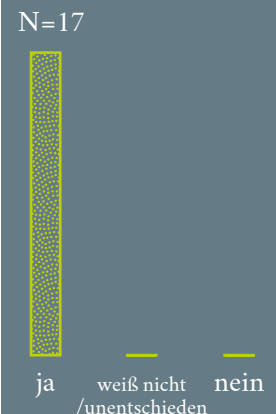
Nachtleben eine große Bedeutung für die Stadt Bochum zu.

Die Frage ob Bochum über ein attraktives Nachtleben verfügt (schließende Frage ja/nein/weiß nicht), beantworteten die Befragten ohne Ausnahme zustimmend.

Auch wenn Bochum mit der Nutzung des sprechenden Begriffs allein kein Alleinstellungsmerkmal im deutschsprachigen Raum aufweist – so hat sich allen voran auch in Wien, Frankfurt am Main und Freiburg im Breisgau der Begriff *Bermudadreieck* für spezifische Ausgehqartiere oder Straßenecken etabliert – ist das Bochumer Bermuda3Eck ein besonderes Beispiel für eine Markenbildung und von lokalen Akteuren forciertes *place branding* im Zusammenhang mit einem Ausgehqartier.

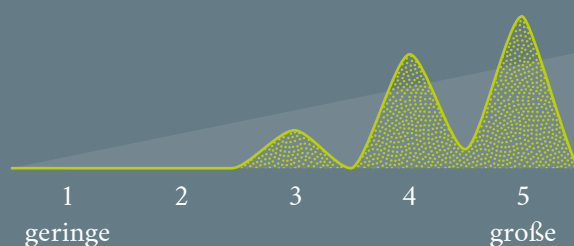
Laut der befragten Experten trägt das Bermuda3eck – als zentrale Instanz des lokalen Abend- und Nachtlebens – sehr zur Attraktivität Bochums bei. Damit wird die Bedeutung des Bermuda3Ecks als Stadtmarketing-Element in der Region und darüber hinaus unterstrichen.

»Hat Bochum Ihrer Meinung nach ein attraktives Abend- und Nachtleben?«



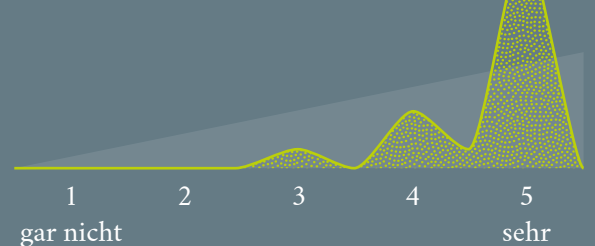
»Welche Bedeutung hat das lokale Nachtleben Ihrer Ansicht nach für die Stadt Bochum?«

N=17 // $\bar{Q} = 4,4$

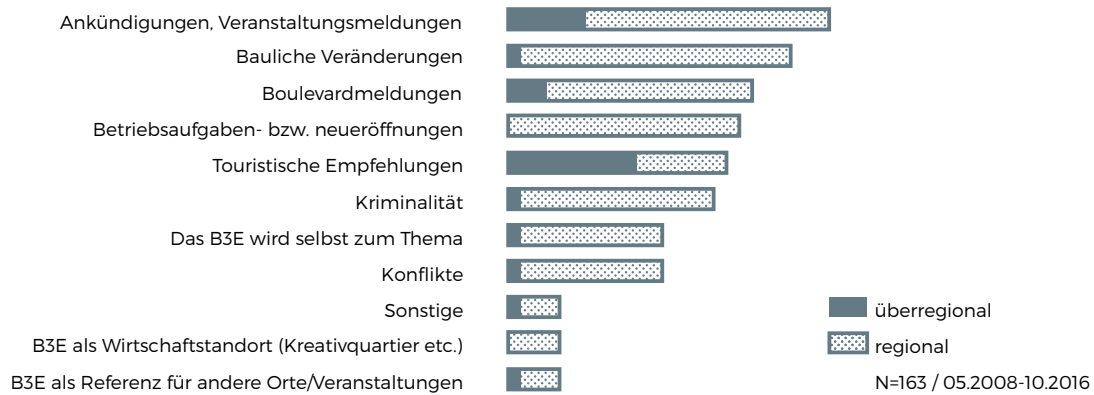


»Trägt das Bermuda3Eck Ihrer Meinung nach zur Attraktivität Bochums bei?«

N=17 // $\bar{Q} = 4,7$



Was wird über das Bermuda3Eck geschrieben?



100%

aller Nennungen in überregionalen Zeitungen bzw. Wochenzeitungen ordnen das Bermuda3Eck als Gastronomiequartier, Kneipenviertel o.ä. ein.

47%

aller Nennungen thematisieren das Bermuda3Eck in einem positiven Kontext. 22% nehmen Bezug auf Konflikte und Reizthemen. 30% können als neutral (weder eindeutig negativ noch positiv) eingeordnet werden.

Fokus »Problemthemen«

- Betriebsaufgaben und Betreiberwechsel
- Kriminalität wie Diebstahl, Gewaltdelikte
- Nichtraucherschutzgesetz & Gastronomie

- Parkraumknappheit für Anwohner
- »Ballermannisierung«
- Bau- und Umarbeiten im öffentlichen Raum

Nennungen Bermuda3Eck



Quelle: online veröffentlichte Zeitungsartikel unterschiedlicher Zeitungen, die bei Google News auffindbar gemacht wurden. Suchworte: „Bermuda3Eck“ oder „Bermudadreieck“ oder „Bermuda-dreieck“. Zeitraum: 05/2008 – 02/2016. 402 eindeutige Treffer.

Auswertung: Mehrstufige, rekursive Auswertung mit dem Ziel der inhaltlichen Reduktion und Kategorisierung. 11 Kategorien und 163 gültige Zeitungsartikel (Dopplungen, Bermuda3Eck als Randerwähnung)

Implizite Erwähnungen oder Themen, welche das Bermuda3Eck zwar meinen, aber nicht direkt erwähnen, konnte damit nicht berücksichtigt werden. Andere Portale oder Print-Zeitungen konnten ebenfalls nicht berücksichtigt werden. Die Methode stellt keine Evaluierung des Stadtmarketings dar.

2.2.3 Medienanalyse

Im Zusammenhang mit der standortpolitischen Bedeutung des Bermuda3Ecks stellt sich über die Betrachtung des Stadtmarketings hinaus die Frage ob und wie das Bermuda3Eck in den Medien thematisiert wird. Eine eigene Erhebung in Form einer Medienanalyse von Online-Zeitungsartikeln für den Zeitraum der letzten circa 8 Jahre gibt Einblick in die mediale Resonanz des Bermuda3Ecks.

Die Medienanalyse hat dabei Ergebnisse der qualitativen Interviews prinzipiell bestätigt. Sie gibt aber auch einen Überblick über die Themenvielfalt, welche in Verbindung mit dem Bermuda3Eck in die mediale Öffentlichkeit gelangte. In der Analyse wurde weiterhin danach gefragt, in welchem Kontext das Bermuda3Eck erwähnt wird und in welchem Medium der Beitrag erschienen ist (überregionale Zeitung oder regional/lokal – s. nebenstehende Grafik).

Die Medienanalyse bestätigen die Ergebnisse der qualitativen Interviews weitestgehend. Sie gibt aber auch einen Überblick über die Themenvielfalt, welche in Verbindung mit dem Bermuda3Eck in die mediale Öffentlichkeit gelangte. In der Analyse wurde weiterhin danach gefragt, in welchem Kontext das Bermuda3Eck erwähnt wird und in welchem Medium der Beitrag erschienen ist (überregionale Zeitung oder regional/lokal).

Diese Ergebnisse lassen die Vermutung zu, dass das Bermuda3Eck eine landesweite und mit Abstrichen auch überregionale Präsenz hat. Überregionale Zeitungen haben über den gesamten Zeitraum positiv über das Bermuda3Eck als Ganzes berichtet bzw. angekündigt. Dabei wird das Bermuda3Eck der Intention des Marketings entsprechend als beliebte Ausgehmeile thematisiert.

Das Festival *Bochum Total* ist ein präsent es Ereignis, dessen medialer Effekt den Ruf des Bermuda3Eck als Veranstaltungsort NRW-weit zu manifestieren scheint. Im Gegensatz zu vielen anderen Ausgehquartieren von Städten ähnlicher Größe war eine mäßige überregionale Bekanntheit nicht zu erwarten. Das lässt wiederum auf das besondere *place*

branding bzw. die allgemein hohe Bekanntheit des Bermuda3Ecks schließen.

Auf der lokalen bzw. regionalen Ebene ist das Bermuda3Eck ein geläufiger Begriff, der in den Zeitungsartikeln keiner weiteren Erläuterung bedarf. Die bloße Anzahl der Artikel (134 regional/lokal) zum Bermuda3Eck zusammen mit der thematischen Differenziertheit der einzelnen Artikel unterstreicht die Bedeutung des Standortes.

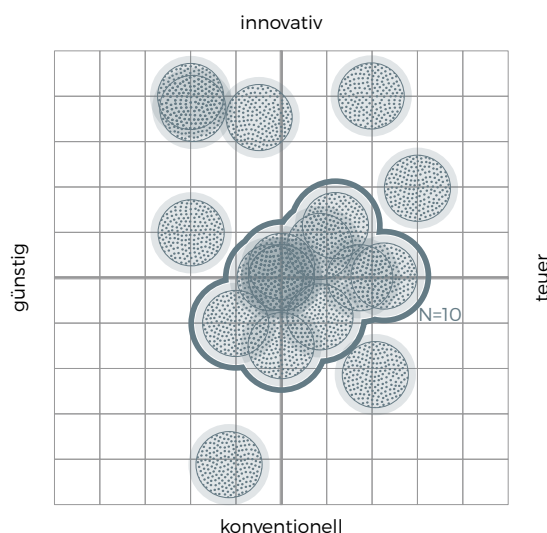
Diese Breite an Themen der Artikel gibt bei genauerer Betrachtung auch Aufschluss über problematische Aspekte, die im Zusammenhang mit dem Bermuda3Eck thematisiert werden (s. Fokus »Problemthemen«).

Das Bermuda3Eck spielt in Mediendarstellung eine präsen te Rolle. Das Versprechen der Urbanität wird durch die Einordnung des Bermuda3Ecks als lokaler Garant für die abendliche bzw. nächtliche Freizeitgestaltung überregional aufgegriffen. Sei es als Versprechen für Touristen oder Studienanfänger. In den regionalen Medien ist das Bermuda3Eck ebenfalls präsent, wenn doch in differenzierteren Darstellungen, die nicht nur positive Aspekte thematisiert.

»In welchem Bereich würden Sie das gastronomische und freizeitbezogene Angebot des Bermuda3Ecks verorten?«

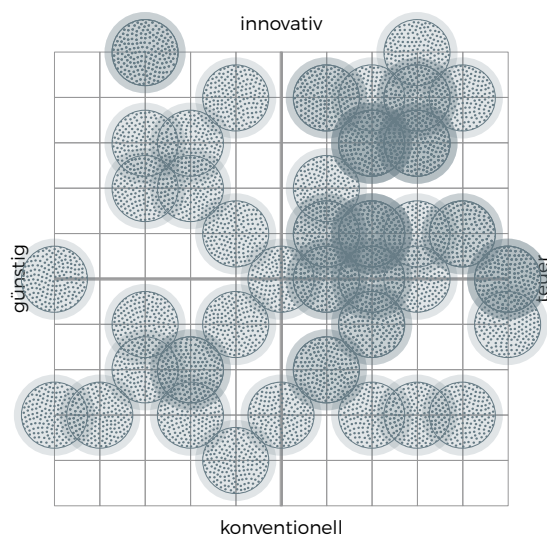
Bei der Beurteilung des im Bermuda3Ecks vorhandenen gastronomischen und freizeitbezogenen Angebots hinsichtlich Innovationsgrad und Preisniveau ergeben sich ungeachtet der größeren Streuung nur geringfügige Unterschiede zwischen den Ergebnissen der durchgeführten Experteninterviews und einer Befragung von 60 Besuchern des Bermuda3Ecks.

Während es bei der Beurteilung des Innovationsgrads des Angebots keine größeren Unterschiede zu erkennen sind, positionierten rund zwei Drittel der befragten Besucher das Preisniveau im eher oder eindeutig höherpreisigen Segment (Experten 8 von 18).



Sowohl hinsichtlich Innovationsgrad als auch Preisniveau positionierten mehr als die Hälfte der befragten lokalen Experten das gastronomische und freizeitbezogene Angebot im Mittelbereich der Matrix.

N=18



Mehr als die Hälfte der befragten Besucher ordnete das vorhandene gastronomische und freizeitbezogene Angebot als eher oder eindeutig innovativ ein (neutral: 10, konventionell: 18)

Hinsichtlich des Preisniveaus beurteilten zwei Drittel der Befragten das Angebot als eher oder eindeutig höherpreisig.

N=60, Besucherbefragung 20.05.2016-22.05.2016

Durchgeführt von J. Jacobs, L. Werthmöller, M. Vogler – Studierende der Geographie der Universität Osnabrück (Leitung: Prof. Dr. Martin Franz).

2.3 Stadtentwicklung

Im Vordergrund des vorliegenden Kapitels steht die Thematik Stadtentwicklung und welche Aufmerksamkeit zum einem dem Raum Bermuda3Eck und zum anderen dem Themenfeld Gastronomie, Nachtleben und Abend- und Nachtökonomie im Rahmen der Bochumer Stadtentwicklungspolitik zukommt. Grundlage bildet eine Analyse der aktuellen Bevölkerungsentwicklung Bochums als ein zentraler Faktor der Stadtentwicklungspolitik. Thematisch bedingt erfolgt hier eine besondere Betrachtung der quantitativen Entwicklung und des Wanderungsverhaltens der Altersklassen 18 bis 39 Jahre.

Darauf aufbauend werden aktuelle Konzepte, Planwerke und stadtentwicklungspolitische Diskussionen, die das Bermuda3Eck als Quartier und Bestandteil des Bochumer Gleisdreiecks tangieren, aufgeführt und analysiert. Die stadtentwicklungspolitischen Zielsetzungen und die bauplanungsrechtliche Situation werden hierbei jeweils gesondert betrachtet.

Eine städtebauliche Bestandsaufnahme und Analyse stand nicht im Vordergrund des Gutachtens.

Dem vorliegenden Themenfokus Stadtentwicklung kommt – neben den erfolgten stadtökonomischen und standortpolitischen Betrachtungen (Kapitel 2.1 und 2.2) – auch die Funktion als Querschnittsthema zu.

Bevölkerungsentwicklung

Vor dem Hintergrund der Zielstellungen des Gutachtens und der Nachfragestrukturen in der Nachtökonomie (Kapitel 1.1.) wurde eine fokussierte Analyse der Bevölkerungsentwicklung der Altersgruppen 18-39 Jahre durchgeführt, denen – wie andernorts – als stärkste Wanderungsgruppe

auch eine herausragende Bedeutung für die Bevölkerungsentwicklung insgesamt zukommt. In dieser Altersgruppe weist Bochum ein positives Wanderungssaldo aus. Im Gegensatz zu den Nachbarstädten Dortmund und Essen ist dies jedoch (noch) nicht groß genug um die negative Bevölkerungsentwicklung der Geburten und Sterbefälle zu kompensieren, so dass die Gesamtbevölkerung Bochums auch im Zeitraum 2010 bis 2014 schrumpfte (-0,33 %). Als Folge stieg jedoch der prozentuale Anteil dieser Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung.

Stadtentwicklung

Seit der Jahrtausendwende kommt dem Bermuda3Eck sowohl bedingt durch die zentrale Lage im Bochumer Gleisdreieck als auch wegen seiner besonders ausgeprägten urbanen Qualitäten als Ausgehquartier große Aufmerksamkeit in der Bochumer Stadtentwicklungspolitik zu. Das Quartier ist Gegenstand stadtentwicklungspolitischer Strategien und informeller und formeller Planungen oder wird durch diese tangiert.

Nach Ansicht der befragten Experten wird dem Bermuda3Eck auch in Zukunft besondere Bedeutung für die Stadtentwicklung Bochums zukommen. Sowohl auf übergeordneter Ebene als großstädtisch geprägtes Quartier, dass auf sein Umfeld ausstrahlt und urbane Lagequalitäten im Umfeld generiert, als auch im konkreten Bezug auf seine Bedeutung für die zukünftige Entwicklung des Citybereichs. So wird dem Bermuda3Eck eine große Bedeutung für die *Innenstadt* zugesprochen, die Wechselwirkungen zwischen dem Quartier und dem *Einzelhandelsstandort* Bochum Innenstadt werden jedoch als weniger ausgeprägt bewertet.

Die Bedeutungen, Wechselwirkungen als auch (Entwicklungs-)Potenziale die dem Bermuda3Eck im Zusammenhang mit der Innenstadtentwicklung zugeschrieben werden, gehen also über die einer *ergänzenden Nutzung* für die klassischen Innenstadtfunktionen – allem voran das Einkaufen – hinaus.

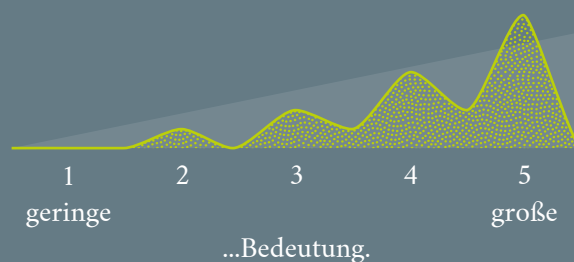
Diese Einschätzungen korrespondieren mit den stadtentwicklungspolitischen Zielsetzungen, die in den vergangenen Jahren im Zusammenhang mit dem Bermuda3Eck seitens der Stadt formuliert wurden (s. 2.3.2.1) und sich auch in der aktuellen verbindlichen Bauleitplanung (s. 2.3.2.2) widerspiegeln.

Insbesondere der Einbezug der Belange der Abend- und Nachtökonomie in die verbindliche Bauleitplanung und die räumlich und inhaltlich ausdifferenzierte Ausgestaltung der Zulässigkeit von Wohnnutzungen und Vergnügungsstätten in den Bebauungsplänen Viktoriaquartier-Nord (Nr.868), City-Tor-Süd (Nr.777) und dem – aktuell nicht weiter verfolgten – Verfahren zu Aufstellung eines Bebauungsplans Innenstadt (Nr. 930) kann auch im bundesweiten Kontext als vorbildhaft bezeichnet werden.

Im Gegensatz dazu, wird seitens befragten Betreiber Kritik an der kommunalen Praxis in den Bereichen Stadtgestaltung, Bauordnungsrecht und nachgeordneten Regelungsbereichen formuliert und der Wunsch eines größeren Einbezugs in kommunale Entscheidungsprozesse geäußert. Dies zeigt sich auch in der uneinheitlichen Bewertung ob dem Bermuda3Eck – und implizit der ISG Bermuda3Eck Bochum e.V. – eine der Bedeutung des Quartiers entsprechende Wertschätzung in lokalpolitischen Diskussionen entgegengebracht wird (S. 71).

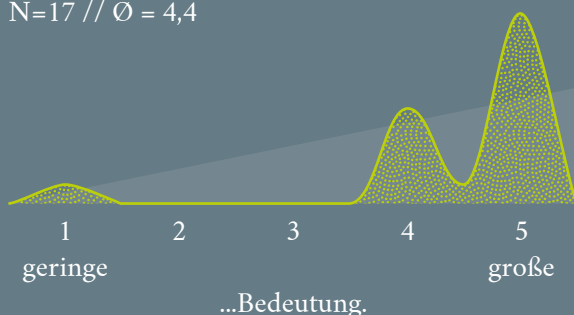
»Welche Bedeutung messen Sie dem Bermuda3Eck für die zukünftige Stadtentwicklung Bochums zu?«

N=17 // $\bar{O} = 4,2$



»Welche Bedeutung messen Sie dem Bermuda3Eck für die Bochumer Innenstadt zu?«

N=17 // $\bar{O} = 4,4$

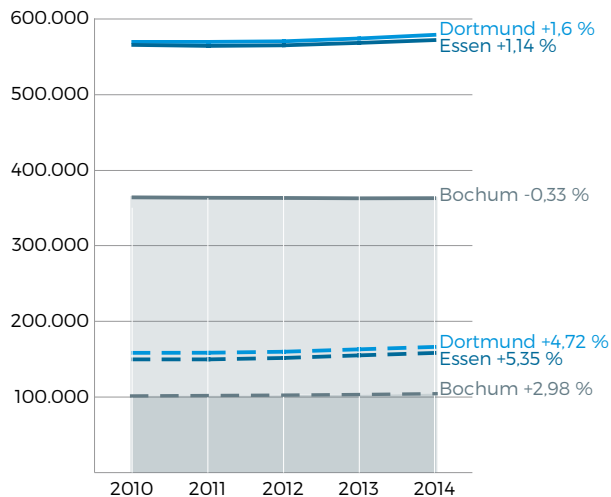


»Welche Wechselwirkungen sehen Sie zwischen dem Einzelhandelsstandort Innenstadt Bochum und dem Bermuda3Eck?«

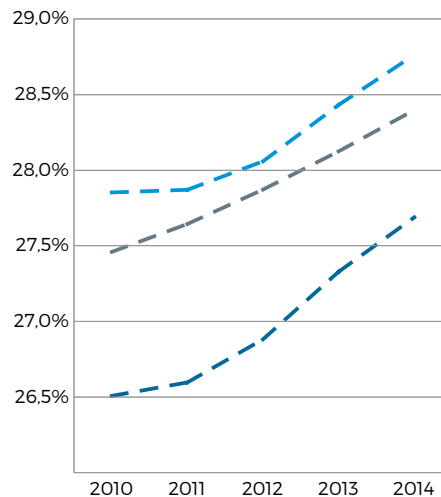
N=17 // $\bar{O} = 2,8$



Entwicklung Gesamtbevölkerung & Altersgruppen
18-39jährigen absolut (2010-2014)

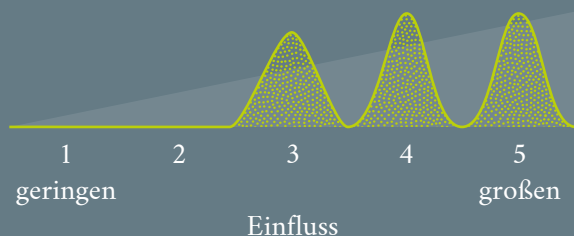


Entwicklung des relativen Bevölkerungsanteils der
18-39jährigen in Bochum, Essen und Dortmund
(2010-2014)



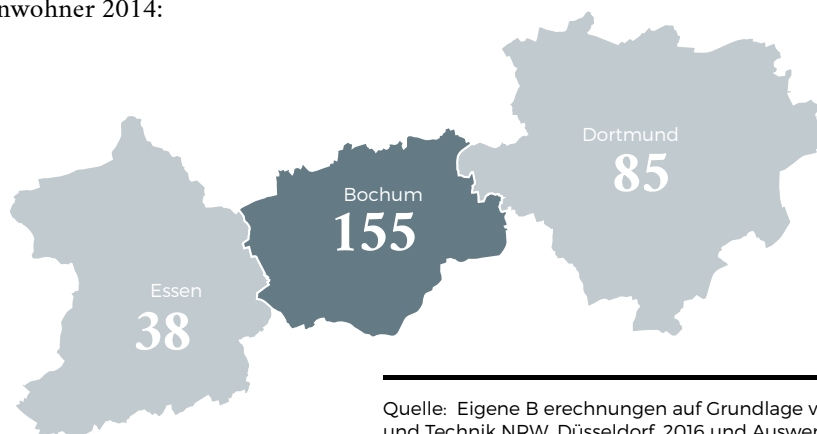
»Welchen Einfluss hat Ihres Erachtens
ein attraktives Nachtleben auf das
Wohnstandortwahlverhalten junger
Menschen im Ruhrgebiet?«

N=17 // $\bar{x} = 4,1$



»In den Altersgruppen
der 18- bis 39-Jährigen
weist Bochum ein positi-
ves Wanderungssaldo auf.
Im Jahr 2014 betrug es
1.576 Personen.«

Studierende je 1.000 Einwohner 2014:



Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage von © Information und Technik NRW, Düsseldorf, 2016 und Auswertungen des RVR zu Studierenden (2016)

2.3.1. Bevölkerungsentwicklung

Die Stadt Bochum hatte zum Stichtag 31.12.2014 361.876 Einwohner und stellt damit nach Dortmund, Essen und Duisburg die viertgrößte Stadt im Ruhrgebiet dar.

Bochum ist seit 2010 um - 0,33 % (-1208) seiner Bewohner mit Hauptwohnsitz geschrumpft. Damit setzt sich die seit 1994 bestehende negative Entwicklung fort – im Gegensatz zu den Nachbarstädten Dortmund und Essen, die beide nach ebenfalls erfolgten Bevölkerungsverlusten in den 1990er und 2000er Jahren seit 2010 um 1,60 % bzw. 1,14 % gewachsen sind. Die leicht negative Bevölkerungsentwicklung Bochums im Jahr 2014 resultiert aus einer positiven Wanderungsbilanz (+1210) und einer andauernd negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung (-1398). Damit macht die natürliche negative Bevölkerungsentwicklung aus Sterbefällen und Lebendgeborenen 0,39 % der Gesamtbevölkerung aus, während Wanderungsgewinne zum gleichen Zeitpunkt 0,33 % ausmachten. Die Bevölkerungsvorausberechnung aus dem Jahr 2014 sieht bei anhaltender Entwicklung eine weitere Schrumpfung um -4,7 % bis 2040 vor. Dortmund und Essen dagegen können laut Prognose auf +4,8 % bzw. +3,4 % Bevölkerungszuwachs hoffen.

Mit 155 Studierenden pro Tausend Einwohner (56.071) ist Bochum ein vergleichsweise starker Hochschulstandort. Auch im Vergleich mit Dortmund (85 Studierende/Tausend Einwohner) und Essen (38 Studierende/Tausend Einwohner) schneidet Bochum besonders gut ab. Zusammen mit Duisburg vereinen diese vier Städte rund 92% aller Studierenden im Ruhrgebiet auf sich (RVR 2015, 12). In der Gruppe der ansässigen 18- bis 39-Jährigen an der Gesamtbevölkerung nimmt die Stadt Bochum mit 28,40 % jedoch einen Platz zwischen Dortmund (28,76 %) und Essen (27,69 %) ein. Im Vergleich zu anderen deutschen Großstädten weisen jedoch alle Ruhrgebietsstädte unterdurchschnittliche Werte auf. Dabei hat sich der Bevölkerungsanteil der 18- bis 39-Jährigen seit 2010 in Bochum um 2,98 % auf 102.769 erhöht. Dortmund (+4,72 %) und Essen (+5,35 %) erlebten eine ähnlich Entwicklung, wenngleich die Nachbarstädte zwei bis drei Prozentpunkte mehr Zuwachs

als Bochum verzeichnen konnten. Analog verhält es sich mit der Entwicklung der Wanderungssalden in der Altersgruppe der 18- bis 39-Jährigen im Jahr 2014. In Bochum standen in dieser Altersgruppe 12.596 Zugezogene 11.020 Weggezogene gegenüber. Diese positive Wanderungsbilanz von 1576 Menschen hat sich stetig seit 2010 erhöht. Dortmund und Essen verzeichnen ebenfalls stetig wachsende Wanderungssalden im gleichen Zeitraum, die aber im Jahr 2014 um ein Vielfaches höher sind als in Bochum (Wanderungsbilanz 2014: Dortmund +3545; Essen +6693).

Daten auf kleinräumiger Ebene stehen für den statistischen Bezirk *Gleisdreieck* zur Verfügung. Der die Innenstadt Bochums umfassende statistische Bezirk *Gleisdreieck* (Teil des Stadtbezirks Bochum-Mitte) ist der flächenmäßig kleinste und am dichtesten besiedelte Stadtteil Bochums (1,26 km², 6.969 Menschen pro km²). Im Zeitvergleich von 2010 bis 2014 wuchs der statistische Bezirk um 386 Menschen an. Das entspricht +4,38 % Bevölkerungswachstum. Damit liegt das *Gleisdreieck* im Vergleich mit 65 weiteren statistischen Bezirken in Bochum absolut und prozentual an erste Stelle.



Bochums Bevölkerungsentwicklung ist seit zwei Dekaden negativ und könnte laut Bevölkerungsvorausberechnung auch in Zukunft einen weiteren Rückgang verzeichnen. Damit befindet sich Bochum zwar im demographischen Trend des Ruhrgebiets, angesichts eines generellen Wachstums der Großstadtbevölkerung insbesondere in den *Halb-millionenstädten* im bundesdeutschen Vergleich jedoch auf der Verliererseite (BBSR 2015b, 9f.). Der Grund: Die durchaus vorhandenen Wanderungsgewinne in den jüngeren Altersgruppen konnten nicht wie in Dortmund und Essen die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung kompensieren. Bemerkenswert ist dies vor dem Hintergrund der großen Zahl an Studierenden vor Ort. Die regionalen Einbettung im Ruhrgebiet – in dem Studieren in Bochum und Wohnen in einer anderen (Groß-)Stadt ohne weiteres möglich ist – verstärkt durch das stark regional ausgeprägte Einzugsgebiet der Hochschulen im Ruhrgebiet (RVR 2015, 14) sind hier als Erklärung anzuführen.

Bermuda3 Bochum

2.3.2 Bermuda3Eck im Fokus der Stadtentwicklung

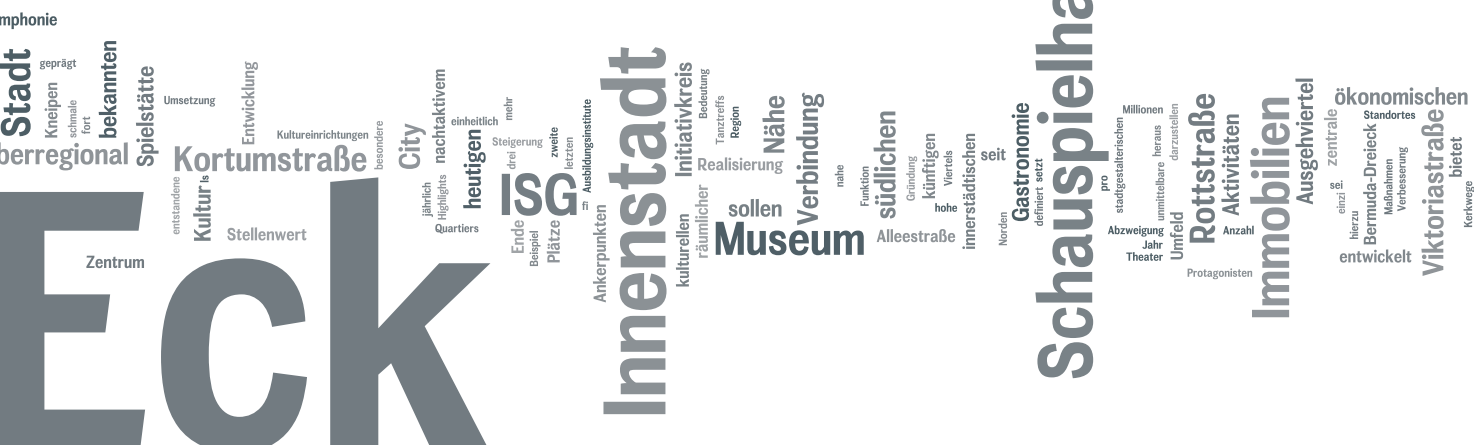
Dem Bermuda3Eck kommt seit der Jahrtausendwende sowohl auf Grund seiner zentralen Lage im Bochumer *Gleisdreieck* – als Schwerpunkt der Bochum Stadtentwicklung der vergangenen 20 Jahre – als auch wegen seiner Ausprägung als Ausgehquartier besondere Aufmerksamkeit in der Bochumer Stadtentwicklungspolitik zu und war und ist Gegenstand stadtentwicklungspolitischer Strategien und informeller und formeller Planungen oder wird durch diese tangiert.

Erwähnung findet das Quartier in diversen stadtentwicklungspolitischen Dokumenten, Rahmenplanungen und Entwicklungskonzepten: Von Konzepten und Planungen für den innerstädtischen Bereich über spezifische thematische Planungen wie das Einzelhandelskonzept *Masterplan Einzelhandel Bochum* (Bochum 2004a; Bochum 2008; Bochum 2009b) und den strategischen Papieren zum Verhältnis von Universität und Stadt (Bochum 2009c; Bochum 2014) bis hin zu regionalen Masterplänen wie dem *Masterplan Ruhr* aus dem Jahr 2006 (Städteregion Ruhr). Selbst in Rahmenplanung und Entwicklungskonzepte, in denen der innerstädtische Raum nicht unmittelbarer Gegenstand ist, wird das Quartier zuweilen als Referenzpunkt

erwähnt und dessen Bedeutung als »gesamstädtische[r] Anziehungspunkt« (InWIS und Pesch & Partner 2006, 70) betont.

Seit Gründung des *Initiativkreis Bermuda3Eck* im Jahr 1995 und insbesondere seit Initiierung der *Immobilien- und Standortgemeinschaft Bermuda3Eck Bochum e.V.* 2004 wird diese in kommunalen Plan- und Strategiedokumenten als wichtiger Akteur der Stadtentwicklung identifiziert und erwähnt. Durch Aktivitäten wie *Bermudalicht* (2008) – als inhaltlicher Beitrag zu den städtischen Aktivitäten zum Thema Empfangskultur und Stadtgestaltung – und eigenständig oder in Kooperation mit anderen Akteuren in Auftrag gegebenen Konzepte wie das *Städtebauliche und sozialräumliche Entwicklungskonzept Bermuda-Dreieck Bochum* (Voss 2001), das *Handlungs- und Nutzungskonzept Bermuda3Eck Bochum* (CESA 2006) und das Strategiepapier zum *Anspruch und Zukunft des „Bermuda3Eck Bochum“* (Voss 2008) wurden zudem regelmäßig eigene Positionen in lokale Diskussionen zur Innenstadtentwicklung und Stadtgestaltung miteingebracht.

Die Zuschreibung des Quartiers in den betrachteten kommunalen Positionspapieren und Rahmenplanungen changieren zwischen »tag- und nachtaktivem gastronomischen [...] Unterhaltungsbereich«



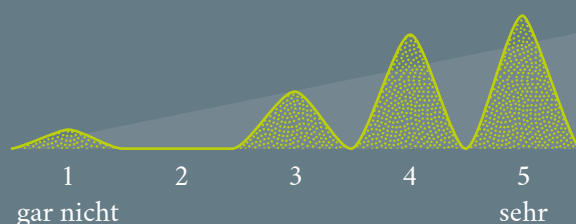
(InWIS und Pesch & Partner 2006), »Vergnügungsviertel« (Bochum 2006, 3), »Ausgehviertel« (Bochum 2008, 19; Bochum 2009c), »Gastronomiemeile« (Bochum 2009a, 8) bis hin zu »Szeneviertel« (Bochum, IHK Mittleres Ruhrgebiet, und Einzelhandelsverband Ruhr-Lippe e.V. 2012, 60)

Vereinzelt wird dem Bermuda3Eck auch die Funktion als »räumliche[r] und ökonomische[r] Wachstumspol in der Bochumer Innenstadt« (Bochum 2009b, 32) zugeschrieben.

Für obenstehende Wortwolke wurden – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – relevante Zitate aus gesichteten planungsrelevanten Dokumenten und Projektdokumentationen (seit 2004) zusammengeführt und automatisch visualisiert. Häufig vorkommende Begriffe werden in dieser Darstellung größer dargestellt. Die Abbildung liefert keine (wissenschaftlich) belastbaren diskursanalytischen Ergebnisse, soll jedoch die inhaltlichen Kontexte und räumlichen Zusammenhänge in denen das Bermuda3Eck in stadtentwicklungspolitischen Dokumenten und Konzepten Erwähnung findet verbildlichen.

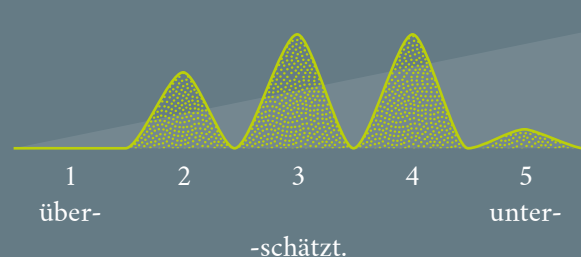
»Das Bermuda3Eck wird als räumlicher und ökonomischer Wachstumspol in der Bochumer Innenstadt bezeichnet. Stimmen Sie dem zu?«

N=17 // $\bar{O} = 4,1$



»Finden Sie, dass das Bermuda3Eck in lokalpolitischen Diskussionen eher überschätzt oder unterschätzt wird?«

N=17 // $\bar{O} = 3,2$



2.3.2.1. Stadtentwicklungspolitische Zielsetzungen

Bereits im Jahr 2004 wurden im Rahmen des gesamtstädtischen Entwicklungskonzepts *Perspektive Bochum 2015* die Zielsetzung formuliert: »Die besondere Funktion des Bermuda3ecks als tag- und nachtaktivem Bereich der Innenstadt soll gestärkt werden« (Bochum 2004b, 28). Im regionalen, von der Städteregion Ruhr herausgegebenen Masterplan Ruhr 2006 wird diese Zielsetzung identisch formuliert und als zentrales Projekt für die Bochumer Innenstadt hervorgehoben (Städteregion Ruhr 2006, 51). Im »Erhalt und der weiteren Entwicklung von urbanen Qualitäten aller Art (z. B. Merkmale wie Dichte, Kultur, Freizeit, Gastronomie, Sport oder auch Versorgungsmerkmale wie ÖPNV und Einzelhandelsbesatz u.v.a.m.)« (Städteregion Ruhr 2006, 15) wird zudem eine elementare Aufgabe für die Kernstädte der Metropole Ruhr definiert.

Nebenstehende Karte zeigt ohne Anspruch auf Vollständigkeit die Perimeter von stadtentwicklungspolitischen Konzepten und Programmen der letzten Jahre. Dargestellt ist zudem das Vereinsgebiet der ISG Bermuda3Eck Bochum e.V..

Einzelhandel

Im Masterplan Einzelhandel aus dem Jahr 2012 wird das Bermuda3Eck als Ergänzungsbereich des Hauptgeschäftszentrums der City mit Schwerpunkt auf gastronomischen Nutzungen und »überwiegend kleinteiligen, teilweise spezialisierten Facheinzelhandel« (Bochum, IHK Mittleres Ruhrgebiet, und Einzelhandelsverband Ruhr-Lippe e.V. 2012, 190) bezeichnet. Dem Masterplan Einzelhandel Bochum kommt als Einzelhandelskonzept nach § 1 Abs. 6 Nr. 11 Baugesetzbuch (BauGB) die Funktion eines besonderen Abwägungsbelangs in der kommunalen Bauleitplanung dar.

EntertainmentPlan

Seitens der Stadt gab es erste Überlegungen zur Aufstellung eines Masterplan Entertainment für die Stadt Bochum. Im Rahmen des Masterplans soll die räumliche Entwicklung von Angeboten der kommerziellen Freizeitgestaltung definiert werden und

als Steuerung- und Entscheidungsgrundlage dienen.

Vision 2030

Derzeit wird im Rahmen eines Werkstattverfahrens eine strategische Vision und ein funktionales Leitbild für die Innenstadt Bochum entwickelt, die als fachliche Grundlage und Basis für einen darauf aufbauenden Prozess zur Innenstadtentwicklung dienen soll.

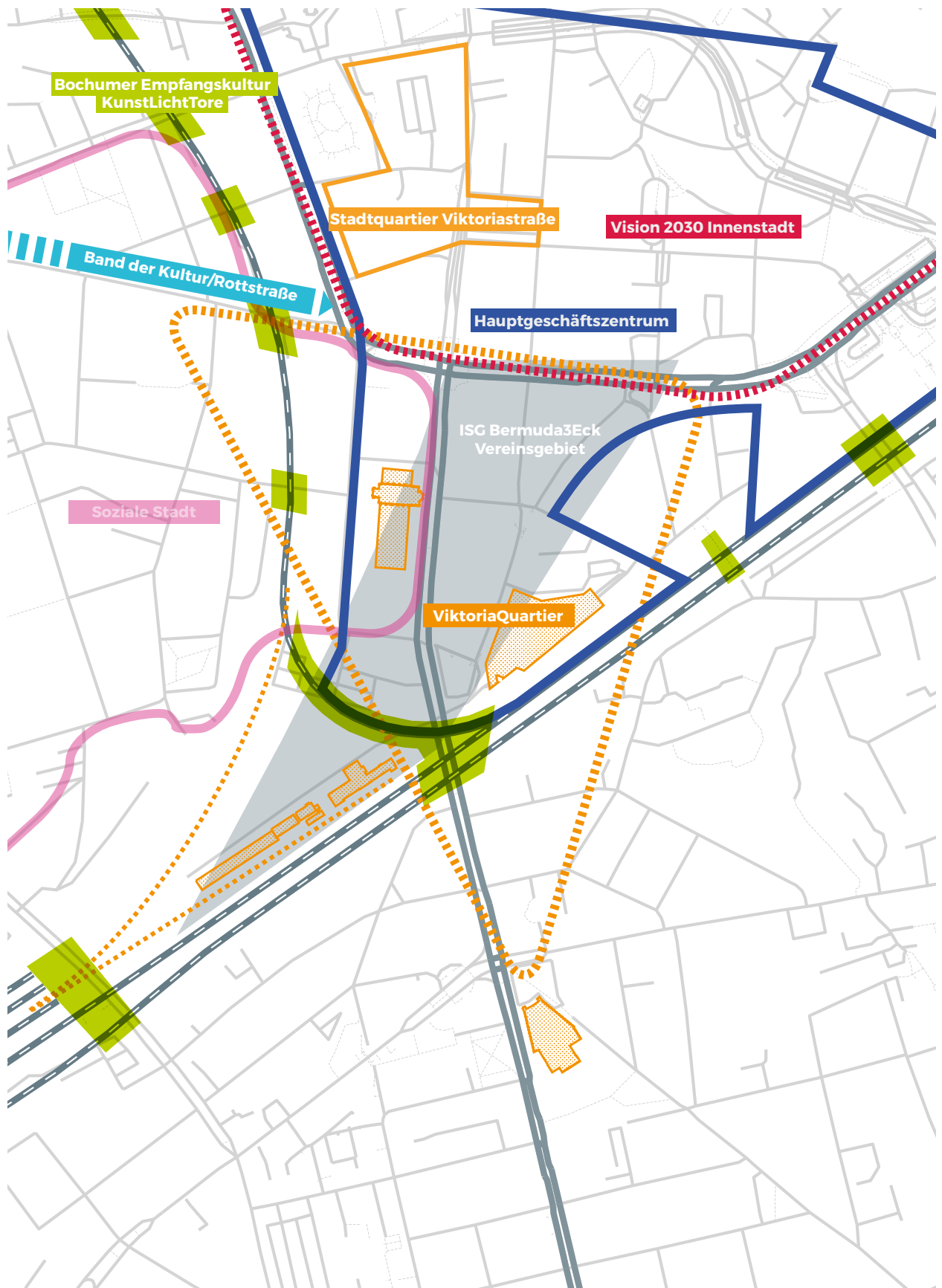
ViktoriaQuartierBochum

Seit Mitte/Ende der 2000er Jahre wird die Zielsetzung verfolgt den südlichen Innenstadtbereich als *ViktoriaQuartierBochum* mit der Viktoriastraße als Rückgrat und dem Bermuda3Eck als Kerngebiet und *Keimzelle* zu positionieren und mit kulturellen bzw. kulturwirtschaftspolitischen Zielsetzung zu verbinden (Bochum 2008; Bochum 2009b; Bochum 2012a).

Als Ankerpunkt des Quartiers sollen hierbei unter anderem das zum Zeitpunkt der Erstellung des vorliegenden Gutachtens kurz vor der Eröffnung stehende *Musikzentrum Bochum* (ehemals als abschließliches Konzerthaus geplant), das so genannte *City-Tor Süd* mit dem ehemaligen Bahnhofsgebäude, der Diskothek *Riff* und der *Rotunde* sowie im Südosten das Schauspielhaus und das umliegende Viertel vor Ehrenfeld fungieren.

Neben der übergeordneten Zielsetzung der Sicherung bzw. Etablierung Bochums als einen der herausragenden Kulturstandorte im Ruhrgebiet, standen im Vordergrund des Entwicklungskonzepts für den *Erlebnisraum Innenstadt* die Förderung dezidiert urbaner Qualitäten und Standortfaktoren. Dies zeigt sich auch im Einbezug des außerhalb des Gleisdreiecks gelegen *Viertels vor Ehrenfeld* und des westlich an die Innenstadt angrenzenden Quartiers Griesenbruch.

»Ziel ist es, das Quartier durch eine attraktive Mischung aus privatwirtschaftlichen und öffentlichen Kulturangeboten, durch die Ansiedlung von Unternehmen aus der Kreativwirtschaft, durch lebendige Gastronomie sowie nicht zuletzt durch neue attraktive Wohnangebote aufzuwerten und überregional zu positionieren« (Bochum 2012b, 11)





2.3.2.2 Bebauungsplanung & Bauplanungsrechtliche Situation

Im regionalen Flächennutzungsplan (RFNP) der Städteregion Ruhr, dem sowohl die Funktion als Regionalplan als auch der Flächennutzungsplanung im Sinne der vorbereitende Bauleitplanung zukommt, ist der nahezu der gesamte Innenstadtbereich und somit auch der Bereich des Bermuda3Ecks als *gemischte Baufläche* ausgewiesen.

Der Bereich des Bermuda3Ecks ist mit verschiedenen qualifizierten Bebauungsplänen i.S.d. § 30 Abs. 1 BauGB aus unterschiedlichen Jahren rechtskräftig überplant. Zum Teil wurden Einzelbereiche in einen Bebauungsplan durch Festsetzung eines neueren Bebauungsplans ersetzt. Die bauplanungsrechtlichen Grundlagen bilden im Einzelnen:

- ▲ Bebauungsplan Nr.576a – Fußgängerzonen / Innenstadt – 1987
- ▲ Bebauungsplan Nr.576b (Teil I) - Innenstadt / Gleisdreieck - 1990
- ▲ Bebauungsplan Nr.777 - City-Tor-Süd - 2010
- ▲ Bebauungsplan Nr.868 - Viktoriaquartier-Nord - 2012

Die bauplanungsrechtliche Situation stellt sich verhältnismäßig übersichtlich dar. Bebauungsplanübergreifend ist der Bereich des Bermuda3Ecks als *Kerngebiet* im Sinne des § 7 der Baunutzungsverordnung (BauNVO) ausgewiesen. Ausnahme hiervon bilden einige Abschnitte im Bereich Rechner Straße, die als *Besondere Wohngebiete* (§ 4a BauNVO) im Bebauungsplan Nr.576b (Teil I) festgesetzt wurden.

Ungeachtet spezifischer Festsetzungen zur Zulässigkeit oder dem Ausschluss einzelner Nutzungen, entspricht die Ausweisung als *Kerngebiet* dem (heutigen) Charakter des Bermuda3Ecks.

Alle Bebauungspläne enthalten spezifische Festsetzungen zur Art der baulichen Nutzung. Sowohl im Bebauungsplan 576a als auch im Bebauungsplan 576b kommt gemäß der Bochumer Ausweisungspraxis der Thematik *Vergnügungsstätten* eine besondere Aufmerksamkeit insbesondere in Hinblick auf rotlichtbezogene Nutzungen zu. In den relevanten

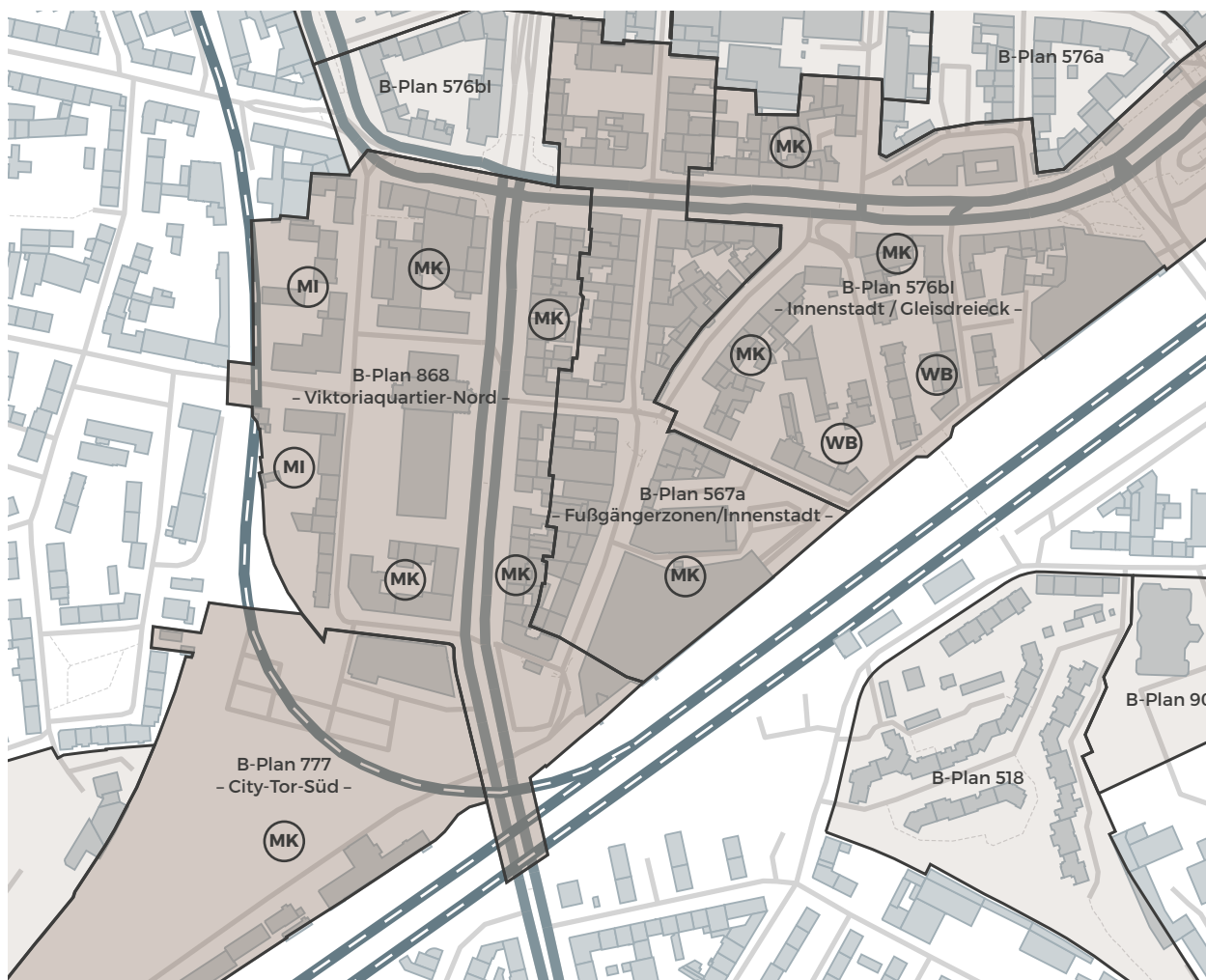
Geltungsbereichen aus den Jahren 1987 und 1990 beider Pläne sind rotlicht- und erotikbezogene Nutzungen wie nur ausnahmsweise zulässig oder nicht zulässig. Im gesamten Geltungsbereich des Bebauungsplans 868 (Viktoriaquartier) aus dem Jahr 2012 sind jegliche »*Betriebe, die Waren oder Dienstleistungen zur Erregung sexueller Bedürfnisse oder deren Befriedigung anbieten*« ausgeschlossen. Vergleichbare Regelungen wurden für das City-Tor-Süd im Bebauungsplan 777 (2010).

Spezifische Regelungsbedarfe im Zusammenhang mit anderen Arten allgemein zulässiger Einzelhandelsbetriebe, *Vergnügungsstätten* oder *sonstiger nicht störender Gewerbebetriebe* wurden in den Plänen aus den Jahren 1987 und 1990 nicht vorgenommen. In der Begründung zum Bebauungsplan Nr.576b (Teil I) wird im Zusammenhang mit Diskotheken beispielsweise darauf verwiesen, dass »*mit den vorhanden Einrichtungen [...] der Markt gesättigt sei*« (Bochum 1990, 28) und somit kein erweiterter Regelungsbedarf bestehe.

Im Bebauungsplan 777 für das City-Tor-Süd wurden differenzierte Festsetzungen zur Zulässigkeit spezifischer Betriebe getroffen. So sind im gesamten Geltungsbereich des Bebauungsplans *Wohnungen* sowie *Betriebe des Beherbergungsgewerbes* ausgeschlossen. Im Teilbereich (MK 1) um den ehemaligen Bahnhof (Rotunde und Riff) sind *Discotheken* zulässig, ansonsten sind *Vergnügungsstätten* im gesamten Bereich ausgeschlossen. In allen Teilbereichen des Bebauungsplans mit Ausnahme des Teilbereich MK1 sind *Schank- und Speisewirtschaften* nur ausnahmsweise zulässig.

Im Jahr 2013 wurde die Aufstellung eines neuen Bebauungsplans für den Innenstadtbereich initiiert, der auch Teile des Bermuda3Ecks umfasst. Neben der Eindämmung von glückspielbezogenen Nutzungen im Innenstadtbereich und dem generellen Schutz innerstädtischen Wohnens, soll mit der Aufstellung im Bereich des Bermuda3Ecks die Wohnnutzung explizit eingeschränkt werden.

»*Mit der Aufstellung des Bebauungsplanes 930 soll die Zulässigkeit von Wohnen beschränkt werden, um Immissionskonflikten zwischen Wohnen und szenetypischen Nutzungen wie Gastronomie, Discotheken und*



Kinos vorzubeugen und das Bermuda3Eck mit seinen typischen Nutzungen zu erhalten und zu entwickeln.» (Bochum 2013)

Die Pläne werden derzeit nicht weiterverfolgt.

Wohnen

In den ausgewiesenen Kerngebieten der Bebauungspläne 576a und 576b sind im Bereich des Bermuda3Ecks Wohnnutzungen ab dem 1. Obergeschoss allgemein zulässig. In beiden Bebauungsplänen aus den Jahren 1987 und 1990 wird dies mit der Zielsetzung der Erhöhung der Wohnanteile in der Innenstadt begründet: *»Einem Veröden der City in den Abendstunden kann dadurch entgegengewirkt werden«*. Im Bebauungsplan von 2012 wurden für den östlichen Bereich (östliche Straßenhälfte Viktoriastraße) die zulässige Wohnnutzung innerhalb der Kerngebiets eingeschränkt. *Sonstige*

Wohnungen oberhalb des Erdgeschosses für nicht betriebsbezogene Wohnnutzungen (Aufsichts- und Bereitschaftspersonen sowie Betriebsinhaber und Betriebsleiter) sind hier nur ausnahmsweise zulässig. Im gesamten Geltungsbereich des Bebauungsplans 777 (City-Tor-Süd) ist das Wohnen untersagt. Auch Beherbergungsbetriebe sind nicht zulässig.

Besonderes Städtebaurecht

Große Teile des Bermuda3Ecks – mit Ausnahme der beiden Baublöcke zwischen Kortum- und Viktoriastraße – sind Bestandteil von Sanierungsgebieten gemäß § 136 BauGB (Sanierungsgebiet ViktoriaQuartier und Sanierungsgebiet Innenstadt). In förmlich festgelegten Sanierungsgebieten steht der Kommune ein eingeschränktes allgemeines Vorkaufsrecht beim Kauf von Grundstücken gemäß § 24 Abs. 1 Nr. 3 BauGB zu.

2.4 Fazit

Zentrale Zielstellung des vorliegenden Gutachtens ist es, Kenntnisse über die stadtökonomische und standortpolitische Bedeutung des Bermuda3ecks in Bochum – unter Berücksichtigung der damit verbundenen stadtentwicklungspolitischen Potenziale – zu erlangen.

Die im Rahmen des Gutachtens durchgeführten quantitativen und qualitativen Untersuchungen belegen in ihrer Gesamtschau eben diese stadtökonomische, standortpolitische als auch stadtentwicklungspolitische Bedeutung des Bermuda3ecks – als auch der lokalen Abend- und Nachtökonomie insgesamt für die Stadt Bochum.

Das Bermuda3Eck ist

- ▲ ein wichtiger Pfeiler der lokalen Ökonomie, dem auch unter rein quantitativ ökonomischen Aspekten Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Bochum zukommt (s. Kapitel 2.1 bzw. 2.1.3).
- ▲ standortpolitisch von herausragender Bedeutung, die weit über die Funktion als Aushängeschild und *Bildgeber* für das Stadtmarketing hinaus geht (s. Kapitel 2.2).
- ▲ stadtentwicklungspolitisch auf Grund seiner Funktion als *urbaner Kondensationskern* und *Katalysator* der innerstädtischen Entwicklung von großer Bedeutung (s. Kapitel 2.3.).

Das Bermuda3Eck kann zudem als ein zentraler Garant für die großstädtische Freizeit- und Kulturkulisse in Bochum angesehen werden (s. 2.1.3.).

Stadtökonomie

Die durchgeführten Untersuchungen belegen – auch unter rein quantitativen Aspekten – den Status Bochums als *Ausgestadt* und die Bedeutung des Bermuda3ecks als lokaler Wirtschaftsfaktor.

- ▲ Die hochgerechneten (rein) gastronomischen Umsätze im Bermuda3Eck belaufen sich auf rund 60,5 Millionen (brutto). Rund ein Viertel der gesamten Gastronomieumsätze in Bochum.
- ▲ Durch den gezielten Besuch des Gastronomiequartiers werden geschätzt weitere 25,9 Millionen Euro an Umsätzen in anderen Bereichen generiert (*Umwegrendite*).
- ▲ In der Summe ergibt sich ein gesamtwirtschaftlicher Effekt von rund 86 Millionen Euro, der auf das Ausgehquartier Bermuda3Eck zurückzuführen ist.
- ▲ Der Pro-Kopf Umsatz in der *getränkegeprägten Gastronomie* ist mit 168 € zwischen 2012 und 2014 zwar leicht gesunken, erreicht aber dennoch auch im bundesweiten Vergleich einen Spitzenwert.
- ▲ Auch der Besitz an *getränkegeprägten Gastronomiebetrieben* – als Indikator für eine gewisse Vielfältigkeit und Ausdifferenzierung der Angebotsseite – erreicht mit rund 0,9 Betrieben pro Tausend Einwohner (2014) im regionalen als auch bundesweiten Vergleich einen Spitzenwert.
- ▲ Die Umsätze in den Bochumer *Diskotheken und Tanzlokale* übersteigen die von Dortmund und Essen zusammengerechnet. Die Bochumer Diskotheken und Tanzlokale verzeichneten zudem zwischen 2012 und 2014 ein Umsatzplus von 6,4 %.
- ▲ Die gesamte Bochumer *Gastronomie* insgesamt verzeichnete 2014 einen Umsatz von rund 0,2 Milliarden Euro.

Die Zahlen sind auch vor dem Hintergrund der Bevölkerungsgröße Bochums und der unmittelbaren Konkurrenzsituation mit den deutlich bevölkerungsstärkeren Städten Dortmund und Essen zu betrachten.

Zu berücksichtigen ist zudem die Bedeutung der Bochumer Gastronomie und Abend- und Nachtökonomie für den lokalen Beschäftigungsmarkt. Obgleich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bereich der getränkegeprägten Gastronomie – als Kernbranche der Abend- und Nachtökonomie – im bundesweiten Trend (*Kneipensterben*) gesunken ist, stellen sich die Zahlen im Vergleich zu den Nachbarstädten Dortmund und Essen als nach wie vor überdurchschnittlich dar.

- ▲ Einem Rückgang sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung im Bereich der getränkegeprägten Gastronomie (-9,6 %) zwischen 2010 und 2015, steht ein Zuwachs von 17,2 % in der speisegeprägten Gastronomie gegenüber.
- ▲ In der Bochumer Gastronomie sind rund 2.500 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig (+12,3 % – 2010-2015).
- ▲ Mehr als jeder neunte geringfügig Beschäftigte in Bochum ist in der Gastronomie tätig. Nur im Einzelhandel gibt es mehr *Mini-Jobber*.
- ▲ Im Rahmen der Untersuchungen konnten voll- oder teilzeitbeschäftigte Betriebseigentümer nicht exakt ermittelt werden, so dass die Bedeutung dieser stark inhabergeführten Branche als Arbeitsmarktfaktor deutlich höher einzuschätzen ist als dies die Zahlen der sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten widerspiegeln.

Im Zusammenhang mit der geringfügigen Beschäftigung muss zudem – die sozial- und arbeitsmarktpolitischen Diskussionen über Minijobs außer Acht lassend – konstatiert werden, dass in einer Universitätsstadt wie Bochum Minijobs in der Gastronomie eine nicht unerhebliche Funktion als Erwerbsmöglichkeit für Studierende zukommt.

Auch reduziert auf ihre rein ökonomische Bedeutung kann die Thematik Abend- und Nachtökonomie und übergeordnet der Wirtschaftszweig Gastronomie – verglichen mit der großen Auf-

merksamkeit, die dem Einzelhandelsbereich und insbesondere dem innenstadtrelevanten Sortiment im Kontext Gewerbe- und Stadtentwicklung zukommt – durchaus als *unterbewertet* eingestuft werden.

Im wahrsten Sinne des Wortes *einzurechnen* sind hierbei auch die ökonomischen Effekte für andere Wirtschaftsbereiche (spezialisierte Einzelhandel wie z.B. street wear, Nutzungen der (Kern-)Kreativwirtschaft), die sich durch die Lagequalitäten des Bermuda3Ecks ergeben. Garanten dieser Lagequalität als *urbanstes Viertel Bochums* sind zweifelsohne vor allem die Gastronomie bzw. Abend- und Nachtökonomie.

In Bezug auf die weitere Entwicklung des Quartiers muss jedoch – dezidiert auch unter ökonomischen Gesichtspunkten – die von einem relevanten Anteil der Experten genannte eingeschränkte Innovationsfähigkeit bedingt durch einen hohen Nutzungsdruck als Gefahr ernst genommen werden. Auch wenn sich das Bermuda3Eck als Ausgehquartier konsolidiert hat und in seiner heutigen Ausprägung stabil erscheint, stellt sich die Frage ob das Bermuda3Eck als Ganzes genügend Frei- und Spielräume bietet um auf zukünftige branchenimmanente Dynamiken reagieren zu können.

Standortpolitik

Sowohl die Einschätzungen der befragten Experten als auch die durchgeführten Recherchen und Medienanalysen belegen die hohe standortpolitische Bedeutung des Bermuda3Ecks für Bochum.

- ▲ Das lokale Abend- und Nachtleben wird als dezidierte Standortvorteil Bochums benannt
- ▲ Bermuda3Eck wird als zentraler Garant der großstädtischen Freizeit- und Kulturkulisse und mittelbar der urbanen Lebensqualität in Bochum angesehen
- ▲ Beiden Aspekten wird eine nicht unerhebliche Bedeutung für das Wohnstandortwahlverhalten junger Bevölkerungsgruppen zugesprochen.

Die zugesprochene Bedeutung des Bermuda3Ecks für die Standortpolitik geht somit über die Funktion als Aushängeschild im Stadtmarketingkontext

hinaus.

Auf strategischer Ebene stellt sich in diesem Zusammenhang – sowohl für die kommunalen als auch privaten Akteure – die Fragestellung inwiefern das Bermuda3Eck nicht nur als konsistentes Produkt, sondern (auch) als reales Stadtquartiere mit verschiedenen Möglichkeiten und Zielgruppen dargestellt und kommuniziert wird.

Stadtentwicklung

Die stadtentwicklungspolitische Funktion des Bermuda3Ecks lässt sich – bildlich gesprochen – mit dem Begriff des *urbanen Kondensationskerns* umreißen. Für viele Entwicklungen im südlichen Innenstadtbereich und den angrenzenden Quartieren muss das Bermuda3Eck als Katalysator, Ausgangspunkt oder notwendige Kontextbedingung angesehen werden – auch wenn sich einige Entwicklungen wie beispielsweise die Ansiedelung spezifischer gastronomischer Betriebe in angrenzenden Quartieren in bewusster Abgrenzung zum Bermuda3Eck entwickelt haben.

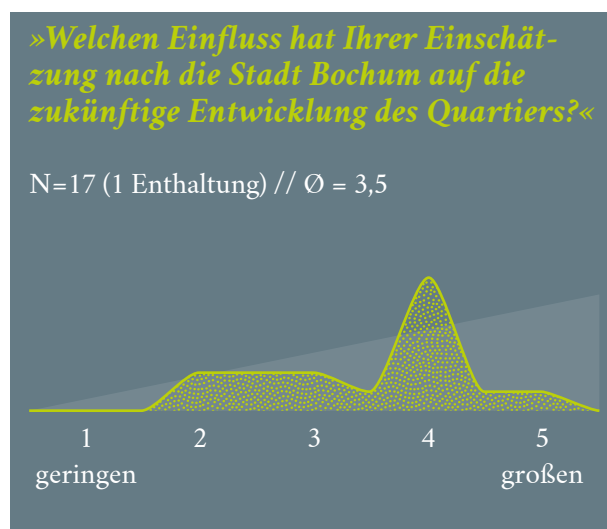
Die *Kondensationswirkung* des Quartiers beschränkt sich zudem nicht nur auf die Ansiedelung gastronomischer Betriebe und der hierfür erforderlichen monetären Investitionen – sondern umfasst verschiedenartigste wirtschaftliche und kulturelle Nutzungen und Aktivitäten. Der bewusst gewählte Standort für das Musikforum in unmittelbarer Nähe zum Bermuda3Eck kann hier als ein Beispiel angeführt werden.

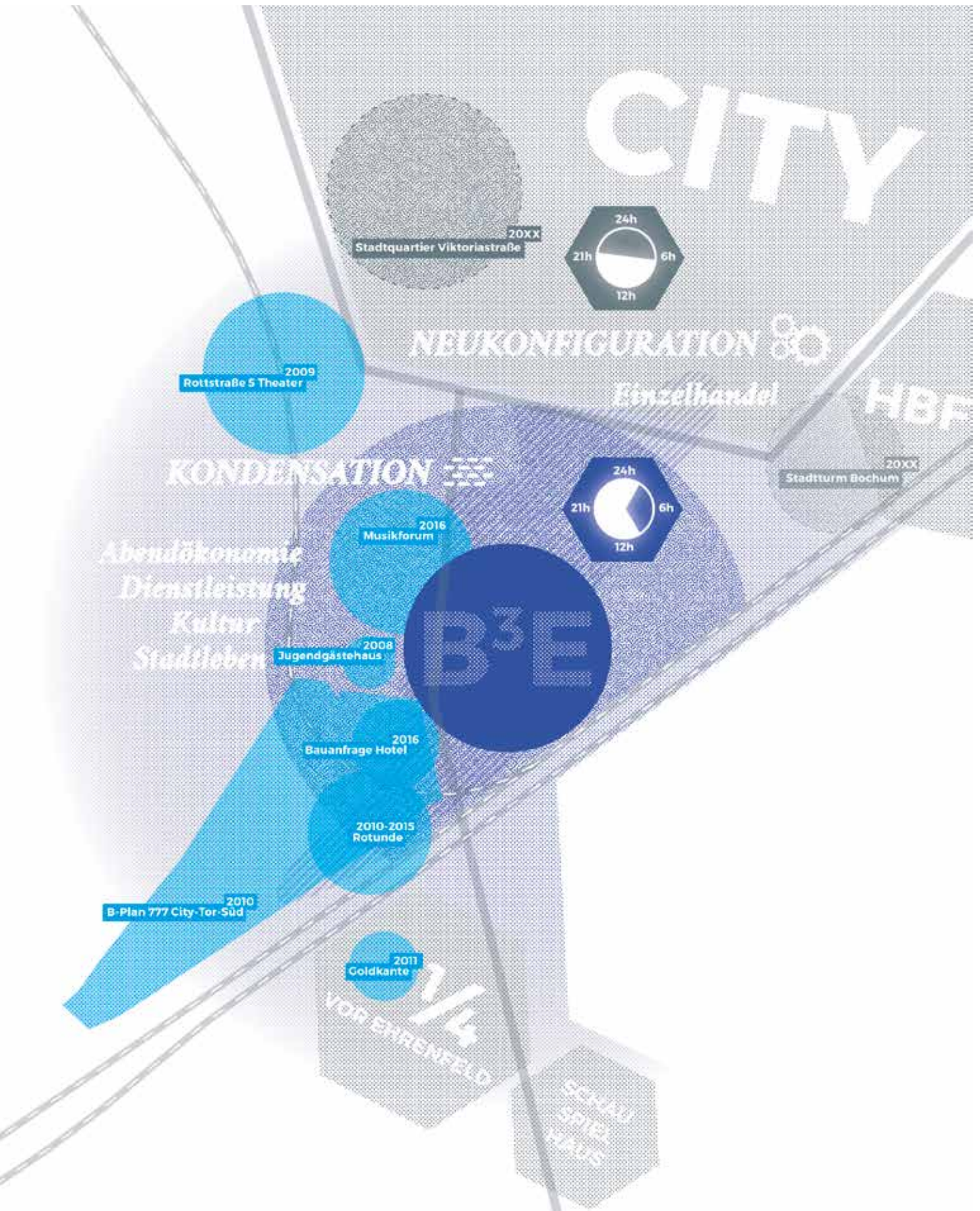
Die Wertschätzung des Quartiers spiegelt sich nicht nur in stadtentwicklungspolitischen Konzepten und Dokumenten sondern findet in Teilen auch ganz konkret in der aktuellen verbindlichen Bauleitplanung Niederschlag. Die Belange der lokalen Abend- und Nachtökonomie werden auf der Ebene der formellen Stadtplanung teils auf vorbildhafte Art und Weise berücksichtigt. Demgegenüber steht jedoch die Kritik seitens lokaler Betreiber an der kommunalen Genehmigungs- und Auslegungspraxis in den Bereichen Stadtgestaltung, Bauordnungsrecht und nachgeordneten Bereichen.

Inwiefern das Quartier seine *Kondensationswirkung* auch bei der zukünftigen Entwicklung des gesamt-

en City-Tor-Süd Areals – welches durch die bereits vorhandenen Nutzungen und das Bermuda3Eck als durchaus vorgeprägt bezeichnet werden kann – entfalten kann, hängt nach Ansicht der Gutachter jedoch maßgeblich von einer Konkretisierung der Erwartungen an die Entwicklung dieses Gebiets ab. Dies bezieht sich sowohl auf die Stadt Bochum als Eigentümer, als auch auf die Quartiersakteure im Bermuda3Eck.

Nicht nur im Zusammenhang mit dem Entwicklungsbereich City-Tor-Süd stellt sich die Frage der Rolle der Stadt Bochum. Bei der Frage nach dem generellen Einfluss der Stadt Bochum – d.h. losgelöst von spezifischen Themen und Regelungsbereichen – auf die zukünftige Entwicklung des Bermuda3Ecks, stellt sich das Meinungsbild der befragten Experten vergleichsweise differenziert dar. Einerseits wird der Stadt Bochum *de jure* und *de facto* ein erheblicher Einfluss eingeräumt, andererseits die vorhandenen Quartiers- und Akteursstrukturen als entweder – je nach Blickwinkel – starr und eingefahren oder potenziell stark (genug) eingeschätzt die zukünftige Entwicklung des Quartiers (selbst) zu gestalten.





3 Handlungsempfehlungen

Aufbauend auf den Ergebnissen des vorliegenden Gutachtens werden im Folgenden sowohl grundlegende Aspekte für die weitere Entwicklung nachhaltiger Kooperationsstrukturen zwischen den beteiligten Akteuren als auch konkrete Handlungsempfehlungen formuliert. Als Orientierungsrahmen dienen hierbei die im Rahmen des Pilotgutachtens »stadtnachacht – Management der Urbanen Nachtökonomie« (S. 16) formulierten Handlungsansätze und Empfehlungen, die in Bezug auf ihre Relevanz und Anwendbarkeit auf das Bermuda3Eck bzw. die Stadt Bochum überprüft werden.

Diese Handlungsempfehlungen richten sich vorwiegend an die Lokalpolitik, die kommunale Verwaltung, die Immobilien- und Standortgemeinschaft Bermuda3Eck Bochum e.V. sowie weitere Akteure im Bereich des Bermuda3Ecks, wobei die Empfehlungen im Sinne des kooperativen Ansatzes zielgruppenübergreifend formuliert werden.

Die Handlungsansätze und Empfehlungen leiten sich jeweils aus dem Globalziel ab, dass ein attraktives Abend- und Nachtleben ein vielfach formulierter Anspruch an den Lebensraum Großstadt ist und demzufolge auch als eine stadtpolitische Zielsetzung angesehen werden sollte. Der besondere Charakter des Abend- und Nachtleben und der zugrunde liegenden sozialen Bedürfnisse erfordert es aber, diese Zielsetzung eng mit den Aspekten Sicherheit und sozialer Inklusion sowie der Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der nicht partizipierenden Teile der Stadtgesellschaft zu verbinden.

BERMUDA3ECK



Die folgenden Handlungsempfehlungen für das Bermuda3Eck werden auf Basis der im Rahmen des Pilotprojekts »stadtnachacht – Management der Urbanen Nachtökonomie« entwickelten Handlungsansätze und Empfehlungen formuliert.

Die Handlungsempfehlungen leiten sich aus dem Globalziel ab, dass ein attraktives Nachtleben ein vielfach formulierter Anspruch an den Lebensraum Großstadt ist und demzufolge auch als eine stadtpolitische Zielsetzung angesehen werden sollte.

Der besondere Charakter des Nachtlebens und der zugrunde liegenden sozialen Bedürfnisse erfordert es aber, diese Zielsetzung eng mit den Aspekten Sicherheit und sozialer Inklusion sowie der Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der nicht partizipierenden Teile der Stadtgesellschaft zu verbinden.

»Das großstädtische Nachtleben und dessen räumliche Manifestationen waren und sind Bestandteil der Europäischen Stadt.«

Auszug »stadtnachacht – Management der Urbanen Nachtökonomie«

Krüger & Schmid (2015): stadtnachacht – Management der urbane Nachtökonomie, Projektdokumentation, Hamburg.



Sensibilisierung & Wissen

Von grundlegender Bedeutung und Voraussetzung für die Entwicklung wirksamer Maßnahmen ist eine spezifische Themensensibilität auf kommunalpolitischer Ebene und in der Verwaltung für das lokale Nachtleben. Während sich in akuten Konfliktfällen einzelne Teile der Verwaltung oder politische Akteure oft unter starkem Zugzwang sehen, wird bei strategischen Planungen und Betrachtungen der Thematik oft keine Bedeutung zugemessen.

Eine größere Sensibilität kann sowohl zur Verringerung oder Vermeidung von Konflikten als auch in Bezug auf die kulturellen, ökonomischen als auch stadträumlichen Potenziale und Chancen hilfreich sein.

Voraussetzung für eine spezifische Themensensibilität der verantwortlichen Personen und Institutionen sind Kenntnisse über Strukturen, Akteure und Tendenzen im jeweiligen lokalen Nachtleben. Solche Kenntnisse sind von grundsätzlicher Bedeutung, um die Belange eines attraktiven Nachtlebens und der urbanen Nachtökonomie in Abwägungsprozessen – bspw. bei stadtentwicklungspolitischen Entscheidungsprozessen – den lokalen Begebenheiten und der (hohen/geringen) Bedeutung entsprechend zu berücksichtigen.

An dieser Stelle muss jedoch auch angemerkt werden, dass vice versa auch auf Seiten der Akteure des Nachtleben und Betreibern von Nachtökonomien oftmals ein erheblicher Wissensbedarf in Bezug auf die Anforderungen und Rahmenbedingungen kommunalen Verwaltungshandelns besteht.

»In Bochum gibt es unter den befragten Akteuren ein Bewusstsein über die Bedeutung des **Bermuda3Ecks** als **Standortfaktor**. Der Funktion sowohl als konkreter **Wirtschaftsfaktor** als auch **urbaner Kondensationskern** sollte jedoch in Zukunft mehr Aufmerksamkeit zukommen. Dies betrifft eine stärkere Einbeziehung der Quartiersakteure und der ISG in stadtentwicklungspolitische Prozesse und in die kommunale Wirtschaftsentwicklung sowie eine verstärkte Kooperationen mit zentralen Innenstadtakteuren. Dazu gilt es vermehrte Synergien mit den umliegenden kulturellen Einrichtungen des Viktoria Quartiers zu entfalten.«

Handlungsempfehlung #1
Nachtleben – Potenziale erkennen

Ein attraktives und vielfältiges Nachtleben wie auch eine prosperierende Nachtökonomie sind als dezidierter Standortfaktor für eine Großstadt anzusehen, den es zu fördern gilt.

Die Potenziale und Chancen ergeben sich vorrangig auf

- ▲ kultureller
- ▲ ökonomischer
- ▲ und stadträumlicher

Ebene.

////////////////////////////////////

Handlungsempfehlung #2 – Indikatorenset

Um die sozialen, demographischen und ökonomischen Rahmenbedingungen sowie die lokalen Charakteristika des lokalen Nachtlebens abzubilden, ist ein handhabbarer Indikatorenset zu entwickeln, der leicht ermittelbare quantitative Daten erhebt und zusammenfasst..

//////////

//////////

»Die Entwicklung eines simplen **Indikatorensets** für das Bermuda3Eck ermöglicht eine regelmäßige Bestandsaufnahme aller wichtigen Faktoren und könnte Basis und Monitoring-Instrument für regelmäßige Konsultationen der beteiligten Akteure darstellen. Die im Rahmen des vorliegenden Gutachtens durchgeführten Auswertungen auf Basis amtlicher und nicht-amtlicher Statistiken können hierbei als Grundlage dienen (s. Handlungsempfehlung #28). Idealerweise ergänzt durch punktuelle Frequenzmessungen der **Besucher- bzw. Passantenzahlen** sowie Besucherbefragungen.«

tungsinterne Expertise und das Themeninteresse sind zumeist auf einen kleinen Kreis von Personen beschränkt. Auch der Austausch zwischen verschiedenen Ressorts erfolgt oft nur in akuten Konfliktfällen.

Die Thematik erfordert einen Austausch und Wissenstransfer über Ressortgrenzen hinaus. Dazu müssen Gelegenheiten geschaffen werden, bspw. im Rahmen von Runden Tischen.

//////////

//////////

»Verwaltungsintern ist **Sensibilität** gegenüber dem Themenfeld der Abend- und Nachtökonomie sowie den Belangen des Bermuda3Ecks vorhanden. Von den Quartiersakteuren wird die kommunale Kommunikations- und Genehmigungspraxis jedoch als inkohärent und »vielstimmig« wahrgenommen. Zusätzlich zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch im etablierten Arbeitskreis Bermuda3Eck wäre deswegen die Benennung eines dauerhaften **Ansprechpartners** und **Koordinators** anzustreben, der quartiersrelevante Vorgänge über Ressort- und Ämtergrenzen hinweg bündelt und gegenüber der ISG vertritt.«

Handlungsempfehlung #3 – Ansprechpartner & Informationen

Mit dem Begriff Nachtleben wird innerhalb der Verwaltung unterschiedliches assoziiert. Um die unterschiedlichen Verwaltungsbereiche für die verschiedenen Dimensionen des Themenfelds Nachtleben zu sensibilisieren, sollten Ansprechpartner benannt und Informationen verfügbar sein...

//////////

Handlungsempfehlung #4 – Austausch & Wissenstransfer

Die Recherche zu den Fallstudien hat gezeigt, dass viele kommunale Stellen und Verwaltungsmitarbeiter, auch wenn sie unmittelbar oder mittelbar Berührungspunkte mit den Themenfeldern Nachtleben und Nachtökonomie aufweisen, sich für nicht sprechfähig halten. Die verwal-

»Mit der **ISG Bermuda3Eck** gibt es eine etablierte Institution als **Ansprechpartner** für die Belange des Bermuda3Ecks, die auch von befragten kommunalen Akteuren geschätzt wird. Von Seiten der ISG Bermuda3Eck und Quartiersakteure wird jedoch die kommunale Informationspolitik kritisiert. Im Rahmen einer etwaigen neuen **Entwicklungsvereinbarung** zwischen Stadt und ISG Bermuda3Eck sollte deshalb dem Aspekt des frühzeitigen und gegenseitigen Informationsaustausches besonders Rechnung getragen werden.«

Stadtmarketing

Die Potenziale des Stadtmarketings beschränken sich nicht auf die Förderung der ökonomischen Dimension des Nachtlebens bzw. auf die Nachökonomie. Marketingmaßnahmen können auch einen Beitrag zur kulturellen Prosperität des lokalen Nachtlebens leisten.

////////////////////////////////////

Handlungsempfehlung #5 – Events

Singuläre Veranstaltungen und Events können Aufmerksamkeit in der Stadtgesellschaft erzeugen, einen Beitrag zur Etablierung spezifischer Stadträume im Kontext Nachtlebens leisten, zur Diversifizierung von Nutzerstrukturen in bestimmten Räumen beitragen und somit einen Beitrag zur Zielsetzung sozial inklusiver nächtlicher Räume leisten.

Formate wie »Tag des offenen Clubs« (Zürich) können zudem insbesondere bei wenig nachtaktiven Bevölkerungs teilen einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung und Akzeptanzsteigerung leisten.

////////////////////////////////////

»Neben den tradierten (Groß-)Veranstaltungsformaten ist zu prüfen, inwiefern das **Bermuda3Eck** mehr auch als „**Live**“-**Bühne** für kulturelle Akteure aus dem gesamten **Ruhrgebiet** fungieren könnte. Nicht zuletzt um einen Beitrag zur Diversifizierung der Nutzerstrukturen im Bermuda3Eck zu leisten. Der Musikkulturspekt (#7) sollte durch mehr Musikveranstaltungen gestärkt werden. Von kommunaler Seite sind hierbei etwaige Hürden und Restriktionen für die Konzessionierung der Betriebe für Musikdarbietungen zu prüfen und zu überdenken. Ein ambitioniertes Ziel könnte eine 7 Tage die Woche Bespielung der KAP-Bühne sein, um das Bermuda3Eck als **Ort „kontinuierlicher Aktivität“** im Ruhrgebiet zu positionieren. Hierfür sind privat-öffentlichen Finanzierungsmöglichkeiten zu prüfen.«

»Die Positionierung des Bermuda3Ecks sowohl von Seiten lokalen Akteure wie der ISG als auch durch das kommunale Stadt- und Tourismusmarketing ist erprobte Praxis in Bochum. Mit der vereinbarten Zusammenarbeit im Zusammenhang mit der Besetzung des Infopoints Bermuda3Eck zwischen der Bochum Marketing GmbH und der ISG Bermuda3Eck werden hierbei auch **Synergien** gesucht und **neue Kooperationswege** begangen, die trotz anfänglicher Schwierigkeiten fortgeführt werden sollten.«

Handlungsempfehlung #6 – Kommunikationsmanagement

Relevante kommunale Stellen, etwa Wirtschaftsförderung, Kultur und Stadtplanung, sollten bei den Konzepten und Empfehlungen des Tourismus- und Innenstadtmarketings beteiligt werden: Welche Bereiche werden im Rahmen des Tourismus- und Innenstadtmarketings als nächtliche Hotspots kommuniziert? Und im Umkehrschluss: welche Räume werden nicht von offizieller Seite als Orte des Nachtlebens beworben?

Ein solches Kommunikationsmanagement entfaltet keine kurzfristige Wirkung. Obgleich schwer evaluier- und planbar, sind die Potenziale des Stadt- bzw. Tourismus- und Innenstadtmarketings für ein längerfristiges strategisches Place-Making nicht zu unterschätzen. Zudem sollten stadtentwicklungspolitische Richtungsentscheidungen im Zusammenhang mit dem Nachtleben (z.B. Förderung/Sicherung der Nachtökonomie in einem spezifischen Bereich) auch in der offiziellen Außenkommunikation Niederschlag finden.

////////////////////////////////////

Handlungsempfehlung #7 – Zielgruppenansprache

Eine effektive Ansprache insbesondere musik-affiner und subkulturell orientierter Zielgruppen stellt große Ansprüche an die Authentizität der werblichen Kommunikation, denen von Seiten des offiziellen Tourismusmarketings oft nur bedingt entsprochen werden kann. Angesichts vielfältiger Informationskanäle stellt sich auch die Frage der Notwendigkeit eines verstärkten kommunalen Engagements in diesem Bereich. Nichtsdestotrotz kann durch eine spezifische Zielgruppenansprache ein Beitrag zur Diversifizierung von Nutzergruppen in bestimmten Stadträumen

»Bei der zukünftigen Positionierung des **Bermuda3Ecks** innerhalb des Stadt- und Tourismusmarketing sollte im Rahmen der sehr breiten und inklusiven Zielgruppenausrichtung dem **Musikkulturaspekt** mit Verweis auf das Musikforum größeren Raum gegeben werden. (s. Handlungsempfehlung #5). Seitens der Gastronomiebetriebe gilt es sich auf eine entsprechende **Erweiterung** des **Besucherspektrums** durch das Musikforum gastronomisch einzustellen bzw. die schon vorhandene Diversifikation des Angebots entsprechend zu erweitern und/oder zu vertiefen.«

geleistet werden. So kann bspw. im Rahmen des Tourismus- und Innenstadtmarketings für Bereiche in denen alkoholzentrierte Nachtökonomien vorherrschen, eine verstärkte Aufmerksamkeit auf spezifische Nutzungen mit kulturellem Schwerpunkt gelenkt werden.

Als Beispiel für zielgruppenorientierte Maßnahmen können die in vielen europäischen Großstädten entwickelten Formate für die Zielgruppen der Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transsexuellen (GLBT) dienen.

Handlungsempfehlung #8 – Kooperation

Von Seiten der meisten befragten Betreiber wurde die prinzipielle Bereitschaft signalisiert, sich an einer (lokal) identitätsorientierten Markenprofilierung ihrer Stadt zu

»Die ISG Bermuda3Eck Bochum e.V. ist als **Gesellschafter** der Bochum Marketing GmbH mittelbar Träger des Stadt- und Tourismusmarketing in Bochum. Befragte Akteure sehen jedoch Potenziale für eine verstärkte Kooperation und Koordination im Zusammenhang mit Veranstaltungsaktivitäten im Innenstadtbereich. Die gilt insbesondere für die umsatzschwächeren Wintermonate. In diese Jahreszeit gilt es auf Grund der früheren Dunkelheit von Seiten aller Beteiligten der Marke ‚Nachtleben in Bochum‘ durch geeignete Aktivitäten und Maßnahmen ein besonderes Gewicht und eine besondere überlokale Ausstrahlungskraft zu geben. «

beteiligen, obgleich der konkrete Mehrwert solcher Kooperationen eher auf Seiten der Stadt bzw. des Stadtmarketings gesehen wurde. Die Einbindung zentraler Akteure der Nachtökonomie bei der Entwicklung eines städtischen Markenprofils im Kontext Nachtleben könnte ein Beitrag zur Steigerung der Authentizität der werblichen Kommunikation leisten. Auch im Zusammenhang mit Konfliktlagen sind gemeinsame Maßnahmen, die auf das Verhalten der Besucherinnen und Besucher in Gebieten mit Nutzungskonflikten positiv einwirken, denkbar ...

»Das Bermuda3Eck gilt nicht als sozial oder ethnisch ausschließendes Ausgehquartier. Die ISG positionierte sich zudem in der Vergangenheit mehrmals klar für **Toleranz** und **Diversität** im **Quartier**. Diesem Aspekt sollte auch in Zukunft große Sensibilität beigemessen werden. Zu berücksichtigen ist hierbei auch die zukünftige Entwicklung der Eigentümerstrukturen im Quartier sowie die daraus resultierende Vermietungspraxis im Gastronomiebereich. Der migrantisch geprägten Gastronomie insgesamt kommt zudem eine wichtige sozial- und arbeitsmarktpolitische Rolle zu. Ein stärkerer Einbezug in die ISG und ihre Aktivitäten ist anzustreben.«

Handlungsempfehlung #9 – Migrantisches Nachtleben

Das migrantisch geprägte Nachtleben spielt in der öffentlichen Wahrnehmung, im Stadt- und Tourismusmarketing und auch im Rahmen der untersuchten Fallstudien kaum eine nennenswerte Rolle. Dem migrantisch geprägten Nachtleben sollte eine größere Aufmerksamkeit im Rahmen der offiziellen Kommunikation zukommen. Dies nicht nur vor dem Hintergrund der steigenden Zahl von deutschen Bildungswanderern mit migrantischem Hintergrund, sondern vor allem um auf Kommunikationsebene einen Beitrag zur Entwicklung eines toleranten, kulturell diversen und sozial inklusiven Nachtleben zu leisten.

Stadtplanung

Im Fokus des Projekts steht die Frage, welche planungsbezogenen und stadtentwicklungspolitischen Instrumentarien den Kommunen – neben solchen der klassischen Kultur- und Wirtschaftsförderung – zur Förderung eines attraktiven Nachtlebens und zur Vermeidung von Konflikten zur Verfügung stehen. Dementsprechend werden im Folgenden Empfehlungen für die Stadtplanung formuliert.

Da sich die Rahmenbedingungen und die lokale Charakteristika des Nachtlebens von Stadt zu Stadt unterscheiden, können diese nur einen sehr generellen Charakter aufweisen.

Das klassische Instrumentarium der Stadtplanung weist einen langfristigen Charakter auf und ist somit für ein akutes Konfliktmanagement in der Regel nicht geeignet. Die branchenimmanente Dynamik der urbanen Nachtökonomie, auch in räumlicher bzw. standörtlicher Hinsicht, kommt hierbei erschwerend hinzu. Evident ist auch die Erkenntnis, dass sich in vielen Städten aktuelle Schwerpunkte des Nachtlebens erst durch die Abwesenheit von Planung entwickelt haben. Der Stadtplanung kommt jedoch eine große Bedeutung bei der Entwicklung und Kommunikation von Zielen der Stadtentwicklung sowie bei der Verhinderung oder auch der Ermöglichung nachaktiver Aktivitäten und Stadträume zu.

////////////////////////////////////

Handlungsempfehlung #10 – Innenstadt

Ein attraktives Nachtleben und eine diverse Nachtökonomie ist ein Standortfaktor (#1), der einen Beitrag zur Belebung von Stadträumen leisten kann. Ein attraktives Nachtleben ist zudem ein Ausdruck von Urbanität. Daher sollte es als Element insbesondere bei der Entwicklung der Innenstädte, die oft funktional einseitig auf den Handel und die so genannte Hochkultur ausgerichtet sind, stärker berücksichtigt werden.

Im Rahmen von informellen Planungen wie Innenstadtentwicklungskonzepten o.Ä. als auch im Rahmen von Vergnügungsstättenkonzepten sollte eine strategische Positionierung zum Thema Nachtleben und Nachtökonomie obligatorisch sein (Mannheim) und konkrete (Frei-)Räume für Ermöglichung von Nachtleben benannt werden (#1). Durch solch informelle Planungen werden keine rechtsverbindlichen Wirkungen gegenüber Dritten erzeugt, gleichzei-

tig stellen sie jedoch eine fachliche Grundlage und Argumentationsgrundlage für den Einsatz weiterer Instrumente wie Bebauungspläne dar und können zudem auch privaten Akteuren (z.B. Betreibern) Orientierung bieten. Mit Hilfe eines Selbstbindungsbeschlusses der Politik können zudem informelle Planungen als öffentlicher Belang in nachfolgende Verfahren der Bauleitplanung eingestellt werden. Im Rahmen von Ermessensentscheidungen bei konkreten Vorhaben können informelle Planungen zudem als ermessensbegleitende Vorgabe herangezogen werden.

////////////////////////////////////

////////////////////////////////////

»Ein lebendiges **Bermuda3Eck** ist aktuell der **Garant** für einen **lebendigen Innenstadtbereich** Bochums. Bei den aktuell anstehenden strategischen Überlegungen zur Entwicklung der Innenstadt Bochums (Vision 2030 Innenstadt Bochum) ist dem Rechnung zu tragen. Hierbei gilt es den durch das Bermuda3Eck bedingten ‚Urbanitätsvorsprung‘ der Stadt Bochum weiter auszubauen und damit das ausgeprägte Abend- und Nachtleben in und um das Bermuda3Eck als regionale ‚Marke‘ gegenüber den anderen Oberzentren der Metropolregion Ruhr weiter zu etablieren (s. Handlungsempfehlungen #5 & #7).

Handlungsempfehlung #11 – Innenstadtrand im Fokus

Die im Rahmen des Projekts durchgeführten Kartierungen stützen die These, dass sich Nutzungen der urbane Nachtökonomie im Generellen und insbesondere subkulturelle Betriebe eine Standortpräferenz für Innenstadtrand- bzw. Cityrandlagen aufweisen. Ein zentraler Standortfaktor ist hierbei eine im Vergleich zur City nur geringfügig niedrigere Lagequalität bei deutlich geringen Bodenpreisen bzw. Mietkosten. Zudem werden diese Bereiche oft von wichtigen innerstädtischen Verkehrsschneisen tangiert und/oder sind vorwiegend durch gewerbliche Nutzungen wie Büros geprägt und weisen demzufolge eine höhere (nächtliche) Lärmtoleranz als andere Bereiche auf. Lärmtoleranz der Nachbarkfunktionen bzw. Anwohner ist ein wichtiger Standortfaktor

für das Nachtleben. Der Innenstadtrand sollte im Zusammenhang mit der Förderung und räumlichen Steuerung des Nachtlebens verstärkt in den Fokus genommen werden.

////////////////////

////////////////////

»Das Bermuda3Eck als nun etablierter und konsolidierter Standort für das Abend- und Nachtleben ist ein historisches Beispiel für eine solche Innenstadtrand-entwicklung par excellence. Die **Lagequalitäten**, die erst durch das **Bermuda3Eck** im südlichen Innenstadtbereich **generiert** werden (Freizeit, Gastronomie, Urbanität) gilt es bei der zukünftigen Entwicklung der Innenstadt insgesamt und des Einzelhandelsstandorts im Speziellen zu berücksichtigen und zu nutzen. Der aktuelle Besatz an spezialisiertem Einzelhandel insbesondere im Bereich Literatur, Fahrrad/Mobilität und Textil (streetwear) wird von den befragten Akteuren als wichtig für das Bermuda3Eck eingeschätzt. Mit der direkt am KAP gelegenen Einzelhandelsfläche und der zugehörigen Dachnutzung als skatepark kommt zudem einer nicht-gastronomischen Nutzung die Rolle als ‚key visual‘ des Quartiers zu. Der **Scharnierfunktion** des Bermuda3Ecks zwischen der City und den südlichen Innenstadtbereichen (Griesenbruch, City-Tor Süd, Ehrenfeld) ist Rechnung zu tragen. Aus der stadträumlichen Ausformung des Konrad-Adenauer-Platz als ‚Südspitze‘ und klar lesbare Grenze des Ausgehquartiers ergibt sich für die angrenzenden Quartiere und besonders für das City-Tor Süd die Möglichkeit, dezidiert eigene Qualitäten hervorzuheben bzw. zu schaffen. Eine flächenhafte Ausdehnung gastronomischer Betriebe über das KAP hinaus ist deshalb aus städtebaulichen Gründen abzulehnen. Ausnahmen könnten unmittelbar an kulturelle Einrichtungen gebundene gastronomische Angebote darstellen.«

»Im Rahmen der Entwicklung des City-Tor Süd ist angesichts der zugrundeliegenden stadtentwicklungs-politischen Zielsetzungen und der aktuellen Nachfragesituation zu prüfen, inwiefern das Areal explizit für **Zwischennutzungen** aus spezifischen, die Angebote des Bermuda3Eck ergänzenden Bereichen erschlossen werden könnten. Die Möglichkeit Angebote auf Ihre wirtschaftliche Tragfähigkeit und Marktgängigkeit zu testen, kann als Grundvoraussetzung für die Ansiedlung **innovativer Konzepte** bspw. aus den Bereichen Kreativwirtschaft und Freizeit angesehen werden.«

Handlungsempfehlung #12 – Pioniernutzung

Die Funktion des Nachtlebens und der Nutzungen der urbanen Nachtökonomie als Raumpioniere bietet auch Potenziale für räumliche Transformationsstrategien. Eine transparente Darstellung über Zielsetzungen der Planungen, Rahmenbedingungen und Dauer der Nutzung vorausgesetzt, können hierbei wirkliche Win-Win-Situationen für Kommune, Immobilienwirtschaft und Nachtökonomie sowie ein Mehrwert für die Stadtgesellschaft insgesamt geschaffen werden.

Von besonderer Relevanz ist dies insbesondere für innerhalb des Siedlungsgefüges liegende jedoch kleinräumlich isolierte Räume (Gewerbegebiete) oder ehemals anderweitig genutzte Baustrukturen (Brauereien, Bunker, Postämter etc.)

Große Bedeutung kommt hierbei etwaigen Auslegungsspielräumen bei den bauordnungsrechtlichen Anforderungen an solche Zwischennutzungen zu (#21), da sie bzw. Erfordernis spezifischer Investitionen (Schallschutz, Toiletten etc.) maßgeblich Einfluss auf die betriebswirtschaftliche Tragfähigkeit einer Zwischennutzung haben.

////////////////////////////////////

»Weitestgehend irrelevant für das Bermuda3Eck.«

Handlungsempfehlung #13 – Innenbereich oder Bebauungsplan?

Im Zusammenhang mit der strategisch planerischen Steuerung und/oder Förderung der Nachtökonomie ist in nicht überplanten innerstädtischen Bereichen zwischen der Aufstellung eines Bebauungsplans und der Beurteilung der Zulässigkeit nach § 34 Abs. 1 BauGB (genau) abzuwägen. Einzelfallbezogene Beurteilungen der Zulässigkeit von neuen Betrieben der Nachtökonomie im nicht überplanten Innenbereich scheinen größere Freiheitsgrade bei der strategischen Steuerung zu ermöglichen.

Zu prüfen ist hier, ob dadurch die städtebaulichen Ordnung gewahrt werden kann bzw. ob eine darüberhinaus gehende Planerfordernis (§1 Abs. 3 BauGB) besteht und ob sich ggf. eine städtebaulich nicht beabsichtigte Vorbildwirkung für andere Vergnügungsstätten entfaltet.

»Für einen Teilbereich des Bebauungsplans 777 City-Tor-Süd von 2010 wurden Vergnügungsstätten mit Ausnahme von Diskotheken ausgeschlossen. Beherbergungsbetriebe wurden für den gesamten Bereich dieses B-Plans ausgeschlossen. Im Bereich Kortumstraße/Bermuda3Eck wurde die Wohnnutzung stark eingeschränkt. Diese **differenzierte Ausgestaltung der Bebauungspläne** ist **bundesweit beispielhaft**, kommt dem Bermuda3Eck zugute und sollte in ähnlicher Weise Eingang in einen etwaigen Masterplan Entertainment finden.«

//////////

Handlungsempfehlung #14 – Vergnügungsstätten

Im Rahmen von aufzustellenden Bebauungsplänen in dichten urbanen Kontexten sollte auf den grundsätzlichen Ausschluss von Vergnügungsstätten insbesondere in innerstädtischen Bereich zu Gunsten präziserer Formulierungen und detaillierter Ausgestaltung des Bebauungsplans verzichtet werden (z.B. expliziter Ausschluss von Spielhallen und Wettbüros etc.).

//////////

Handlungsempfehlungen #15 – Innerstädtische Wohnnutzung & Vertikale Gliederung

Auf Basis des § 1 Abs. 7 BauNVO kann in Bebauungsplänen für bestimmte Baugebiete und wenn besondere städtebauliche Gründe dies rechtfertigen (§ 9 Abs. 3 des BauGB), festgesetzt werden, dass in bestimmten Geschossen, Ebenen oder sonstigen Teilen baulicher Anlagen Nutzungen wie bspw. das Wohnen ausgeschlossen sind.

Die Formulierung einer städtebaulichen Zielsetzung – z.B. die dauerhafte Sicherung spezifischer Strukturen der Nachtökonomie – vorausgesetzt, kann mit dieser Regelung im Rahmen von aufzustellenden Bebauungsplänen die Wohnnutzung eingeschränkt werden (z.B. zulässig erst ab dem 3. Vollgeschoss). Eine solche Regelung könnte Konflikte zwischen Wohnnutzung und kerngebietstypischen Nutzungen wie der Nachtökonomie und deren Begleitscheinungen entschärfen.

//////////

»In den für das Bermuda3Eck aktuell relevanten Bebauungsplänen findet dieser Aspekt Berücksichtigung. Nichtsdestotrotz sollte bei einer etwaigen perspektivischen Entwicklung der **Wohnfunktion** im Innenstadtbereich dieser Thematik weiterhin **größtmögliche Sensibilität** beigemessen werden. Selbiges gilt für die zusätzliche Ansiedlung von Beherbergungsbetrieben im direkten **Umfeld** des **Bermuda3Ecks**.«

»Weitestgehend irrelevant für das Bermuda3Eck.«

Handlungsempfehlung #16 – Erweiterter Bestandsschutz (BauNVO)

Im Rahmen von aufzustellenden Bebauungsplänen in überwiegend bebauten Gebieten kann für bestehende Betriebe ein erweiterter Bestandsschutz nach...

»Die **ÖPNV-Anbindung** des Bermuda3Ecks ist **vorbildlich** und gehört zu dessen zentralen **Lagequalitäten**. Laut den Experteneinschätzungen ist die Bedeutung des Parkhauses P8 im nach wie vor sehr stark MIV-geprägten Ruhrgebiet nicht zu unterschätzen. Einen Beitrag leisten dafür auch die geringen abendlichen bzw. nächtlichen Nutzungsgebühren – sie sind zudem ein konkreter Beitrag zur Verkehrssicherheit. Auch angesichts der ggf. wachsenden Konkurrenz durch Systemgastronomien an nicht integrierten Standorten kommt dem Aspekt Parkraum eine wichtige Rolle für das Bermuda3Eck zu. Die Eröffnung des **Musikforum** wird den **Bedarf an Parkraum** insbesondere in den Abendstunden deutlich erhöhen.«

Handlungsempfehlung #17 – Mobilität und ÖPNV

Von vielen Nutzern des Nachtlebens werden oft mehrere Wege pro Abend bzw. Nacht zurückgelegt. Mobilitätsfragestellungen und ein attraktives ÖPNV-Angebot sind nicht nur von allgemeiner Relevanz, sondern vor allem auch unter Sicherheitsaspekten und dem Aspekt sozialer Inklusion von größter Bedeutung.

Ein wichtiger Beitrag für ein attraktives ÖPNV-Angebot könnte bspw. die zeitweilige Einrichtung bzw. Anfahrt zusätzlicher Halte- bzw. Bedarfshaltestellen in Schwerpunktbereichen des Nachtlebens darstellen. Die Bereitschaft potenzieller Fahrgäste eine Haltestelle des ÖPNV anzunehmen sinkt überproportional mit der Haltestellenentfernung. Dieser Effekt dürfte sich in den Abend- und Nachtstunden eher verstärken als abschwächen, so dass ein engmaschiges Haltestellennetz (Abstand zwischen Haltestellen <300 Meter) für viele Nutzer auch unter Sicherheitsaspekten einen wirklichen Mehrwert darstellen würde auch wenn dies zu einer Verlängerung der Fahrzeit führt.

Handlungsempfehlung #18 – Multicodierung Straßenraum

Im Sinne einer Multicodierung von Stadträumen ist für sehr stark frequentierte Schwerpunktbereiche oder strategisch zu entwickelnde Räume auch die temporäre Sperrung (Wochenend-Nächte in den Sommermonaten) von Straßen für den motorisierten Individualverkehrs eine denkbare Option. Der für die Nutzer gewonnene Straßenraum kann hierbei verschiedene Funktionen einnehmen und die räumliche als auch soziale Zugänglichkeit erhöhen. Auch die Gefahr von Unfällen zwischen Autofahrern und (ggf. alkoholisierten) Fußgängern wird verringert. Gepaart mit einem auf die Bedürfnisse des Nachtlebens angepassten ÖPNVs, kann auch die Zahl der mit dem Auto anreisenden Nutzer reduziert werden – und so auch präventive Wirkung im Zusammenhang mit dem alkoholisierten Fahren entfalten.

»Das Bermuda3Eck ist großflächig durch Fußgängerzonen geprägt. Die Nutzung der Brüderstraße und des Kerkwege als ‚Autoflaniermeile‘ erscheint im Umfang unbedenklich und korrespondiert mit der Funktion des Bermuda3Ecks als Ort des ‚Sehens und Gesehenwerdens‘. Die Einrichtung der prominenten und 11 Meter breiten Fußgängerüberquerung auf der Viktoriastraße zwischen Bermuda3Eck und dem Musikforum ist zu begrüßen. Die Einrichtung eines zeitlich auf die Abend- und Nachtstunden beschränkten **‚Shared-Space‘-Konzepts** auf der Viktoriastraße – bspw. zwischen Südring und Eisenbahnunterführung – ist zu prüfen und falls möglich testweise einzuführen. Im Erfolgsfall könnte der Status Bochums als **‚Ausgestadt‘** gestärkt, das Bermuda3Eck stärker mit dem Musikforum und dem Quartier Griesenbruch verknüpft und das Konzept der Kulturachse Viktoriastraße erlebbar gemacht werden.«

»Siehe hierzu Handlungsempfehlung #2: Zu berücksichtigen sind in Bochum auch die Entwicklungen in den angrenzenden Quartieren insbesondere im **Viertel vor Ehrenfeld** und dem **Griesenbruch** (Musikforum-Springerplatz-Rottstraße).«

Handlungsempfehlung #19 – Stadtanalyse / Räumliches Monitoring

Die räumlichen Konfigurationen und Entwicklungen des Nachtlebens und der urbanen Nachtökonomie sollten kontinuierlich erfasst werden, etwa durch eine Sonderkartierung in den kommunalen Geoinformationssystemen (GIS). Zuweilen sind diese Daten bereits vorhanden – nur erfolgt keine Aggregation auf die Thematik Nachtleben.

Solch ein Planungsmonitoring dient dazu neue standörtliche Entwicklungstendenzen frühzeitig zu erkennen und entsprechend reagieren zu können.

////////////////////////////////////

Handlungsempfehlung #20 – Liegenschaftsverwaltung/ Marktteilnahme

Ein attraktives, sicheres, (sub-)kulturell vielfältiges und sozial inklusives Nachtleben sowie eine lebendige Live-Musikkultur gedeihen insbesondere unter günstigen Rahmenbedingungen. Ein wesentlicher Faktor ist dabei die Situation auf dem lokalen Immobilienmarkt. Angesichts steigender Mietpreise an zentralen Standorten sehen sich in vielen deutschen Großstädten Betriebe mit einem ambitionierteren und nicht ausschließlich an kommerziellen Gesichtspunkten ausgerichteten Angebot zunehmend unter Druck. Gerade diese Nutzungen leisten aber einen wesentlichen Beitrag zur Vitalität des Nachtlebens.

Im Rahmen der kommunalen Liegenschaftspolitik sollen Möglichkeiten eruiert werden spezifische Nutzungen der Nachtökonomie bei der Vergabe bzw. Vermietung kommunaler Flächen und Immobilien bevorzugt zu berücksichtigen. Im Zusammenhang mit Handlungsempfehlung #12 können sich hier vielfältige Synergien mit wirtschafts-, kultur- und stadtentwicklungspolitischen Zielsetzungen ergeben.

////////////////////////////////////

»Nicht nur im Rahmen der Planungen, sondern auch bei der konkreten Vermarktung der stadteigenen und sonstigen **öffentlichen Flächen** im Entwicklungsbereich City-Tor Süd ist dem Thema Abend- und Nachtleben – unter Berücksichtigung der Ergebnisse des vorliegenden Gutachtens – Rechnung zu tragen (s. Handlungsempfehlung #12).«

Genehmigungspraxis & Konfliktmanagement

Eine herausragende Rolle im Zusammenhang mit der Thematik Nachtleben und Nachtökonomie stellt das Bauordnungsrecht und die bauordnungsrechtliche Genehmigungspraxis dar. Die lokale Genehmigungs- und Auslegungspraxis ist ein zentraler Aspekt im Zusammenhang mit der Nachtökonomie (z.B. bei der ökonomische Tragbarkeit temporärer Betriebskonzepte). Zusammen mit anderen ordnungsrechtlichen Kontexten – die nicht im dezidierten Fokus des Projekts stehen – stellt dies die primäre Konfliktebene im Zusammenhang mit der Thematik Stadt und Nachtleben dar. Das Bauordnungsrecht und andere ordnungsrechtliche Regelungen, wie bspw. Regelungen für die Außengastronomie oder Sperrstundenregime, stellen somit aber auch potenzielle Stellschrauben für das strategische Management des Nachtlebens als auch für ein akutes Konfliktmanagement dar.

////////////////////////////////////

Handlungsempfehlung #21 – Genehmigungspraxis

In der bauordnungsrechtlichen Genehmigungspraxis gibt es de facto Auslegungsspielräume, die zuweilen zu Gunsten von Betrieben genutzt werden (»Abweichung« von bauordnungsrechtlichen Anforderungen). Zentraler Aspekt ist hier – neben der Qualität der persönlichen Kommunikation zwischen Antragsteller und Ansprechpartner im Amt und der Wahrung materiell-rechtlicher Anforderungen – eine spezifische Unterstützung bzw. Rückendeckung der zuständigen Mitarbeiter durch Vorgesetzte, Verwaltungsspitze und Politik. Insbesondere bei unkonventionellen Lösungen ist diese unerlässlich.

////////////////////////////////////

»Hier kann innerhalb der Kooperationen zwischen ISG, IHK und der Stadtverwaltung Bochum angesetzt, sensibilisiert und nachjustiert werden. Als wünschenswert formuliert wurde eine größere Transparenz gegenüber Antragstellern und der ISG, um einheitliche Vorgehensweisen und Praktiken für das gesamte ISG-Gebiet sicherzustellen.«

»Weitestgehend irrelevant für das Bermuda3Eck«

Handlungsempfehlung #22 – Stellplatznachweis & Ablöse

Bei der Neukonzession kleinerer Betriebsstätten im innerstädtischen Kontext besteht die Notwendigkeit eines Stellplatznachweises. Auf Grund des Mobilitätsverhaltens vieler Nutzer des Nachtlebens in Großstädten kann dies nur bedingt mit verkehrlichen Gründen argumentiert werden. Die Stellplatzabgabe, die bei fehlendem Nachweis zu entrichten ist, beträgt je nach kommunaler Regelung mehrere Tausend Euro und wird von vielen Betreibern der Nachtökonomie als Hindernis wahrgenommen. Eine Privilegierung einzelner Nutzungen bzw. besondere Reduzierungsmöglichkeiten erscheinen als rechtlich unbedenklich

////////////////////////////////////

»Die zuweilen auch kritisierte **Freisitzkultur** im Bermuda3Eck ist ein überregionales **Alleinstellungsmerkmal**, dass insbesondere an stark frequentierten Abenden ihren Reiz entwickelt und im Zuge sich ändernder Nutzungsansprüche (»Mediterranisierung«) von den Besuchern auch zunehmend in den Übergangsmonaten nachgefragt wird. Inwiefern dieser steigenden Nachfrage auch in baulicher Hinsicht (Wetterschutzanlagen) besser entsprochen werden kann, sollte zwischen der Stadt und der ISG ergebnisoffen diskutiert werden. Die Gefahr eines stadtgestalterischen und ästhetischen »Wildwuchs'« ist hierbei mit dem **gewachsenen** und **diversen Charakter** des Quartiers abzuwägen. Die Genehmigungspraxis in Form einer »flat-rate« hat Vorbildcharakter für andere Städte.«

Handlungsempfehlung #23 – Außengastronomie/Sondernutzung öfftl. Flächen

Die Regelungen für die Außengastronomie können per Verordnung räumlich detailliert ausgestaltet werden und sind somit angesichts eines steigenden Bedürfnisses lange draußen zu sitzen eine potenzielle Möglichkeit, Einfluss auf Publikumsströme und indirekt auf die Ansiedlung von Betrieben zu nehmen. Das Für und Wider verschiedener Regelungen in einer Stadt ist genau abzuwägen.

////////////////////////////////////

Handlungsempfehlung #24 – Sperrstunden

In den meisten Bundesländern wurden in den vergangenen Jahren die Sperrstunde weitestgehend liberalisiert und in den meisten Fällen auf eine Putzstunde von 5 bis 6 Uhr mit jeweils ortsspezifischen Ausnahmeregelungen (z.B. bei besonderen örtlichen Verhältnissen) reduziert. In einigen Städten gibt es keine generelle Sperrstunde. In einzelnen Städten (z.B. Düsseldorf) wurde eine vormals bestehende Sperrstunde vollständig abgeschafft um Lärmkonflikt als auch Konflikte zwischen Nutzern durch eine zeitliche Entzerrung zu minimieren. Angesichts eines sich ändernden Ausgehverhaltens und in Bezug auf die Zielsetzung eines sicheren Nachtlebens muss die Sinnhaftigkeit einer generellen Sperrstunde in Frage gestellt werden.

////////////////////////////////////

////////////////////////////////////

»Die Putzstunde (05-06 Uhr) stellt für die meisten Betriebe im Bermuda3Eck kein Problem dar. Ggf. notwendige Ausnahmegenehmigungen sind nach Aussagen von Gastromomen kostengünstig zu erhalten.«

»**Lärmimmissionen** stellen derzeit im Bermuda3Eck **keinen größeren Problembereich** dar. Der Sicherung dieser Rahmenbedingungen sollte auch weiterhin größtmögliche Aufmerksamkeit zukommen (s. #15)!«

Handlungsempfehlung #25 – Konfliktsphäre: Lärm im öffentlichen Raum

Die Wirksamkeit (vorwiegend) ordnungspolitisch-repressiver Maßnahmen im Zusammenhang mit nächtlichen (Lärm-)Konflikten im öffentlichen Raum muss auf Basis der gesammelten Erkenntnisse entweder als gering eingestuft werden oder der Erfolg stellt sich nur unter sehr großem Aufwand (Kosten für Ordnungsdienste etc.) ein. Viele dieser Konflikte stellen sich – auch auf Grund eingeschränkter ordnungspolitischer Handhabe (Köln Brüsseler Platz) – als im Kern ordnungspolitisch nicht lösbar dar...

»Die Nachfrage und das Angebot an solchen Veranstaltungen sind in verschiedenen Städten unterschiedlich ausgeprägt. Das Umfeld des Bermuda3Ecks bietet jedoch die Möglichkeit auch diesen kulturellen Aktivitäten Räume zu eröffnen (City-Tor Süd).«

//////////

Handlungsempfehlung #26 – Freiluft- und Spontanveranstaltungen

Große Freiluftevents mit touristischer Bedeutung sind fester Bestandteil der Veranstaltungskalender deutscher Städte. Für kleinere, nichtkommerzielle Events von privaten Veranstaltern steht der öffentliche Raum allerdings nur sehr begrenzt zur Verfügung. Die Anmeldung dieser Veranstaltungen scheitert häufig an den langwierigen administrativen Verfahren und Auflagen. Folge sind zum Teil illegal durchgeführte Veranstaltungen bei denen keinerlei Verantwortlichkeiten bezüglich der Müllentsorgung etc. verteilt sind.

Um spontane Freiluftveranstaltungen zu fördern bzw. zu legalisieren, ist eine Erleichterung der Verwaltungsabläufe notwendig. Die Verwaltung kann bestimmte Freiflächen in der Stadt für eine spontane Nutzung zur Verfügung stellen.
...

//////////

Handlungsempfehlung #27 – Selbstorganisation der Akteure fördern

Um nachhaltig wirksame Maßnahmen und Strategien zu verfolgen, bedarf es solider Informationen über das lokale Nachtleben und eines Austauschs mit zentralen Akteuren und Interessensgruppen.

Im Bewusstsein über die Konfliktsphären, die mit dem Nachtleben verbunden sind, sollten im Sinne der Vorbeugung insbesondere auch auf strategischer Ebene Partnerschaften mit Akteuren der Nachtökonomie gesucht werden.

Die Koordination bzw. Selbstorganisation der Akteure, insbesondere der Betreiber und Veranstalter, ist zu stärken.

»Mit der **ISG Bermuda3Eck** gibt es eine etablierte Institution als **Ansprechpartner** für die Belange des Quartiers, die auch von kommunaler Seite genutzt und geschätzt wird.«

Falls diese nicht vorhanden sind ist ggf. auch die Gründung mit zu forcieren. Dabei muss akzeptiert werden, dass, bedingt durch Konkurrenzsituation sowie ein teilweise sehr unterschiedliches Selbstverständnis von Betreibern, sich nicht immer homogene Positionen ergeben.

//////////

»Die in Handlungsempfehlung #2 und #19 formulierten Indikatoren und räumlichen Analysen könnten Grundlage für eine **kontinuierliche Evaluation** durchgeführter Maßnahmen darstellen.«

Handlungsempfehlung #28– Evaluation

Durchgeführte Maßnahmen sind zu evaluieren und hinsichtlich ihrer Wirksamkeit zu bewerten. Insbesondere bei akuten Problemfällen und geplanten restriktiven Maßnahmen ist eine realistische Einschätzung von Aufwand und Ertrag vorzunehmen.



4 Anhang

Experteninterviews

Axel Biermann
Geschäftsführer
Ruhr Tourismus GmbH

Dr. Markus Bradtke
Stadtbaurat
Stadt Bochum

Volker Brunswick
Geschäftsführer
Vivamo GmbH
– Mitglied des Vorstands der Immobilien- und Standortgemeinschaft Bermuda3Eck Bochum e.V. –

Marcus Gloria
Veranstalter
cooltour bochum & Bochum Total 2010 UG

Irmgard Gulan
Amtsleiterin
Ordnungsamt Stadt Bochum

Christian Hamer
Geschäftsführer
PicturePeople GmbH & Co. KG

Frank Harder
Leiter Polizeiwache Mitte
Polizei Bochum

Prof. Dr. Rolf Heyer
Geschäftsführung
WirtschaftsEntwicklungsgesellschaft Bochum mbH

Olaf Kröck
Chefdramaturg
Schauspielhaus Bochum

Christiane Peters
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Bochumer Symphoniker

Stefan Postert
Geschäftsbereichsleiter Handel, Stadtentwicklung, Gesundheitswirtschaft
IHK Mittleres Ruhrgebiet
– Mitglied des Aufsichtsrats der Immobilien- und Standortgemeinschaft Bermuda3Eck Bochum e.V. –

Mario Schiefelbein
Geschäftsführer
Bochum Marketing GmbH

Thomas Sprenger
Referatsleitung
Referat für Kommunikation Stadt Bochum

Dr. Lars Tata
Referent für strategische Entwicklung und Netzwerkmanagement UniverCity
Stadt Bochum

Tom Thelen
Journalist & Chefredakteur
Überblick Medien GmbH & Co. KG

Daniel Voss
Gastronom
café konkret GmbH

Dr. Arnold Voß
Raumplaner
Office for the Art of Planning (OfAP)

Thomas Weckermann
Prokurist
Bochum Marketing GmbH

Literatur

- B.A.T Freizeit-Forschungsinstitut (2004): Freizeit-Monitor 2004. Hamburg: Selbstverlag.
- BBSR (Hrsg.) (2010): Metropolräume in Europa. Bonn (Analysen Bau.Stadt. Raum).
- BBSR (2015a): stadt:pilot spezial – Die Stadt und das Nachtleben. Bonn: stadt:pilot – das Magazin der Nationalen Stadtentwicklungspolitik.
- BBSR (Hrsg.) (2015b): Wachsen Sie noch oder schrumpfen Sie schon? In: Wachsen oder Schrumpfen. BBSR-Analysen KOMPAKT. Heft 12/2015. S. 3-12.
- be viacom (2012): party studie – Qualitative und quantitative Untersuchung zum Ausgehverhalten der deutschen 14-29-Jährigen.
- Beck, Ulrich (1986): Risikogesellschaft: auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Edition Suhrkamp).
- BMVBS, BBR (Hrsg.) (2007): Lebenswerte Innenstädte – Initiativen, die bewegen! – Gute Beispiele für Projekte und Initiativen der Innenstadtentwicklung. Bonn.
- Bochum (1990): Bebauungsplan Nr.576b (Teil I) - Innenstadt / Gleisdreieck -. o.V.
- Bochum (2004a): Cityradialen Bochum. o.V.
- Bochum (2004b): Perspektive Bochum 2015 – Räumliches Entwicklungskonzept. o.V.
- Bochum (Hrsg.) (2006): KunstLichtTore Bochum. o.V.
- Bochum (Hrsg.) (2008): Viktoriaquartier Bochum: Entwicklungskonzept für den Erlebnisraum Innenstadt ; Bochum Ruhr. 2010, Kulturhauptstadt Europas. Bochum: Stadt Bochum, Baudezernat.
- Bochum (Hrsg.) (2009a): Bermudalicht Dokumentation der Planung. Bochum: Stadt Bochum, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt.
- Bochum (Hrsg.) (2009b): Innenstadt Bochum: Pläne, Projekte, Perspektiven ; zur Masterplan-Diskussion. Bochum: Stadt Bochum, Baudezernat.
- Bochum (Hrsg.) (2009c): Masterplan Universität - Stadt Bochum. Bochum: Stadt Bochum, Baudezernat.
- Bochum (2012a): Bebauungsplan 868 - Viktoriaquartier – Begründung. o.V.
- Bochum (2012b): Die Musik im Zentrum – Das Musikzentrum im Kreativquartier ViktoriaQuartierBochum (Wettbewerbsdokumentation). o.V.
- Bochum (Hrsg.) (2013): „Amtsblatt (36/2013)“.
- Bochum (Hrsg.) (2014): Masterplan Universität - Stadt Bochum II. Bochum: Stadt Bochum, Baudezernat. — ISBN: 978-3-8093-0298-8
- Bochum & IHK Mittleres Ruhrgebiet (Hrsg.) (2006): Masterplan Einzelhandel für die Stadt Bochum.
- Bochum, IHK Mittleres Ruhrgebiet & Einzelhandelsverband Ruhr-Lippe e.V. (Hrsg.) (2012): Masterplan Einzelhandel für die Stadt Bochum – Fortschreibung 2012.
- Bucher, Hansjörg; Schlömer, Jörg (2012): „Eine demografische Einordnung der Re-Urbanisierung“. In: Die Attraktivität großer Städte - ökonomisch, demografisch, kulturell. Ergebnisse eines Ressortforschungsprojekts des Bundes. Bonn: BBSR.
- Comedia; Calouste Gulbenkian Foundation (1991): Out of Hours: A Study of Economic, Social and Cultural Life in Twelve Town Centres in the UK. Summary report. Comedia and Calouste Gulbenkian Foundation.
- DEHOGA (2016): Systemgastronomie in Deutschland 2015. o.V.
- diginights media (2013): Die große Nightlife-Umfrage – Umfrage zu Mediennutzung und Ausgehverhalten.
- empirica (2008): Kreativwirtschaft in Bochum - Zusammenfassung und Unternehmensportraits. Bonn: empirica.
- Hobbs, D. (2005): Violent Hypocrisy: Governance and the Night-time Economy. In: European Journal of Criminology. 2 (2), S. 161-183.
- Hohendanner, Christian; Stegmaier, Jens (2012): Umstrittene Minijobs – Geringfügige Beschäftigung in deutschen Betrieben. IAB-Kurzberichte. (24/2012), S. 1-8.
- HWWI/Berenberg Bank (2014): HWWI/Berenberg Kulturstadtranking. Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut, Berenberg Bank.
- InWIS; Pesch & Partner (2006): Städtebauliches Entwicklungskonzept für die Stadtquartiere Griesenbruch, Stahlhausen und Goldhamme. o.V.
- Jayne, Mark; Holloway, Sarah L.; Valentine, Gill (2006): Drunk and disorderly: alcohol, urban life and public space. In: Progress in Human Geography. 30 (4), S. 451-468.
- KLUBKOMM – Verband Kölner Clubs und Veranstalter e.V. (2016): Studie zur Kölner Club- und Veranstalterszene.
- Krüger, Thomas; Schmid, Jakob F. (2015): stadtnachacht – Management der Urbanen Nachtökonomie. (Projektdokumentation) Hamburg: HafenCity Universität Hamburg.
- Ruhr Tourismus (Hrsg.) (2011): Tourismusmarketing für die Metropole Ruhr. Strategie und Maßnahmen für 2012 - 2016. Oberhausen: Ruhr Tourismus GmbH.
- REHK (2013): Regionales Einzelhandelskonzept für das Östliche Ruhrgebiet und angrenzende Bereiche (REHK). o.V. (2. Fortschreibung).
- RVR (2015): Wissenschaftsregion Ruhr – Wirtschaftliche Bedeutung, Fachkräfteeffekte und Innovationsimpulse der Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der Metropole Ruhr.
- Schmid, Jakob F. (2010): Clubkultur und Stadtentwicklung – Zum planerischen und planungsrechtlichen Umgang mit Live-Musik-Clubs. In: Raumplanung. 153, S. 272-276.
- Schumacher, Anke (2009): Bermuda3Eck Bochum: Standortanalyse eines innerstädtischen Kneipenviertels (Diplomarbeit). Bochum: Ruhr-Universität Bochum.
- Städtereion Ruhr (Hrsg.) (2006): Masterplan Ruhr. o.V.
- Statistisches Bundesamt (2015): Statistisches Jahrbuch Deutschland 2015. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. — ISBN: 978-3-8246-1037-2
- Stiftung für Zukunftsfragen (Hrsg.) (2015): Freizeit-Monitor 2015. Hamburg: Selbstverlag.
- Urban Studies (2015): Special Issue: Geographies of the urban night, edited by Ilse van Liempt, Irina van Aalst and Tim Schwanen. Urban Studies Journal Limited.
- Voss, Arnold (2008): Anspruch und Zukunft des „Bermuda3Eck Bochum“ – Positionspapier und Anforderungskatalog.
- Voss, Arnold (2001): Städtebauliches und sozialräumliches Entwicklungskonzept Bermuda-DreieckBochum.
- Voss, Arnold (2013): „Die B3E-Story – oder wie aus dem ehemaligen Bochumer Bahnhofsviertel das Bermuda3eck wurde“. Berlin: Selbstverlag.
- VuMA (Arbeitsgemeinschaft Verbrauchs- und Medienanalyse) (Hrsg.) (2016): „Bevölkerung in Deutschland nach Häufigkeit des Ausgehens (Restaurant, Gaststätte, Kneipe) in der Freizeit von 2011 bis 2015 (Personen in Millionen)“.

JAKOB FRANZ SCHMID
Stadtforschung & Entwicklung

IMPRESSUM

Bearbeitung

JAKOB FRANZ SCHMID
Stadtforschung & Entwicklung
20257 Hamburg

Jakob F. Schmid
Jörg Kosinski
Malte Pill



Auftraggeber

Immobilien- und Standortgemeinschaft
Bermuda3Eck Bochum e.V.



Mittleres Ruhrgebiet

Vier Städte. Ein Plus. Für Bochum, Herne, Witten und Hattingen.

Mit Unterstützung durch

Industrie- und Handelskammer
Mittleres Ruhrgebiet



Stadt Bochum

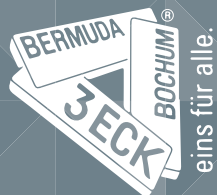


WirtschaftsEntwicklungsGesellschaft Bochum mbH



Bochum Marketing GmbH
Gesellschaft für Standortmarketing, Stadtwerbung,
Touristik und Zentrenmanagement

Oktober 2016



IHK Mittleres Ruhrgebiet

Vier Städte. Ein Plus. Für Bochum, Herne, Witten und Hattingen.



**STADT
BOCHUM**



BOCHUM
Wirtschaftsentwicklung



BOCHUM
Marketing